

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Österreich, Zypern, Griechenland, Rumänien, Serbien

Transnationaler Bericht



Studie zur Bestandsaufnahme von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Österreich, Zypern, Griechenland, Rumänien und Serbien

Transnationaler Bericht

Projekt



ANWENDUNG EINES MULTI-STAKEHOLDER-UND GESAMTINSTITUTIONELLEN ANSATZES ZUR BILDUNG FÜR NACHHALTIGKEIT



Finanziert von der Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Partner:

- KMOP - KENTRO MERIMNAS OIKOGENEIAS KAI PAIDIOU, GR
- INSTITOUTO EKPEDEFTIKIS POLITIKIS, GR
- CARDET CENTRE FOR THE ADVANCEMENT OF RESEARCH & DEVELOPMENT IN EDUCATIONAL TECHNOLOGY LIMITED, CY
- PAIDAGOGIKO INSTITOUTO KYPROU, CY
- WESTERN BALKANS INSTITUTE, RS
- CENTRUL PENTRU PROMOVAREA INVATARII PERMANENTE TIMISOARA ASOCIATIA, RO
- SÜDWIND VEREIN FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK UND GLOBALE GERECHTIGKEIT, AT
- INSPECTORATUL SCOLAR AL JUDETULUI ARGES, RO
- ZAVOD ZA UNAPREDIVANJE OBRAZOVANJAI VASPITANJA, RS

Koordinator Transnationaler Bericht:

SÜDWIND - AT





Inhalt

1. Einleitung	6		
2. Sekundärforschung	9		
2.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung: Ein allgemeiner Überblick	9		
2.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung UNESCO 2030 Roadmap im transnationalen Kontext	14		
2.2.1 Schwerpunktbereich 1: Politische Maßnahmen vorantreiben	14		
2.2.2 Schwerpunktbereich 2: Transformation von Lernumgebungen	17		
2.2.3 Schwerpunktbereich 3: Aufbau von Kompetenzen bei Pädagog:innen und Trainer:innen	20		
2.2.4 Schwerpunktbereich 4: Empowerment und Mobilisierung der Jugend	23		
2.2.5 Schwerpunktbereich 5: Nachhaltige Lösungen auf lokaler Ebene vorantreiben	25		
2.3 BNE Schlüsselakteur:innen in den Ländern	28		
2.3.1 Internationale und supranationale Stakeholder	28		
2.3.2 Nationale Akteurinnen und Akteure	30		
2.3.3 Regionale Akteurinnen und Akteure	32		
2.3.4 Lokale Akteurinnen und Akteure	33		
2.4 Erfolgversprechende BNE-Projekte in den AELIA-Ländern	34		
2.4.1 Österreich – Bildung2030	34		
2.4.2 Zypern – PEDIA	35		
2.4.3 Griechenland – We all Care, We all Participate	37		
2.4.4 Rumänien – Green Schools project	38		
2.4.5 Serbien – Nachhaltige Entwicklung im Lehrplan der Vorschule	40		
2.5 Schlussfolgerungen zu BNE aus der Sekundärforschung	41		
3. Qualitative Forschung	43		
3.1 Einleitung	43		
3.2 Die Perspektive von Bildungseinrichtungen	47		
3.2.1 Schwerpunktbereich 1: politische Maßnahmen vorantreiben	47		
3.2.2 Schwerpunktbereich 2: Transformation von Lernumgebungen	49		
3.2.3 Schwerpunktbereich 3 der BNE: Aufbau von Kompetenzen bei Pädagog:innen und Trainer:innen	53		
3.2.4 Schwerpunktbereich 4 der BNE: Empowerment und Mobilisierung der Jugend	59		
3.2.5 Schwerpunktbereich 5 der BNE: Nachhaltige Lösungen auf lokaler Ebene vorantreiben	64		
3.2.6 Multi-Stakeholder-Prozess	68		
3.2.7 Ein Ansatz für die gesamte Institution	72		
4. Abschließende Analyse und Vorschläge – Schlussfolgerung	76		
5. Literaturverzeichnis	79		

1. Einleitung

Applying a multi-stakeholder and whole-institutional approach to education for sustainability (AELIA) ist ein von der EU gefördertes Projekt, das einen akteurs- und institutionsübergreifenden Ansatz zur Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) verfolgt. Das Projekt zielt darauf ab, Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen und deren Mitarbeiter:innen dabei zu unterstützen, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen im Bereich BNE zu verbessern. Das Hauptziel von AELIA ist es, das Konzept der BNE und seine praktischen Anwendungen in Bildungseinrichtungen in Österreich, Zypern, Griechenland, Rumänien und Serbien zu etablieren. Dies wird durch die Umsetzung eines ganzheitlich-institutionellen Ansatzes (WIA) und einer Multi-Stakeholder-Strategie erreicht, die die Einbeziehung verschiedener Stakeholder sicherstellen und die Zusammenarbeit zwischen ihnen fördert, um nachhaltige Entwicklung in der Bildung zu stärken.

Der Transnationale Bericht ist eine vergleichende Analyse der Fallstudien und der einzelnen Länderberichte, die vom Projektkonsortium vorgelegt wurden. Sein Ziel ist es, einen umfassenden Überblick über die Ergebnisse der fünf nationalen Berichte zu geben und die wichtigsten Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Trends herauszuarbeiten. Durch die gemeinsame Betrachtung der Fallstudien sollen gemeinsame Themen, gute Praktiken und verbesserungswürdige Bereiche im Zusammenhang mit dem jeweiligen Thema identifiziert werden.

Das Ziel der nationalen Recherchen war es, eine umfassende Einschätzung der Ausgangssituation der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Österreich, Zypern, Griechenland, Rumänien und Serbien zu liefern. Darüber hinaus sollten die verschiedenen Politiken, Praktiken, Maßnahmen und Gesetze, die diese Länder eingeführt haben, um die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung auf verschiedenen Bildungsebenen und in nationalen Lehrplänen zu verankern, identifiziert und differenziert werden. Darüber hinaus wurden die seit 2005 erzielten Fortschritte bei der Formulierung von BNE-Politiken und -Rahmenwerken sowie die anstehenden Verpflichtungen für 2030 untersucht.

Bildung für nachhaltige Entwicklung wird von der UNESCO als Strategie zur Bewältigung drängender globaler Probleme wie Klimawandel und Erderwärmung gesehen, die das Überleben der Menschheit bedrohen und daher ganzheitlich angegangen werden müssen, bevor sie katastrophale Ausmaße annehmen (UNESCO, 2023). BNE wird in diesem Zusammenhang als der effektivste Weg gesehen, diesen Problemen durch die Integration der Prinzipien nachhaltiger Entwicklung in Bildungseinrichtungen zu begegnen: Ein friedliches und solidarisches Zusammenleben in Freiheit und Wohlstand sowie in einer lebenswerten Umwelt soll auch zukünftigen Generationen ermöglicht werden.

Die nationalen Berichte zielten darauf ab, Bildungseinrichtungen bei der Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), einem ganzheitlichen Ansatz (WIA) und der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) zu untersuchen und zu unterstützen. Darüber hinaus analysierten die nationalen Studien die identifizierten Lücken und zielten darauf ab, diese im Rahmen des AELIA-Projekts zu schließen. Zu diesem Zweck wurden Kernthemen untersucht und die nationale Momentaufnahme in Bezug auf BNE beschrieben. Dafür wurde zum einen eine Literaturrecherche und zum anderen eine Befragung von Akteur:innen in Bildungseinrichtungen durchgeführt. Die Ergebnisse dienten der Beantwortung folgender Forschungsfragen



Wie ist der aktuelle Stand der Umsetzung von BNE in den beteiligten Ländern und wie sieht die bestehende Vision aus?



Wer sind die Hauptakteur:innen, die an der Umsetzung von BNE in den Partnerländern beteiligt sind? Welchen Herausforderungen stehen sie gegenüber und wie können diese Herausforderungen angegangen werden?



Welche bewährten Verfahren können in den beteiligten Ländern identifiziert werden?

Die Sekundärforschung, die für die nationalen Berichte durchgeführt wurde, bestand hauptsächlich aus der Analyse offizieller nationaler und regionaler Berichte, die von Regierungsbehörden vorgelegt wurden. Dazu gehörte auch der Bericht über die Umsetzung der UNECE-Strategie für BNE, der den Zeitraum von 2005 bis 2019 abdeckt. Die Studie untersuchte auch nationale Strategien und berücksichtigte Positionspapiere und Empfehlungen, die von Interessenvertreter:innen und Wissenschaftler:innen im Bereich BNE veröffentlicht wurden, um umfassende Erkenntnisse zu gewinnen.

Um die Belastbarkeit der Ergebnisse zu erhöhen, führten die nationalen Forscher:innen der Projektpartner Umfragen und Interviews mit den wichtigsten Akteur:innen aus Einrichtungen der formalen und non-formalen Bildung durch: mit den Leiter:innen von Einrichtungen, Pädagog:innen, Studierenden und Mitarbeiter:innen von Einrichtungen in den jeweiligen Ländern. Diese Feldforschung ermöglichte ein tieferes Verständnis der Umsetzung von BNE und lieferte wertvolle Perspektiven der befragten Personen aus erster Hand. Durch die Kombination von Sekundärforschung mit Untersuchungen vor Ort erhielten die nationalen Berichte eine umfassende und abgerundete Analyse der Momentaufnahme in jedem Land.



Die angewandte Methodik folgt den Prinzipien der Aktionsforschung, wie sie von Shani und Pasmore beschrieben werden, die betonen, dass:

Aktionsforschung kann als ein aufstrebender Untersuchungsprozess definiert werden, bei dem angewandtes verhaltenswissenschaftliches Wissen mit vorhandenem Organisationswissen integriert und zur Lösung realer Organisationsprobleme eingesetzt wird. Dabei geht es gleichzeitig darum, Veränderungen in Organisationen herbeizuführen, Selbsthilfekompetenzen bei den Organisationsmitgliedern zu entwickeln und wissenschaftliche Erkenntnisse zu ergänzen. Schließlich handelt es sich um einen sich entwickelnden Prozess, der im Geiste der Zusammenarbeit und des gemeinsamen Forschens durchgeführt wird.

(Shani and Pasmore, 1985, p. 439 zitiert aus: Coghlan. 31 Oct 2011, S. 48)

Die kombinierten Ergebnisse der Bewertung bieten ein umfassendes Verständnis des aktuellen Stands der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Partnerländern. Sie können als Grundlage für Reflexion und Verbesserung genutzt werden. Die identifizierten Lücken werden angegangen, um die optimale Umsetzung von BNE nicht nur in Österreich, sondern auch in anderen Kontexten sicherzustellen. Die Ergebnisse werden in künftige Maßnahmen zur Umsetzung von BNE einfließen, mit dem Ziel, Bildung für nachhaltige Entwicklung auf sinnvolle und effektive Weise zu fördern.

2. Sekundärforschung

2.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung: Ein allgemeiner Überblick

Vergleicht man die Situation in Österreich, Zypern, Griechenland, Rumänien und Serbien in Bezug auf die Integration der Prinzipien nachhaltiger Entwicklung in ihre Bildungssysteme, so kann man einige Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede feststellen.

Alle fünf Länder haben großes Engagement bei der Integration nachhaltiger Entwicklung in ihre Bildungssysteme gezeigt. Sie haben nationale Strategien formuliert, sowie Institutionen und Initiativen eingerichtet, die speziell auf die Förderung und Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ausgerichtet sind. Diese Länder sind sich um die Notwendigkeit bewusst, Schüler:innen das nötige Wissen, die Fähigkeiten und die Werte zu vermitteln, um ökologische und soziale Herausforderungen zu bewältigen. Ihre Verpflichtungen spiegeln die gemeinsame Anerkennung der Bedeutung von BNE für die Vorbereitung künftiger Generationen auf eine nachhaltigere und integrative Gesellschaft wider. Aufgrund der Unterschiede, die zwischen diesen Ländern bestehen, ist ein Vergleich jedoch nicht immer konstruktiv, da er die kontextuellen Realitäten jenseits der BNE-Kriterien nicht berücksichtigen würde.

Im Jahr 2002 führte Österreich die "Nationale Strategie für nachhaltige Entwicklung" ein, in der die Bedeutung der Bildung für Nachhaltigkeit und die für ihre Umsetzung erforderlichen Werte und Kompetenzen hervorgehoben wurden. Aufbauend auf dieser Grundlage hat Österreich 2008 die "Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung" ins Leben gerufen. Mit dieser Strategie sollte ein umfassender und nachhaltiger Bildungsansatz gefördert werden, der es heutigen und künftigen Generationen ermöglicht, in Frieden, Solidarität, Freiheit, Wohlstand und einer nachhaltigen Umwelt zu leben. Das Land gründete wichtige Institutionen wie das Forum Umweltbildung im ehemaligen Dekadenbüro, um BNE-Aktivitäten zu koordinieren und umzusetzen. Das Forum Umweltbildung dient nach wie vor als zentrale Drehscheibe für die Koordinierung und Umsetzung von Aktivitäten im Zusammenhang mit BNE. Österreich bietet auch Weiterbildungsprogramme, ein nationales Kompetenzzentrum, BNE-Module und ein Zertifizierungsprogramm für

Universitätslehrende, Ressourcenzentren und Partnerschaften an, um Lehrer:innen mit dem Wissen und den Fähigkeiten auszustatten, die notwendig sind, um Nachhaltigkeit in ihre Klassenzimmer zu integrieren. Die Befähigung der Jugend für BNE hat in den Partnerländern eine lange Tradition. Insgesamt ist Österreich eines der Pionierländer für Globales Lernen in Europa.

Wie die anderen AELIA-Länder hat auch Zypern ein starkes Engagement für die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in sein Bildungssystem gezeigt. Das Land begann zwischen 1996 und 2004 mit der Integration von Umweltbildung und BNE, während der UN-Dekade für BNE wurden bedeutende Fortschritte erzielt. Zypern entwickelte eine nationale Strategie für BNE und richtete 2007 das Referat für Bildung für Umwelt und nachhaltige Entwicklung (EESD) ein, um die Umsetzung des Nationalen Aktionsplans für Umweltbildung mit Schwerpunkt BNE (NAPEESD) zu überwachen. Der NAPEESD deckt verschiedene Bereiche wie den organisatorischen Rahmen, den Lehrplan, die Forschung, die Lehrer:innenausbildung und das non-formale Lernen ab. Zypern hat auch den Nationalen Lehrplan für BNE eingeführt, der nachhaltige Schulpraktiken und Verbindungen mit der lokalen Gemeinschaft betont.

Griechenland richtet seinen Ansatz für BNE an internationalen Rahmenwerken wie dem Globalen Aktionsplan der UNESCO für BNE aus. Das Land hat eine interministerielle Arbeitsgruppe für BNE eingerichtet, um die Bemühungen zwischen den Ministerien zu koordinieren und die Bildung für Nachhaltigkeit in den nationalen Lehrplan zu integrieren. Griechenland fördert fächerübergreifende Ansätze und bietet Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrer:innen an. Die Zusammenarbeit der Arbeitsgruppe für BNE mit verschiedenen Interessengruppen, darunter Ministerien, Universitäten, Forschungsinstituten und Nichtregierungsorganisationen, hat zur Entwicklung von Richtlinien, Lehrplänen und Bewertungsinstrumenten geführt, die Nachhaltigkeitsthemen einbeziehen und kritisches Denken sowie verantwortungsbewusstes Verhalten bei Schüler:innen fördern.

Rumänien hat bedeutende Fortschritte bei der Integration von BNE in sein Bildungssystem gemacht. Das rumänische Bildungsministerium hat in Zusammenarbeit mit anderen Ministerien eine umfassende nationale Strategie für BNE entwickelt, die sich über den Zeitraum von 2019 bis 2030 erstreckt. Die Strategie zielt darauf ab, Werte, Wissen und Fähigkeiten zur nachhaltigen Entwicklung auf allen Bildungsebenen in Rumänien zu verbreiten. Eine Lehrplanaktualisierung im Jahr 2020 konzentrierte sich auf die Umweltbildung unter Einbeziehung von BNE-bezogenen Themen, wobei der Schwerpunkt auf interaktiven und projektbasierten Lernaktivitäten lag. Im Januar 2023 verabschiedete die rumänische Regierung die nationale Strategie zur Bildung für Umwelt und Klimawandel 2023-2030. Dies ist ein wichtiger Meilenstein für das rumänische Bildungswesen, da es sich um die erste nationale Strategie handelt, die sich der Bildung für Umwelt und Klimawandel widmet. Die Strategie zielt darauf ab, die Bildung und das Bewusstsein von Kindern und Jugendlichen für nachhaltige Entwicklung und Umweltverantwortung zu stärken.

In Serbien wurde der allgemeine Rahmen geschaffen und einige Aspekte von BNE wurden bereits umgesetzt, z.B. durch fachspezifische Kurse in berufsbildenden Sekundarschulen und Wahlfächer in Gymnasien, die sich mit BNE befassen, aber eher eindimensional sind (Vukić, T. & Jovanović M. 2020). & Jovanović M. 2020), oder durch einen integrativen Ansatz zu BNE, indem das Thema in verschiedenen Kursen in Grund- und berufsbildenden Sekundarschulen in Serbien eingeführt wird; Vorschulaktivitäten, die auf einem Projektansatz basieren, der durch den neuen nationalen Vorschullehrplan gefördert wird, etc. Die bestehende nationale Strategie für nachhaltige Entwicklung wurde 2008 für einen Zeitraum von zehn Jahren verabschiedet. Es gibt jedoch keine überarbeitete nationale Strategie für den kommenden Zeitraum. Bildung für

nachhaltige Entwicklung wurde jedoch in die Strategie für die Entwicklung des Bildungswesens in der Republik Serbien bis 2030 aufgenommen, die im Juni 2021 angenommen wurde. Dieses Dokument basiert auf der UNECE-Strategie für BNE und sieht die Evaluierung und Überarbeitung von Bildungsstandards, Lehrplänen und bestehenden Curricula vor, um Themen einzuführen oder weiterzuentwickeln, die in der Vergangenheit etwas vernachlässigt wurden, einschließlich Bildung für nachhaltige Entwicklung. Als offizieller EU-Beitrittskandidat hat Serbien relevante Politiken und Strategien im Zusammenhang mit dem ökologischen Wandel und der nachhaltigen Entwicklung angenommen. Es werden Anstrengungen unternommen, um das serbische Bildungssystem mit den

Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Einklang zu bringen. Die Aufnahme von Bildung für nachhaltige Entwicklung in die im Juni 2021 verabschiedete Strategie für die Entwicklung der Bildung in der Republik Serbien bis 2030 zeigt das Engagement des Landes, Nachhaltigkeit in sein Bildungssystem zu integrieren. Das Land verfügt in mehreren Ministerien über Anlaufstellen für BNE.

Österreich, Zypern, Griechenland, Rumänien und Serbien haben ein starkes Engagement für die Integration von Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung in ihre jeweiligen Bildungssysteme gezeigt. Jedes Land hat Strategien entwickelt, Institutionen geschaffen und Initiativen zur Förderung der Nachhaltigkeitsbildung durchgeführt. Serbien befindet sich zwar noch in der Anfangsphase dieses Prozesses, teilt aber die Vision, eine Kultur der nachhaltigen Entwicklung zu fördern.

Der übergreifende Rahmen für alle fünf Länder ist der Globale Aktionsplan (GAP) der UNESCO zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), der eng mit den Prioritäten und Maßnahmen der Strategie der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (UNECE) für BNE abgestimmt ist. Darüber hinaus beteiligen sich Zypern und Griechenland auch an der Mittelmeerstrategie für nachhaltige Entwicklung.

Während der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" haben diese Länder spezifische nationale Strategien für BNE entwickelt. Diese Strategien wurden jedoch noch nicht an den UNESCO-Fahrplan für BNE 2030 angepasst. Stattdessen werden sie allmählich mit umfassenderen nationalen Strategien und Plänen im Zusammenhang mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) verwoben. Infolgedessen sind die BNE-Rahmenwerke für die Leiter:innen von Bildungseinrichtungen weniger zugänglich, auch wenn die Bildungsministerien in allen fünf Ländern beteiligt sind.



Bis jetzt hat keines dieser Länder, mit Ausnahme von Zypern, ein aktuelles BNE-Strategiedokument, das speziell für die praktische Anwendung in formalen und nicht-formalen Bildungseinrichtungen entwickelt wurde. Die Länder verfügen zwar über Rahmendokumente, die das Vorhandensein einer nationalen Politik belegen, aber diese politischen Dokumente bieten möglicherweise nicht genügend praktische Anleitung für Bildungseinrichtungen. Obwohl sie bemerkenswerte Anstrengungen unternommen haben, um Bildung für nachhaltige Entwicklung in ihre Systeme zu integrieren, gibt es noch Raum für Verbesserungen bei der Entwicklung praktischer und zugänglicher Richtlinien für Bildungseinrichtungen, um BNE effektiv umzusetzen.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, BNE mit Global Citizenship Education (GCED) und anderen Ansätzen, die in den Partnerländern bereits populär sind, in Einklang zu bringen, da diese Ansätze zwar ähnliche Elemente enthalten, aber möglicherweise nicht mit bestimmten nationalen Lehrplanziele vereinbar sind (IBE-UNESCO 2016). In Österreich, wo viele Stakeholder seit fast einem halben Jahrhundert an entwicklungspolitischer Bildung mit mehr sozialen und kulturellen Aspekten arbeiten, besteht ein Bedarf an einer klaren Zuordnung der Ansätze, die in BNE verwendet werden, z.B. Global Citizenship Education, Globales Lernen, Umweltbildung oder BNE selbst.

Laut Michelsen & Wells (2017):

Bildung für nachhaltige Entwicklung gilt heute als innovatives Konzept, das dem Lehren und Lernen in vielen verschiedenen Bildungsbereichen eine neue Bedeutung verleiht. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist nicht mehr ein "Add-on" im Lehrplan neben Umwelt-, Verbraucher- oder Klimabildung, sondern ein Ansatz, der die Chance bietet, Bildung grundlegend neu zu denken. Dabei wird zunehmend ein ganzheitlicher Systemansatz verfolgt, der davon ausgeht, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Idee der Nachhaltigkeit nicht nur für Lehr- und Lernprozesse wichtig sind, sondern auch für die Entwicklung von Bildungsinstitutionen, seien es Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen oder berufliche Einrichtungen.

(Michelsen & Wells, 2017, S. 8)

In Griechenland und Serbien wird BNE hauptsächlich aus der Perspektive der Umweltbildung betrachtet. Diese Tendenz scheint den Erwartungen der Empfehlungen des Rates der Europäischen Union - Generalsekretariat des Rates (2022) zum Lernen für eine nachhaltige Entwicklung zu entsprechen. Sie besagen, dass die Notwendigkeit eines vernetzten Lernens über die ökologische, ökonomische und soziale Säule der nachhaltigen Entwicklung anerkannt werden muss, mit besonderem Schwerpunkt auf der ökologischen Säule.

Bildungseinrichtungen sollten sich auch mit dem Konzept der "Nachhaltigkeitskompetenzen" auseinandersetzen. Diese Kompetenzen umfassen das Wissen, die Fähigkeiten und die Einstellungen, die Lernende aller Altersgruppen benötigen, um nachhaltig zu leben, zu arbeiten und zu handeln. Der Europäische Rahmen für Nachhaltigkeitskompetenzen, bekannt als GreenComp, bietet einen umfassenden Rahmen für diese Kompetenzen. Er umfasst Schlüsselemente wie kritisches Denken, systemisches Denken und die Förderung der Verbundenheit mit der Natur.

GreenComp ist so konzipiert, dass es mit den Ambitionen des europäischen Green Deal übereinstimmt, der die Notwendigkeit nachhaltiger Praktiken und Lösungen betont. Er erkennt die Bedeutung "grüner Kompetenzen" an, die in allen Sektoren und auf allen Ebenen des Arbeitsmarktes wichtig sind, um den grünen Übergang und die Schaffung neuer grüner Arbeitsplätze zu erleichtern.

In der Tat sind die Bildungseinrichtungen mit mehreren Konzepten konfrontiert, die ihnen nicht immer klar sind und zu Verwirrung führen können. Das gilt auch für die Vereinten Nationen:

"Im Rahmen des Ziels 4.7 werden Global Citizenship Education (GCED) und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als sich gegenseitig verstärkende Ansätze anerkannt: beide legen den Schwerpunkt auf die Relevanz und die Inhalte von Bildung, um sicherzustellen, dass Bildung zum Aufbau einer friedlichen und nachhaltigen Welt beiträgt, und beide betonen die Notwendigkeit, das Wissen, die Fähigkeiten, die Werte, die Einstellungen und die Verhaltensweisen zu fördern, die es dem Einzelnen ermöglichen, fundierte Entscheidungen zu treffen und eine aktive Rolle auf lokaler, nationaler und globaler Ebene zu übernehmen."

(Vereinte Nationen, o.J., Abs. 4)

Die Perspektive der Bildungseinrichtungen, die BNE umsetzen sollen, muss berücksichtigt werden. Wie Kartikeya V. Sarabbai (2013) bemerkt:

"Die Stärkung des Gefühls der globalen Bürgerschaft ist ein wesentlicher Bestandteil von BNE, aber wir müssen vorsichtig sein, wenn wir das System und insbesondere die Lehrer mit neuen Konzepten überfrachten, ohne auf solche zu verweisen, die gerade erst verstanden werden."

(Leitartikel der Zeitschrift Bildung für nachhaltige Entwicklung 2013, Abs. 7).

2.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung UNESCO 2030 Roadmap im transnationalen Kontext

Fortschritte von 2005 bis 2019 und Zukunftspläne (2020 - 2030)

Während die UNECE-Berichte über die Umsetzung der UNECE-Strategie für BNE (2005-2019) positive Fortschritte vor allem in der formalen Bildung aufzeigen, sehen sich die am AELIA-Projekt beteiligten Länder weiterhin mit Hindernissen bei der effektiven Integration von BNE in ihre Bildungsarbeit konfrontiert. Die unzureichende Verankerung von BNE in den Lehrplänen und Bildungsstandards, die begrenzte Integration in den formalen und non-formalen Bildungssektoren und das Fehlen formaler Verweise auf BNE in den entsprechenden gesetzlichen Regelungen geben weiterhin Anlass zur Sorge. Die UNESCO-Initiative "Bildung für nachhaltige Entwicklung: Ein Fahrplan" (2020) hat neue Impulse gegeben, Diskussionen angeregt und Entscheidungsträger:innen und Akteur:innen inspiriert, ihre Ansätze zur Umsetzung von BNE zu überdenken.

2.2.1 Schwerpunktbereich 1: Politische Maßnahmen vorantreiben

Den Berichten der UNECE zufolge haben alle am AELIA-Projekt beteiligten Länder Anstrengungen unternommen, um die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bis 2018 zu institutionalisieren und Arbeitsgruppen zu deren Umsetzung einzurichten. Griechenland befindet sich zwar noch in der Anfangsphase des ersten Berichtszeitraums, verfügt aber über laufende Prozesse und Programme. Obwohl BNE noch nicht formell durch Gesetze in den Lehrplan integriert wurde, wurden Verpflichtungen durch Rundschreiben und spezifische Gesetze, wie das Gesetz 3848/2010 in Griechenland, eingegangen. Österreich hat das "Dekadenbüro" eingerichtet und eine spezifische BNE-Strategie eingeführt, zusätzlich zu einer umfassenderen Nachhaltigkeitsstrategie, der Österreichischen Strategie für Nachhaltige Entwicklung (ÖSTRAT), die Bildung und Forschung als Schlüsselziele beinhaltet. Zypern, Rumänien und Serbien, die über keine spezifischen formellen Strategien verfügen, haben das Thema Nachhaltigkeit in den Lehrplan aufgenommen, Lehrer:innenfortbildungsprogramme eingerichtet und Partnerschaften zur Förderung von BNE aufgebaut. Seit 2018 haben diese fünf Länder ihre Bemühungen zur Förderung von BNE-Politiken fortgesetzt.



Österreich

In Österreich wurden BNE-Politiken und -Implementierungen in verschiedene Sektoren durch Netzwerke und Plattformen von Stakeholdern wie FUB, Strategieguppe Globales Lernen, Österreichische UNESCO-Kommission, Zentrum Polis, Klimabündnis, UniNEtZ, Bildung2030, WWF und andere integriert. Diese Plattformen werden vom Bund und den Gebietskörperschaften kofinanziert und ermöglichen die Berichterstattung und Evaluierung der verschiedenen Maßnahmen. Das österreichische Bildungssystem wurde einer Lehrplanreform unterzogen, die die Entwicklung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen in den Mittelpunkt stellt. Die überarbeiteten Lehrpläne zielen darauf ab, interdisziplinäres Denken, Kritikfähigkeit, Kommunikation, Kooperation und Kreativität (21st Century Skills) zu fördern.

Im Hochschulsektor spielt UniNEtZ, eine interuniversitäre Zusammenarbeit, eine wichtige Rolle bei der Integration von Nachhaltigkeit in verschiedene Bereiche der Universität, einschließlich Forschung, Lehre, studentische Initiativen, Management und öffentliche Verwaltung. UniNEtZ möchte der Regierung durch die Entwicklung eines Strategiepapiers, das proaktive Maßnahmen im Einklang mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) aufzeigt, strategische Orientierung und Unterstützung bieten.

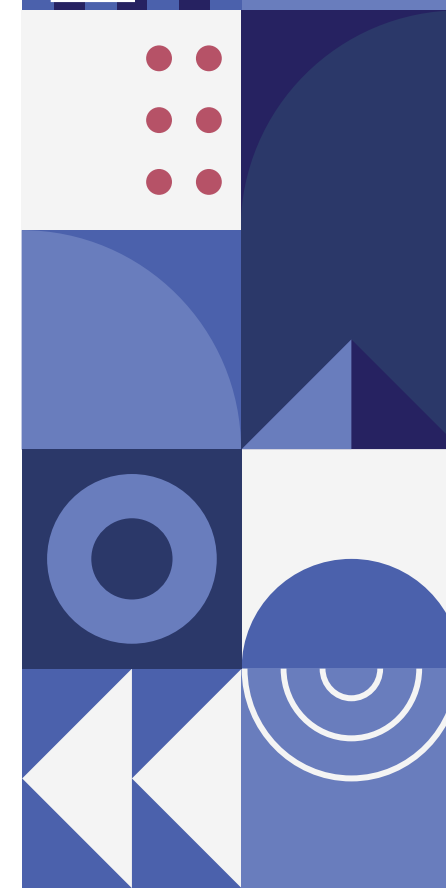
Zypern

Zypern hat eine Reihe von Anstrengungen unternommen, um Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in sein Bildungssystem zu integrieren. Während der Übergang von Umweltbildung (EE) zu BNE nicht linear verlief, spielten Initiativen während der UN-Dekade für BNE (DESD) und Zyperns Beitritt zur Europäischen Union eine wichtige Rolle bei der Förderung und Integration von BNE auf verschiedenen Ebenen.

Das Pädagogische Institut Zyperns (CPI) wurde zur nationalen Anlaufstelle ernannt, die für die Koordinierung und Überwachung der Umsetzung des Nationalen Aktionsplans für Bildung für Umwelt und nachhaltige Entwicklung zuständig ist. Im Jahr 2018 wurde innerhalb des CPI die Abteilung für Bildung für Umwelt und nachhaltige Entwicklung (UEESD) gegründet, um die Bedürfnisse und Herausforderungen bei der Umsetzung von BNE zu koordinieren.

Die UEESD hat wichtige Maßnahmen durchgeführt, darunter die Schaffung eines organisatorischen und institutionellen Rahmens, die Überarbeitung des nationalen Curriculums, die Bereitstellung von Bildungsressourcen, die Durchführung von Forschungs- und Evaluierungsaktivitäten, die Ausbildung von Lehrkräften, die Nutzung von Technologien, die Förderung von Kooperationen, die Teilnahme an EE-Programmen, die Einrichtung von Umweltbildungszentren und die Sicherung von Finanzmitteln für BNE-Initiativen.

Nach Abschluss der strategischen Planung für Umweltbildung mit Schwerpunkt auf nachhaltiger Entwicklung (2008-2020) beschloss das Ministerium für Bildung, Sport und Jugend, den nationalen Strategieplan für BNE (2021-2030) zu überarbeiten. Diese Überarbeitung berücksichtigte internationale und regionale Politiken, neue Daten und Bedürfnisse sowie nationale Prioritäten für Umwelt und nachhaltige Entwicklung. Der überarbeitete Plan zielt darauf ab, wirksame Veränderungen und Reformen in Richtung einer grünen und nachhaltigen Zukunft zu stärken und zu fördern.



Zu den Zielen des überarbeiteten Plans gehören die Stärkung der Unterstützungsstruktur für BNE, die Einführung von Monitoring und Qualitätssicherung, die Überarbeitung der BNE-Curricula, die Umsetzung eines ganzheitlichen institutionellen Ansatzes, die Verbesserung der beruflichen Entwicklung, die Stärkung der non-formalen Bildung und des bürgerschaftlichen Engagements sowie die aktive Beteiligung an regionalen Prozessen und Entscheidungsmechanismen.

Die langfristigen Ergebnisse zielen auf die Verankerung von BNE im Schulalltag, die Integration von politischer Bildung, den Aufbau von Kapazitäten und das Empowerment junger Menschen ab und orientieren sich an den Zielen von BNE und den SDGs. Insgesamt strebt Zypern eine umfassende Integration von BNE im gesamten Bildungssystem und in der Gesellschaft an.

Griechenland

Wie im griechischen Voluntary National Review (VNR) 2018 berichtet, war die Einführung des Gesetzes 4547/18 zur Schaffung von "Zentren für Bildung und Nachhaltigkeit" (CES) eine wichtige Entwicklung (UNECE, 2019). Diese Zentren zielen darauf ab, die lokale nachhaltige Entwicklung zu fördern, das Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu schärfen, Schulungen für Lehrkräfte und Akteur:innen anzubieten, die Forschung zu fördern und die lokale Gemeinschaft zur Zusammenarbeit zu mobilisieren. Die CES hat auch "Koordinator:innen für Nachhaltigkeit" ernannt, um die Aktivitäten unter dem Dach der Zentren zu unterstützen, einschließlich der Beratung von Pädagog:innen und Ausbilder:innen zu BNE. Gleichzeitig wurde BNE in die Mittelmeerstrategie für nachhaltige Entwicklung aufgenommen, an deren Entwicklung Griechenland aktiv beteiligt war (Ministerium für nationale Bildung und religiöse Angelegenheiten, 2007). Griechenland war bestrebt, den Bildungssektor zu reformieren und die Prinzipien der Nachhaltigkeit in alle Bildungsstufen und Lehrpläne zu integrieren. Obwohl das Programm der Themenwochen, das das Bewusstsein für bestimmte Nachhaltigkeitsthemen schärfen sollte, im Jahr 2020 abgeschafft wurde, werden Anstrengungen unternommen, BNE in die Lehrpläne zu integrieren, indem eine na-

tionale Strategie zur Förderung von BNE entwickelt wird. Die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen wie UNICEF und UNESCO sowie mit griechischen Nichtregierungsorganisationen wurde hervorgehoben. Diese Organisationen waren an der Einführung von Programmen wie "The World's Largest Lesson" (Die größte Lektion der Welt) beteiligt, das darauf abzielte, Nachhaltigkeit in die Lehrpläne von Grund- und Sekundarschulen zu integrieren. Es handelte sich um eine Zusammenarbeit zwischen mehreren NGOs (UNESCO - Immaterielles Kulturerbe, 2023). Der Ansatz für die gesamte Institution wurde nicht umgesetzt, aber es gab Projekte für neue umweltfreundliche Schulgebäude und ein Projekt für "nachhaltige Schulen" (Griechisches Ministerium für Bildung, Forschung und religiöse Angelegenheiten, 2019).

Rumänien

Seit 2019 hat Rumänien die nationale Strategie für nachhaltige Entwicklung überarbeitet, um sie mit den SDGs in Einklang zu bringen, Nachhaltigkeit weiter in den Lehrplan integriert und die berufliche Weiterbildung von Lehrer:innen verbessert. Die Bemühungen konzentrierten sich auch auf die Sensibilisierung und Einbindung von Stakeholdern in BNE-Initiativen. Online-Plattformen und -Ressourcen werden genutzt, um das Engagement und die Zusammenarbeit der Schüler:innen zu verbessern. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen wird aktiv vorangetrieben, um BNE im Land voranzubringen. Mit Blick auf die Jahre 2020-2030 will Rumänien die Umsetzung der BNE-Politik stärken, digitale Technologien nutzen, die Zusammenarbeit zwischen den Sektoren fördern und die Fortschritte bei der Erreichung der BNE-Ziele überwachen.

Serbien

Im Rahmen des (Vor-)Beitrittsprozesses zur Europäischen Union unternimmt Serbien große Anstrengungen, seine Gesetzgebung an die der Europäischen Union anzugleichen, was auch Strategien, Politiken und Agenden im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung einschließt. Eine spezifische nationale Strategie zur Bildung

für nachhaltige Entwicklung fehlt jedoch noch. Insbesondere seit 2019 wurden in dieser Hinsicht nur begrenzte Fortschritte erzielt, was zum Teil auf die durch die COVID-19-Pandemie verursachten Schwierigkeiten zurückzuführen ist. Die Pandemie hat sich auf verschiedene Lebensbereiche ausgewirkt, auch auf den Bildungssektor, indem sie den Schwerpunkt auf virtuelle Plattformen verlagert und die Lehrmethoden verändert hat. Es gibt jedoch einen vielversprechenden Trend mit zunehmender Forschung in dieser Richtung (Pejić et al., 2019).

Während Österreich, Zypern, Griechenland, Rumänien und Serbien Schritte unternommen haben, um BNE in ihre nationalen Politiken und Praktiken zu integrieren, fehlt es an einer spezifischen Datenerhebung und Berichterstattung zu SDG 4.7, das sich auf BNE bezieht. Überwachungsgremien stoßen in diesem Bereich häufig auf eine "Datenlücke". Das Fehlen spezifischer formeller Maßnahmen für BNE und eigenständiger Strategien könnte mit der Lücke bei spezifischen Daten zu BNE zusammenhängen.

2.2.2 Schwerpunktbereich 2: Transformation von Lernumgebungen

Österreich

Zwischen 2005 und 2018 hat Österreich Fortschritte bei der Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Bildungssystem gemacht. Die Einrichtung des Schulgemeinschaftsausschusses (SGA), eines Gremiums, das verschiedene Interessengruppen innerhalb der Schulgemeinschaft vertritt, zielte darauf ab, die Zusammenarbeit und partizipative Entscheidungsfindung innerhalb der Bildungseinrichtungen zu fördern. Österreich verfolgte einen "gesamtinstitutionellen Ansatz" für BNE und strebte eine umfassende Integration sowohl in Schulen als auch in Universitäten an. Es wurden jedoch auch Defizite festgestellt, wie das Fehlen einer nationalen Qualitätskontrolle für BNE im Unterricht und die Notwendigkeit einer umfassenden Analyse der Beziehung zwischen BNE, Lehrplänen und fächerübergreifenden Prinzipien. Das Land hat die Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aktiv in verschiedene Bildungsbereiche integriert. Zu den laufenden Bemühungen gehören die Integration von Technologie, die Schaffung flexibler Räume und das Überdenken von Lehrmethoden, um innovative und schülerzentrierte Bildung zu unterstützen. Österreich setzt sich für die Digitalisierung ein, was sich in Initiativen wie dem 8-Punkte-Plan für digitales Lernen und der Bereitstellung von digitalen Geräten für Schüler:innen zeigt. Das Programm "ÖKOLOGISIERUNG DER SCHULEN" spielt eine wichtige Rolle bei der Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung und behandelt eine breite Palette von Themen im Zusammenhang mit Ressourcenschonung, Emissionsreduktion, gesunder Ernährung und vielem mehr. Für die Zukunft ist geplant, die Bemühungen zur Verbesserung der Lernumgebungen fortzusetzen, die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen zu intensivieren und einen Beitrag zum BNE-Rahmenkonzept 2030 zu leisten.

Zypern

Der zypriotische Lehrplan für Bildung für Umwelt und nachhaltige Entwicklung (BNE) betont die Umgestaltung von Lernumgebungen durch den gesamtinstitutionellen Ansatz/ den Ansatz der ganzen Schule (WIA/WSA) und die Bildung einer Lerngemeinschaft für BNE. Dies beinhaltet Veränderungen auf der pädagogischen, organisatorischen und sozialen Ebene. Auf der pädagogischen Ebene liegt der Schwerpunkt auf der Stärkung pädagogischer und didaktischer Ansätze, um BNE effektiv zu integrieren. Auf der organisatorischen Ebene geht es darum, die Schule als pädagogisches und didaktisches Instrument zu nutzen und Nachhaltigkeitsprinzipien in den Schulbetrieb zu integrieren. Auf der gesellschaftlichen Ebene werden Kooperationsnetzwerke mit Organisationen und Institutionen entwickelt, um die Zusammenarbeit im Bereich BNE zu fördern. In Zypern ist die nachhaltige Umwelterziehungspolitik (SEEP) ein offizielles Konzept für die gesamte Institution, das von Vor- und Grundschulen angenommen wurde und dessen Vorbereitung seit 2012 verpflichtend ist. Zukünftige Pläne für BNE-Curricula und Bildungsressourcen in Zypern umfassen die Überarbeitung der Curricula für die Vor- und Grundschule, die Entwicklung von Curricula für die allgemeinbildende und berufsbildende Sekundarstufe, die Integration der Schulpolitik für BNE in die Sekundarstufe, die Entwicklung von Selbstevaluationsrahmen für Sekundarschulen und die Einrichtung eines ISO-Akkreditierungssystems für nachhaltige Schulen mit Schwerpunkt auf SHE und BNE. Darüber hinaus ist die Entwicklung von Bildungsmaterialien, sowohl online als auch offline, geplant, die sich auf die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) konzentrieren. Eine Online-Bildungsplattform für WBT und BNE wird ebenfalls entwickelt, um Ressourcen und Unterstützung für Pädagog:innen bei der Umsetzung von BNE in Schulen bereitzustellen.

Griechenland

In Griechenland, wie auch in den anderen vier Ländern, werden Fortschritte bei der Schaffung digitaler Räume gemacht, um den Bildungsprozess zu ergänzen und die Prinzipien der BNE zu fördern. Das Institut für Bildungspolitik (IEP) wurde 2011 gegründet, um den Einsatz von BNE-kompatiblen Lehrmitteln und Materialien zu evaluieren und zu empfehlen. Websites wie "digitalschool.minedu.gov.gr" und "photodentro.edu.gr" wurden eingerichtet, um den Zugang zu genehmigten Materialien zu erleichtern. Die Plattform "Photodentro" ist Teil des Programms "Digital School" des Bildungsministeriums und dient als Anlaufstelle für Bildungsinhalte zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen. Sie ist für die Öffentlichkeit, Schüler:innen, Lehrkräfte und Eltern zugänglich.

Rumänien

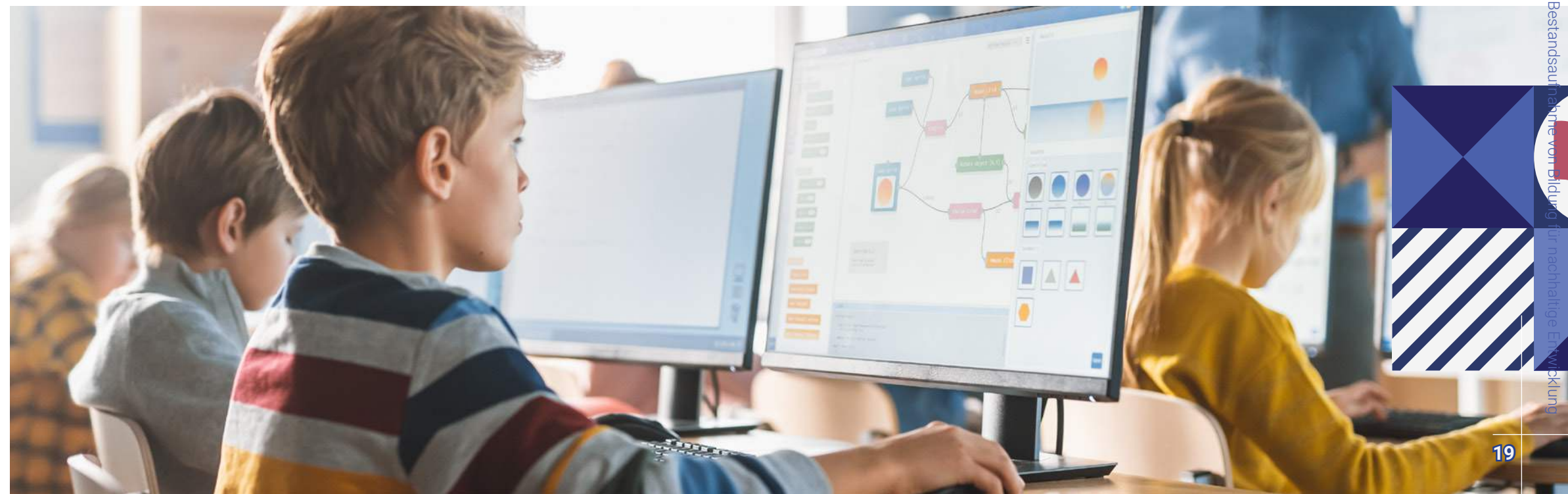
Rumänien konzentrierte sich von 2005 bis 2018 auf die Umgestaltung von Lernumgebungen zur Unterstützung von BNE. Die Bemühungen umfassten die Entwicklung der Infrastruktur, die Umsetzung nachhaltiger Schulverwaltungspraktiken und die Förderung von Ansätzen des Erfahrungslernens. Spezifische Details zu den Fortschritten und Ergebnissen in Rumänien während dieses Zeitraums wurden jedoch nicht vorgelegt. Rumänien hat sein Engagement für die Umgestaltung von Lernumgebungen für BNE seit 2018/19 fortgesetzt.

Zu den Fortschritten gehören Investitionen in eine nachhaltige Schulinfrastruktur, die Einführung von Zertifizierungsprogrammen für grüne Schulen und die Förderung von Unterricht im Freien und naturbasierten Lernerfahrungen. Zukünftige Pläne in Rumänien beinhalten die Ausweitung des Eco-School-Netzwerkes, die Schaffung innovativer Lernräume und die Stärkung des gesellschaftlichen Engagements für Nachhaltigkeitsbildung.

Serbien

In Serbien hat sich die Lernumgebung seit 2005 erheblich verbessert. Die Schulen wurden mit digitalen Geräten ausgestattet und die Lehrpläne wurden geändert, um vom traditionellen aufgabenorientierten Lernen zu projekt- und problemorientierten Ansätzen überzugehen. Es wurden Anstrengungen unternommen, um einen Multi-Stakeholder-Ansatz und eine Zusammenarbeit im Bildungsbereich zu etablieren. Es wurden Fortschritte in diesem Bereich festgestellt, aber es wurde auch eingeräumt, dass noch mehr getan werden könnte. Die COVID-19-Pandemie stellte zwar eine Herausforderung dar, ermutigte die Bildungseinrichtungen aber auch, sich auf virtuelle Umgebungen einzulassen und sich daran anzupassen, was zu kreativen und mutigen Lehr- und Lernansätzen führte. Konkrete Angaben zu den Fortschritten bei der Umgestaltung der Lernumgebungen seit 2018/19 wurden nicht gemacht. Es gibt jedoch ein Plädoyer für digitale Ansätze in der Bildung, obwohl konkrete Aktionspläne im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht klar dargestellt werden.

Insgesamt zeigten Österreich, Zypern und Griechenland Fortschritte bei der Integration von BNE-Prinzipien in ihre Bildungssysteme, während spezifische Details zu den Fortschritten Rumäniens fehlten. Serbien berichtete über Verbesserungen der Lernumgebungen und die Einführung neuer pädagogischer Ansätze, räumte jedoch ein, dass weitere Fortschritte möglich sind.



2.2.3 Schwerpunktbereich 3: Aufbau von Kompetenzen bei Pädagog:innen und Trainer:innen

Österreich

In Österreich wurden zwischen 2005 und 2018 Fortschritte bei der Entwicklung der Kompetenzen der Lehrenden erzielt. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Digitalisierung von Lehre, Forschung und Studium. Initiativen wie eEducation Austria und die Plattform iMooX spielten eine wichtige Rolle, um Lehrende bei der effektiven Nutzung digitaler Technologien zu unterstützen und die IT-Kompetenz von Studierenden zu fördern. Auch die Umsetzung von Angeboten wie der dualen Berufsausbildung zeigte die Fähigkeit des Landes, flexibel auf neue ökonomische und ökologische Anforderungen zu reagieren.

Seit 2018/19 wird die Umsetzung der SDGs und der BNE in den Strategiedokumenten der Regierung hervorgehoben, auch auf Hochschulebene. Es wurden Anstrengungen unternommen, um Pädagog:innen durch Kurse wie "Global Citizenship Education" zu befähigen, die sich mit verschiedenen SDGs befassen und eine qualitativ hochwertige Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern. Die Online-Plattform "BILDUNG2030" stellt Ressourcen und Materialien zur Agenda 2030 zur Verfügung. Ein zentrales Problem ist jedoch das Fehlen einer obligatorischen Ausbildung für Pädagog:innen im Bereich BNE in ihren Lehrplänen. Mit dem Programm "Certificate for University Teachers Education for Sustainable Development" (Zertifikat für Hochschullehrer:innen - Bildung für nachhaltige Entwicklung) werden Anstrengungen unternommen, um die Lücke im Bereich BNE bei Hochschullehrenden zu schließen.

Im Jahr 2004 führten politische und schulische Reformen in Zypern zu Veränderungen in der Lehrer:innenausbildung und -fortbildung, um diese an den neuen Lehrplan für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) anzupassen. Um den Bedarf an qualifizierten und kompetenten Lehrkräften zu decken, wurden verschiedene Bildungsprogramme und Ausbildungskurse entwickelt und gefördert, die sowohl obligatorisch als auch fakultativ sind.

Zypern

Speziell für Grundschullehrer:innen wurden zwei Fortbildungsreihen entwickelt. Die erste Reihe konzentrierte sich auf die Vermittlung eines vertieften Verständnisses der Philosophie, der Grundlagen, des pädagogischen Rahmens, der Umsetzungsmethodik und der Qualitätsstandards des BNE-Curriculums. Die zweite Reihe konzentrierte sich auf die praktische und schulische Umsetzung, einschließlich der Entwicklung von Lehrplänen für BNE, Unterricht im Klassenzimmer und Selbstevaluation.

Optionale Kurse zu BNE mit unterschiedlichem Inhalt, Umfang und Dauer wurden ebenfalls für Lehrende und Schulleiter:innen angeboten, einschließlich schulbasierter Seminare und Kurse vor Ort in Umweltbildungszentren, Umweltgebieten und Museen.

Die Forschung hat jedoch Lücken in der Ausbildung und Unterstützung von Schulleiter:innen und angehenden Lehrer:innen aufgezeigt. Den Schulleiter:innen fehlte es an angemessenen Inhalten und Formen der Ausbildung und sie forderten eine obligatorische, praktische und erfahrungsbasierte Ausbildung in Schulen oder Bildungszentren. Angehende Lehrkräfte äußerten auch einen Mangel an Kompetenz bei der Planung und Umsetzung von BNE.

Seit der Einrichtung des Referats für Umweltbildung und nachhaltige Entwicklung im Jahr 2018 wurden Anstrengungen unternommen, BNE-Materialien zur Unterstützung von Fachkräften zu entwickeln und zu produzieren. Ein interdisziplinäres Team hat Bildungsmaterialien für Lehrkräfte und Schüler:innen auf allen Bildungsebenen erstellt und zwei Websites für die Kommunikation und Verbreitung von Wissen über die SDGs und BNE eingerichtet.

Während der COVID-Schulschließungen wurden digitale Lehrmaterialien und Unterrichtspläne zu Themen der nachhaltigen Entwicklung entwickelt und über das Bildungsfernsehen, ein Programm des Pädagogischen Instituts Zyperns (CPI) und der Cyprus Broadcasting Corporation (CyBC), verbreitet.

Die Überarbeitung der strategischen Planung für Umweltbildung mit Schwerpunkt auf nachhaltiger Entwicklung für den Zeitraum 2020-2030 unterstreicht die Notwendigkeit einer umfassenden Entwicklung von Kompetenzen im Bereich BNE in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften und deren Evaluierung. Zu den strategischen Zielen gehören die Entwicklung von Mentoring-Kursen, gezielte Schulungen für Schulleiter:innen, weitere Bildungsmaterialien zu den SDGs, eine Online-Plattform für die berufliche Entwicklung von Umweltbildung und BNE sowie die Verknüpfung von Schulen mit dem Arbeitsmarkt durch ökologischen Wandel.

Griechenland

In Griechenland erfolgte der Kapazitätsaufbau für Pädagog:innen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) hauptsächlich durch berufsbegleitende Fortbildung. Mitarbeiter:innen der öffentlichen Verwaltung hatten die Möglichkeit, an Schulungen, Aktivitäten zum Kapazitätsaufbau und Seminaren zu BNE und den Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung teilzunehmen. Umwelterziehung wurde in den Ausbildungsprozess für Lehrende integriert und Netzwerke von Pädagog:innen hatten die Möglichkeit, von der UNESCO angebotene Projekte zu koordinieren. Mit der Verabschiedung der Nationalen Biodiversitätsstrategie 2014-2029 wurde der Schwerpunkt auf die Integration von Biodiversitätsschutz und BNE in die formale und non-formale Bildung gelegt.

Seit dem Schuljahr 2018/19 hat Griechenland Fortschritte bei der Aktualisierung bestehender Lehrpläne gemacht, um BNE-Methoden und die Entwicklung sozialer und digitaler Kompetenzen zu integrieren. Die neuen Lehrpläne legen den Schwerpunkt auf die Nutzung digitaler Werkzeuge für Kreativität, Zusammenarbeit und Kommunikation. Ein Bewertungstool wurde eingeführt, um den Lehrer:innen Feedback und Unterstützung zu geben. Anders als in der Vergangenheit ist BNE nun Teil der Grundausbildung von Lehrer:innen und Erzieher:innen. Zukünftige Pläne beinhalten die weitere Verbesserung von Lehrerausbildungsprogrammen und Aktivitäten im Zusammenhang mit BNE, um die Fähigkeiten von Pädagog:innen zu verbessern und Bildung für nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Zwischen 2005 und 2019 hat Rumänien die Entwicklung der Kompetenzen von Pädagog:innen im Bereich BNE zu einer Priorität gemacht. Ausbildungsprogramme für Lehrende wurden durchgeführt, um das Wissen und die pädagogischen Ansätze zu verbessern. Partnerschaften mit Universitäten und NGOs boten Unterstützung und Ressourcen für die Ausbildung. Seit 2019 hat Rumänien die Ausbildungsprogramme für Lehrkräfte weiterentwickelt, die Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung erhöht und die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Pädagog:innen, Universitäten, NGOs und Akteur:innen im Bereich BNE gefördert.

Rumänien

Rumänien plant, die Kapazitäten von Pädagog:innen für BNE von 2020 bis 2030 weiter auszubauen. Dies beinhaltet die Bereitstellung von kontinuierlichen beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten, die Stärkung von Ausbildungsprogrammen für Lehrer:innen und die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Lehrerbildungseinrichtungen und Schulen. Lehrernetzwerke und Praxisgemeinschaften werden eingerichtet, um den Wissensaustausch und die gemeinsame Nutzung bewährter Verfahren zu erleichtern. Ziel ist es, qualifizierte und motivierte Lehrkräfte auszubilden, die BNE wirksam vermitteln können und Schüler:innen dazu inspirieren, sich für eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen.

Serbien

In Serbien wurde der Fortschritt beim Aufbau der Kapazitäten von Pädagog:innen für BNE von 2005 bis 2018 in der Literatur nicht ausdrücklich erwähnt. Allerdings wurden Kurse zu Aspekten der nachhaltigen Entwicklung in den Katalog der Lehrerfortbildung aufgenommen.

Obwohl es keine offizielle Plattform oder ein Netzwerk für BNE-Pädagog:innen gab, existierten informelle Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Vernetzung. Seit 2018/19 sind die Fortschritte beim Aufbau der Kapazitäten von Pädagog:innen für BNE in Serbien begrenzt. Während es einige Bemühungen gab, wie die Verfügbarkeit verschiedener Programme zur beruflichen Weiterbildung, ist das Fehlen von Fortbildungskursen, die speziell für Lehrer:innen und Erzieher:innen in der Ausbildung konzipiert wurden, entmutigend. Lehrer:innen und Erzieher:innen haben den Wunsch nach mehr Fachwissen und Ressourcen zu Themen der nachhaltigen Entwicklung geäußert. Auch die COVID-19-Pandemie hat Fortschritte in diesem Bereich behindert, da seit ihrem Ausbruch nur wenige Schritte unternommen wurden.

Österreich, Griechenland und Zypern haben Fortschritte beim Aufbau von Kapazitäten für BNE bei Pädagog:innen im gesamten Bildungssektor mit Initiativen, Ressourcen und einem Schwerpunkt auf Digitalisierung gemacht. Rumänien hat der Lehrerbildung für BNE Priorität eingeräumt und die Zusammenarbeit zwischen den Akteur:innen gefördert. Serbien steht jedoch immer noch vor Herausforderungen, wenn es darum geht, umfassende Ausbildung und Ressourcen für Pädagog:innen im Bereich nachhaltige Entwicklung bereitzustellen, und seine Fortschritte in diesem Bereich wurden nicht klar dargelegt.

Es ist wichtig anzumerken, dass die Bemühungen zur Umsetzung von BNE die Rolle der Leiter:innen von Bildungseinrichtungen nicht angemessen berücksichtigt haben, um ihre spezifischen Bedürfnisse in Bezug auf Führung und BNE-Kompetenzen zu befriedigen. Diese Beobachtung wurde von anderen aufgegriffen, die sich fragen, wie dieses Thema effektiv angegangen werden kann, wie Müller et al. hervorheben:

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zielt darauf ab, Kinder auf diese Zukunft vorzubereiten. Wie aber bewältigen Schulleiterinnen und Schulleiter die Herausforderung, einerseits mit multiplen Krisen umzugehen, die ein sofortiges Handeln im Alltag erfordern, und andererseits langfristige Projekte wie die Umsetzung von BNE voranzutreiben - eine Aufgabe, die zwar nicht so dringlich, aber nicht weniger wichtig ist?

(Müller et al. 2022, p. 2)

2.2.4 Schwerpunktbereich 4: Empowerment und Mobilisierung der Jugend

Österreich

Im Zeitraum 2005 bis 2018 setzte sich Österreich für die Stärkung und Mobilisierung der Jugend ein. Initiativen wie youngCaritas und "My Design, My Responsibility – Sustainable Fashion" spielten eine wichtige Rolle bei der Sensibilisierung für soziale Fragen, der Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und der Stärkung der sozialen Gerechtigkeit. Diese Projekte zielten darauf ab, Kinder und Jugendliche einzubinden und ihnen Wissen und Möglichkeiten zu vermitteln, sich aktiv an der Bewältigung sozialer und ökologischer Problemstellungen zu beteiligen. Seit 2018/19 in Übereinstimmung mit dem UNESCO-Fahrplan für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Unterstützung laufender Projekte wie "My Revolution", "Youlead", "My Resistance-My Democracy", "Yupad", "Our Food-Our Future" und "Generation Earth, Rebels of Change" sind Beispiele für dieses Engagement. Die österreichische Jugendstrategie unter der Leitung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zielt darauf ab, die Jugendpolitik durch die Entwicklung spezifischer Jugendziele zu stärken, die auf strategische Handlungsfelder ausgerichtet sind. Die Durchführung des Jugendchecks, der die Auswirkungen von Gesetzesvorschlägen auf junge Menschen evaluiert, wurde gesetzlich vorgeschrieben. Österreich erkennt auch die Bedeutung der Abstimmung seiner Jugendstrategie mit der EU-Jugendstrategie und den europäischen Jugendzielen an.

Zypern

Die Befähigung und Mobilisierung der Jugend in Zypern werden durch verschiedene Ansätze und Initiativen erreicht:

Der nationale Lehrplan beinhaltet einen ganzheitlichen und interdisziplinären Ansatz, der es jungen Menschen ermöglicht, kritisches Denken und ein breiteres Verständnis für Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen aus sozialer, politischer und kultureller Sicht zu entwickeln.

Die Entwicklung einer nachhaltigen Umweltpolitik (Sustainable Environmental Educational Policy, SEEP) an jeder Schule bezieht die Schüler:innen in die Gestaltung, Organisation und Umsetzung gezielter Maßnahmen ein, die auf ihren Bedürfnissen und Interessen sowie den Merkmalen und Herausforderungen ihrer Gemeinden basieren. Dadurch werden die Schüler:innen in die Lage versetzt, einen Beitrag zu ihren Gemeinschaften zu leisten und das Bewusstsein ihrer Mitschüler:innen und der lokalen Gemeinschaften zu schärfen.

Zur Sensibilisierung der Zivilgesellschaft werden gezielte Jugendmobilisierungsprogramme durchgeführt. So ermutigt das Programm "Action Against Climate Change: The Climate Calls 'S.O.S'" (Das Klima ruft 'S.O.S.') ermutigt Schüler:innen der Primar- und Sekundarstufe, ihre Besorgnis über den Klimawandel auf kreative Weise durch bildende Kunst auszudrücken. Dieses Programm schärft das Bewusstsein für den systemischen Charakter und die Auswirkungen des Klimawandels und fördert einen Aufruf zum Handeln. In ähnlicher Weise zielt das Programm "Travelling SDGs Suitcase" darauf ab, die Bürger:innen zu informieren, zu sensibilisieren und zu mobilisieren, um positive Veränderungen für eine nachhaltige Zukunft vorzunehmen. Es umfasst die Entwicklung von 17 Büchern, von denen sich jedes auf ein Nachhaltigkeitsziel (SDG) konzentriert, mit miteinander verknüpften Lernszenarien, die Prinzipien wie lokales bis globales Denken, Zusammenarbeit zwischen Schule und Gemeinde, generationenübergreifende Kommunikation und Handeln für den Wandel fördern.

Griechenland

In Griechenland waren die Fortschritte bei der Befähigung und Mobilisierung der Jugend von 2005 bis 2018 relativ begrenzt. Abgesehen von der Einrichtung einer Bildungsabteilung durch das Ministerium für Umwelt, Energie und Klimawandel im Jahr 2015 (Ministerium für Bildung und religiöse Angelegenheiten, 2015), die Bildungsmaterial zu Themen der Umwelt und der nachhaltigen Entwicklung erstellte, wurden

in diesem Zeitraum keine größeren Aktivitäten zur Mobilisierung der Jugend durchgeführt. Seit 2018/19 stärkt und mobilisiert Griechenland die Jugend durch Initiativen wie Skills Labs (Legislation Information Bank, 2021). Diese Labs sind in den Lehrplan der Pflichtschule integriert und konzentrieren sich auf die Förderung von Fähigkeiten wie kritisches Denken, Kommunikation, Zusammenarbeit, Kreativität und digitale Kompetenz. Sie zielen darauf ab, die Schüler:innen zu aktiven Teilnehmern am Bildungsprozess zu machen und zur Integration der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) in den Lehrplan beizutragen. Darüber hinaus arbeitet Griechenland mit Unterstützung der OECD an der Entwicklung einer nationalen Strategie für finanzielle Bildung, die junge Menschen dazu ermutigen soll, ihre Fähigkeiten zur Nutzung von Finanzdienstleistungen und zum Treffen unabhängiger finanzieller Entscheidungen zu verbessern (VNR, 2022).

Rumänien

Rumänien hat zwischen 2005 und 2018 bemerkenswerte Fortschritte bei der Befähigung und Mobilisierung junger Menschen für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gemacht. Das Land konzentrierte sich auf die Unterstützung von Jugendorganisationen, die Einbeziehung junger Menschen in Entscheidungsprozesse und die Bereitstellung von Trainingsmöglichkeiten für Führungskräfte. Diese Initiativen zielten darauf ab, das Engagement junger Menschen für eine nachhaltige Entwicklung zu stärken und die aktive Beteiligung an der Gestaltung ihrer Gemeinschaften zu fördern. Auch nach 2019 hat Rumänien sein Engagement fortgesetzt, um Jugendliche für Bildung für BNE zu befähigen und zu mobilisieren. Das Land möchte das Engagement junger Menschen in Nachhaltigkeitsinitiativen stärken, ihre Vertretung in Entscheidungsprozessen erhöhen und BNE in formale und non-formale Bildungseinrichtungen integrieren. Zu den zukünftigen Plänen gehören die Ausweitung der Möglichkeiten für das Engagement von Jugendlichen, die Unterstützung von Projekten, die von Jugendlichen geleitet werden, und die Förderung von kritischem Denken, Problemlösungs- und Führungskompetenzen unter Jugendlichen.

Serbien

Leider sind keine spezifischen Daten zu den Fortschritten bei der Ermächtigung und Mobilisierung der Jugend in Serbien von 2005 bis 2018 verfügbar. Dies deutet darauf hin, dass es in diesem Zeitraum möglicherweise nur begrenzte oder unzureichende Initiativen zur Befähigung und Mobilisierung der Jugend gab. In Serbien wird seither die Beteiligung von Schüler:innen an allen Aspekten des Schullebens gefördert, einschließlich der Entwicklung von Schüler:innengremien und -verbänden, um sicherzustellen, dass ihre Stimmen gehört werden. Da sich BNE in Serbien hauptsächlich auf Umweltthemen konzentriert hat, gibt es positive Entwicklungen bei der Sensibilisierung junger Menschen für Umwelt und Gesundheit. Allerdings gibt es derzeit keine Anzeichen für geplante Lehrplanänderungen, um andere Ziele der nachhaltigen Entwicklung in die bestehenden Kursinhalte einzubeziehen.

Österreich

Österreich sticht als ein Land hervor, das sich aktiv für die Stärkung und Mobilisierung der Jugend einsetzt und verschiedene Initiativen zu sozialen, ökologischen und nachhaltigen Entwicklungsthemen durchführt. Griechenland hat zwar mit begrenzten Aktivitäten zur Mobilisierung der Jugend begonnen, aber das Land ist dabei, seine Aktivitäten zu intensivieren. Rumänien hat in diesem Bereich ebenfalls bemerkenswerte Fortschritte gemacht; für Serbien liegen keine spezifischen Daten vor, so dass es sich nur mit Mühe ermitteln lässt, welche Fortschritte in diesem Land erzielt wurden.

2.2.5 Schwerpunktbereich 5: Nachhaltige Lösungen auf lokaler Ebene vorantreiben

Österreich

Von 2005 bis 2018 hat Österreich durch die Gründung der Allianz zukunftsfähiger Universitäten Fortschritte bei der Förderung von Maßnahmen für nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene erzielt. Im Jahr 2015 gründete die Allianz eine Arbeitsgruppe namens AG BNE, die sich der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) widmet. Die AG BNE brachte Vertreter:innen renommierter Universitäten zusammen und konzentrierte sich auf die Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien und -praktiken in den akademischen Lehrplan und den breiteren Bildungsrahmen. In den Leistungsvereinbarungen für 2022-2024 wurde das Engagement für die Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene weiter hervorgehoben. Nach 2018/19 hat Österreich durch verschiedene Initiativen weitere Fortschritte bei der Beschleunigung von Maßnahmen für nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene erzielt. Die vom Umweltbundesamt eingerichtete Plattform "Dialogue for Change" bietet einen Raum für den Wissensaustausch und die Unterstützung von Einzelpersonen und deren Aktivitäten. SDG Watch Austria, ein Netzwerk von zivilge-

sellschaftlichen und gemeinnützigen Organisationen, arbeitet mit dem privaten und akademischen Sektor zusammen, um nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. UniNEtZ konzentriert sich auf die inter- und intrauniversitäre Vernetzung, um die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) in alle Bereiche der Universität zu integrieren. Die jährlich stattfindenden "Aktionstage Nachhaltigkeit" bieten eine Plattform für vielfältige Aktivitäten zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung. Die vierte Agenda 2030 Konferenz bringt Stakeholder zusammen, um Strategien zur Umsetzung der SDGs zu diskutieren. ADA-Dialogveranstaltungen dienen als Plattformen für den Austausch von Ideen und die Förderung der Zusammenarbeit in der internationalen Entwicklung.

Zypern

In Zypern zielt Bildung für Nachhaltigkeit darauf ab, Maßnahmen in der Gemeinde zu fördern, die zur Gestaltung und Umsetzung von Umweltbildungsprogrammen in Schulen führen. Seit 2003 wurden landesweit verschiedene kommunale Aktionsprogramme durchgeführt, die die Fortbildung von Lehrer:innen, die Konzeption von Umweltbildungsprojekten und die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und kommunalen Gruppen beinhalten.

Die Einrichtung des nationalen Netzwerks von Umwelterziehungszentren (EEC) ist ein Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Ministerien und lokalen Gemeinschaften. Diese Zentren organisieren und bieten in Zusammenarbeit mit staatlichen und privaten Partnern, Nichtregierungsorganisationen, lokalen Behörden und der lokalen Bevölkerung spezifische Umwelt- und nachhaltige Bildungsprogramme an, die auf die Besonderheiten der jeweiligen Gemeinde zugeschnitten sind.

Die lokalen Gemeinden spielen eine wichtige Rolle bei der Renovierung der Gebäude und der Infrastruktur der Zentren und stehen im Mittelpunkt der Durchführung der Umweltbildungsprogramme. Die Teilnehmer:innen an diesen Programmen interagieren mit der lokalen Bevölkerung, führen Diskussionen, sammeln Daten zu Fragen der nachhaltigen Entwicklung und arbeiten mit den Einheimischen zusammen, um deren Traditionen, Kultur und Lebensweise kennenzulernen.

Die Schulen in Zypern werden ermutigt, mit der lokalen Bevölkerung und den Interessengruppen zusammenzuarbeiten und sich auf gemeinschaftsspezifische Themen und Bedürfnisse zu konzentrieren, um die Lebensqualität zu verbessern. Ein Leitfaden mit dem Titel "Key Stones for School and Community Collaboration on Sustainable Development" (Schlüsselsteine für die Zusammenarbeit von Schulen und Gemeinden im Bereich der nachhaltigen Entwicklung) unterstützt die Schulen bei der Zusammenarbeit mit den lokalen Gemeinschaften und nutzt dabei non-formale und informelle Bildungsmethoden.

Mit Blick auf das Jahr 2030 plant das Referat EESD weitere Aktionen mit Schulen und Gemeinden im Zusammenhang mit den Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) sowie Bildungsprogramme zu Themen wie Green Transition, Unternehmertum und Innovation. Darüber hinaus sieht die strategische Planung für Umweltbildungszentren eine Ausweitung der Bildungsprogramme für Eltern, Kinder, Jugendliche und andere lokale Bevölkerungsgruppen sowie Sommerschulen und Sensibilisierungsinitiativen vor, um die lokalen Gemeinschaften zu sensibilisieren.

Griechenland

Im Zeitraum von 2005 bis 2018 spielten die Zentren für Umwelterziehung und Nachhaltigkeit (CEES) eine wichtige Rolle bei Maßnahmen auf lokaler Ebene in Griechenland. Diese Zentren, die dem Bildungsministerium unterstehen, boten Seminare und Aktionen auf lokaler Ebene an und erreichten damit Tausende von Schüler:innen und Pädagog:innen. Die CEES fungierten als Multiplikatoren für Maßnahmen auf lokaler Ebene, indem sie Konferenzen und Workshops zu BNE organisierten und die Zusammenarbeit und den Wissensaustausch zwischen den Akteuren förderten. Über 2018/19 hinaus hat Griechenland Schritte unternommen, um die Maßnahmen auf lokaler Ebene zu beschleunigen, indem es bestehende Initiativen umstrukturiert und lokale Projekte

unterstützt. Die Zentren für Bildung für nachhaltige Entwicklung (CES) haben eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von Schulen und lokalen Gemeinschaften übernommen. Die AEIFORUM-Zertifizierung, bekannt als "The Sustainable School Label - SSL", schafft Anreize für Schulen, sich der BNE zuzuwenden und zeigt Fortschritte auf schulischer und lokaler Ebene an. Die Ministerien haben lokale Initiativen wie die LIFE-Projekte aktiv unterstützt, die das Bewusstsein schärfen und die Zielgruppen, einschließlich der lokalen Gemeinden und der Jugend, aufklären. Umweltbildungszentren bei den Verwaltungsstellen von Natura-2000-Gebieten fördern die BNE-Ziele auf lokaler Ebene weiter.

Rumänien

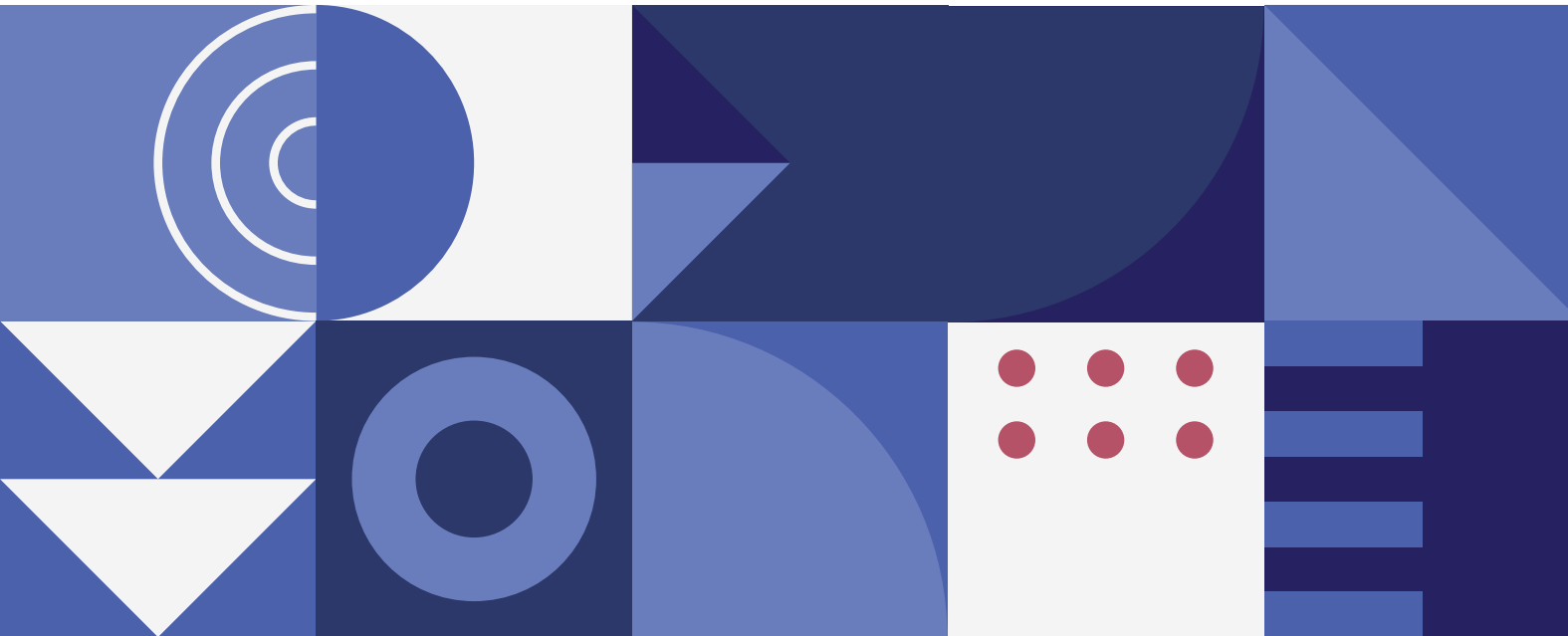
Von 2005 bis 2018 konzentrierte sich Rumänien auf die Beschleunigung von Maßnahmen auf lokaler Ebene für nachhaltige Entwicklung durch verschiedene Initiativen. Dazu gehörte die Stärkung lokaler Netzwerke für BNE, um die Zusammenarbeit und den Wissensaustausch zwischen den Interessensvertreter:innen zu verbessern. Die Ausweitung nachhaltiger kommunaler Projekte in Bereichen wie erneuerbare Energien, Abfallwirtschaft und nachhaltige Landwirtschaft wurde ebenfalls als vorrangig eingestuft. Rumänien bezog die Akteur:innen auf lokaler Ebene, einschließlich lokaler Behörden, zivilgesellschaftlicher Organisationen, Unternehmen und Gemeindemitglieder, in Entscheidungsfindungsprozesse und Kooperationsinitiativen ein, um die aktive Beteiligung und Eigenverantwortung lokaler Stakeholder bei der Förderung nachhaltiger Entwicklungsmaßnahmen sicherzustellen. In Rumänien wird der Fokus auf die Beschleunigung von Maßnahmen auf lokaler Ebene für BNE im Zeitraum 2020-2030 fortgesetzt. Das Land plant die Stärkung lokaler BNE-Netzwerke, die Ausweitung nachhaltiger Gemeinschaftsprojekte und die Verbesserung des Engagements von Akteur:innen auf lokaler Ebene. Ziel ist es, lokale Gemeinschaften zu befähigen, sinnvolle Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung zu ergreifen und zu einer nachhaltigen Zukunft beizutragen.

Serbien

Die verfügbaren Informationen deuten darauf hin, dass die Fortschritte bei der Förderung von Maßnahmen auf lokaler Ebene für nachhaltige Entwicklung in Serbien zwischen 2005 und 2018 begrenzt waren. Die UNECE-Berichte lassen erkennen, dass es an einer gründlichen Ausarbeitung dieses spezifischen Schwerpunktbereichs mangelt. Zwar gab es positive Antworten in Bezug auf BNE-Netzwerke, Kooperationen und Kampagnen für nachhaltige Entwicklung, doch wurden diese Antworten nicht ausreichend mit detaillierten Informationen untermauert. Es ist unklar, inwieweit Serbien in diesem Zeitraum aktiv Maßnahmen auf lokaler Ebene gefördert hat. Es gab zwar einige einzelne behördliche Maßnahmen in Serbien, aber ein systemischer Ansatz zur Förderung von Maßnahmen auf lokaler Ebene für nachhaltige Entwicklung fehlt noch. Die Fortschritte seit 2018/19 waren begrenzt, und es bedarf eines umfassenderen Ansatzes, um diese Priorität in Zukunft wirksam anzugehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Österreich, Zypern und Griechenland bemerkenswerte Fortschritte bei der Förderung von Maßnahmen für nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene gemacht haben und über gut etablierte Plattformen, Kooperationen und die Einbeziehung von Interessensvertreter:innen verfügen. Rumänien hat Pläne zur weiteren Stärkung lokaler Netzwerke und zur Einbeziehung von Interessensvertreter:innen vorgelegt und damit sein Engagement für die Stärkung lokaler Gemeinschaften unter Beweis gestellt. Serbien hingegen hinkt in Bezug auf einen systemischen Ansatz und umfassende Initiativen in diesem Bereich hinterher. Alle fünf Länder erkennen an, dass eine verstärkte Zusammenarbeit, Vernetzung und Einbindung von Stakeholdern für alle Länder von entscheidender Bedeutung ist, um Maßnahmen auf lokaler Ebene für eine nachhaltige Entwicklung in der Zukunft voranzutreiben.





2.3 BNE Schlüsselakteur:innen in den Ländern

Den nationalen Berichten zufolge sind an der Umsetzung von BNE in allen fünf Ländern auf ähnliche Weise Akteur:innen auf verschiedenen Ebenen beteiligt. Globale Stakeholder befassen sich mit globalen Herausforderungen und entwickeln internationale Strategien, während nationale Interessensvertreter:innen diese Strategien auf den spezifischen Kontext ihres Landes zuschneiden. Regionale und lokale Akteur:innen setzen diese Politiken dann um und passen sie an die besonderen Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaften an. Dieser Ansatz auf mehreren Ebenen zielt darauf ab, Nachhaltigkeit auf verschiedenen Ebenen anzugehen, was zu wirkungsvolleren und kontextbezogenen Lösungen führt. Damit dieser Ansatz wirksam ist, ist es jedoch entscheidend, dass alle Interessensvertreter:innen ein gemeinsames Verständnis von BNE und ihrem Rahmen haben.

2.3.1 Internationale und supranationale Stakeholder

Österreich, Zypern, Griechenland, Rumänien und Serbien zeigen allesamt aktives Engagement und Zusammenarbeit auf internationaler Ebene für die Umsetzung von BNE. Hier ist eine Zusammenfassung der wichtigsten gemeinsamen Akteur:innen und einiger länderspezifischer Akteur:innen:

 <p>Organisationen wie die UNESCO, die UNECE und die OECD spielen eine entscheidende Rolle bei der Förderung von BNE in Österreich, indem sie strategische Rahmenbedingungen, Strategien und finanzielle Unterstützung bereitstellen.</p>	 <p>Die UNECE koordiniert die Umsetzung der UNECE-Strategie für Bildung für nachhaltige Entwicklung und des Fahrplans BNE für 2030 in Rumänien und anderen Ländern der Region.</p>	 <p>Die UNESCO führt die globale BNE-Agenda an und stellt Ressourcen, Schulungen und Anerkennung für BNE-Initiativen und -Projekte in Rumänien und anderen Ländern bereit.</p>
 <p>Die Europäische Union (EU) unterstützt und fördert BNE durch Finanzierung, Ressourcen und Zusammenarbeit. Sie fördert die Integration von Nachhaltigkeit in die Bildungssysteme, den Wissensaustausch und die aktive Bürger:innenbeteiligung.</p>	 <p>Österreich beteiligt sich aktiv an internationalen Netzwerken wie dem UNESCO Global Action Programme (GAP) zu BNE, dem European Sustainable Development Network (ESDN), dem Global Education Network Europe (GENE) und dem European Network of Teacher Education Policies (ENTEP).</p>	 <p>Auf politischer Ebene arbeitet Österreich mit anderen Ländern wie Sambia zusammen, um das Nachhaltigkeitsziel 4 (inklusive und gerechte Bildung von hoher Qualität) durch Initiativen wie die INDABA-Veranstaltungsreihe zu erreichen, die junge Menschen in die Umsetzung der SDGs einbezieht.</p>
 <p>Internationale Nichtregierungsorganisationen wie das Global Schools Program und das ESD Global Europe Network tragen zur BNE in Rumänien bei, indem sie die Verankerung der SDGs in den Lehrplänen unterstützen und Schulungen für Empowerment und Selbstverteidigung anbieten.</p>	 <p>Serbische Lehrkräfte haben die Möglichkeit, in europäischen Bildungseinrichtungen, die Erfahrung mit BNE haben, zu hospitieren, während Schüler:innen von Mobilitätsprojekten profitieren, um europäische Kolleg:innen zu besuchen und Erfahrungswissen zu sammeln.</p>	 <p>Zypern und Griechenland sind Mitglieder der Union für den Mittelmeerraum. Darüber hinaus berichtete Zypern über eine Zusammenarbeit mit der Sovereign Base Area of Akrotiri (britischer Stützpunkt in Akrotiri) sowie mit Botschaften verschiedener EU- und Nicht-EU-Länder in Zypern.</p>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle fünf Länder von internationalem Engagement und Unterstützung für BNE profitieren, wobei die EU in allen Bereichen eine wichtige Rolle spielt. Diese Kooperationen bieten einen strategischen Rahmen, Finanzierung, Wissensaustausch und Kapazitätsaufbau, um Nachhaltigkeit in den Bildungssystemen zu fördern und das Bewusstsein für die Ziele nachhaltiger Entwicklung zu schärfen.

2.3.2 Nationale Akteurinnen und Akteure

In Österreich, Zypern, Griechenland, Rumänien und Serbien gibt es eine Reihe von Regierungsstellen, Ministerien, Bildungseinrichtungen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die sich im jeweiligen Land für die Förderung von Nachhaltigkeit in der Bildung einsetzen:

Österreich:

- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)
- Bundesministerium für Landwirtschaft, Raumordnung und Tourismus (BMLRT)
- Österreichisches Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT)
- Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK)
- Umweltbundesamt (UBA)
- Bundesamt für Naturschutz (BANU)
- Forum Umweltbildung (FUB)
- Österreichische Entwicklungsagentur (ADA)

Zypern:

Staatliche Einrichtungen:

- Landwirtschaftliches Forschungsinstitut
- Büro des Umweltkommissars
- Pädagogisches Institut Zyperns
- Zyperns Tourismusorganisation
- Ministerium für Landwirtschaft
- Ministerium für Umwelt
- Ministerium für Fischerei und Meeresforschung
- Ministerium für Forstwirtschaft
- Amt für Geologie
- Abteilung für Arbeitsinspektion
- Abteilung für Sekundarschulwesen
- Abteilung für berufliche Bildung
- Abteilung für Wasserwirtschaft
- Abteilungen für Grundschulbildung,
- Generaldirektion für die Koordinierung und Entwicklung europäischer Programme
- Energiedienst
- Wildtierfonds
- Geologische Abteilung
- Agentur für Lebenslanges Lernen
- Stiftung für Forschungsförderung
- Staatliches allgemeines Laboratorium
- Der Dienst für Wild und Fauna

- Abteilung für Wasserentwicklung

NGOs:

- Verband der Umwelt- und Ökologie-Organisationen
- Pancyprian Union of Consumers and Quality of Life
- AKTI
- Verein für Wildtiere
- CARDET
- CYMEPA
- Zyperns Energieagentur
- Zentrum Zukunft Welt
- NGO-Unterstützungszentrum
- Organisation "OIKOGNOSIA"
- Organisation der Freunde der Erde
- TERRA CYPRIA (die zypriotische Stiftung für Naturschutz)

Akademische Einrichtungen:

- Universität von Zypern
- Technische Universität Zypern
- Offene Universität von Zypern
- Frederick-Universität
- Universität Nikosia
- Europäische Universität

Griechenland:

- Direktion für internationale Beziehungen im Bildungswesen
- Direktion für Berufsberatung und Bildungsaktivitäten
- Generalsekretariat für Geschlechtergleichstellung
- Generalsekretariat für Lebenslanges Lernen
- Generalsekretariat für die Jugend
- Griechischer Ombudsmann
- Institut für Bildungspolitik
- Ministerium für Kultur und Tourismus
- Ministerium für Umwelt und Klimawandel
- Ministerium für nationale Bildung, lebenslanges Lernen und religiöse Angelegenheiten
- Höhere Bildungseinrichtungen

Hochschulen in Griechenland spielen eine zusätzliche wichtige Rolle bei der Förderung von BNE durch ihre Entscheidungen und Aktivitäten, die Forschung, Bildungsprogramme und Partnerschaften zu BNE beinhalten

Rumänien:

- Ministerien (Ministerium für Bildung und Forschung, Ministerium für Umwelt, Gewässer und Wälder)
- Parlamentarische Ausschüsse (Ausschuss für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Sport, Ausschuss für Umwelt und ökologisches Gleichgewicht)
- Think Tanks, Forschungseinrichtungen, NRO, Jugendorganisationen, Organisationen der Zivilgesellschaft
- Höhere Bildungsinstitutionen

In Rumänien tragen die Ministerien, Parlamentsausschüsse, Think Tanks, NROs und Hochschuleinrichtungen zur Entwicklung und Umsetzung von Politiken und Strategien für BNE bei. Sie arbeiten an der Integration von BNE in die formale Bildung und in Umweltfragen durch Forschung, gesetzgeberische Aufsicht und verschiedene Projekte und Aktivitäten.

Serbien:

- Ministerium für Landwirtschaft und Umweltschutz
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und technologische Entwicklung
- Verein für junge Forschende
- Schule für Überleben (eine NGO)
- Handelskammer
- Höhere Bildungseinrichtungen
- BNE-Arbeitsgruppe, die vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und technologische Entwicklung eingesetzt wurde

Insgesamt gibt es zwar in allen fünf Ländern nationale Akteur:innen, die sich mit BNE befassen, aber die spezifischen Organisationen und ihre Rollen sind unterschiedlich. In allen Ländern gibt es eine Reihe von Interessensvertretungen, darunter verschiedene Ministerien und Agenturen. In diesen Ländern gibt es auch Kooperationen zwischen Regierungsstellen, Bildungseinrichtungen und NGOs, die zu BNE-Bemühungen beitragen.

2.3.3 Regionale Akteurinnen und Akteure

Österreich

In Österreich gibt es ein starkes Engagement für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf regionaler und lokaler Ebene. Die Bildungsstrategie des Landes konzentriert sich auf Austausch und Kommunikation, um eine breitere Beteiligung an der Entwicklung und Umsetzung von BNE zu fördern. Zahlreiche Akteur:innen, darunter auch NGOs, sind aktiv an der Förderung von Initiativen zu BNE in Österreich beteiligt. Diese NGOs tragen nicht nur zu nationalen Bemühungen bei, sondern engagieren sich auch in internationalen und europäischen Projekten. Durch die Zusammenarbeit mit ausländischen NGOs versuchen sie, die Wirkung ihrer Nachhaltigkeitsinitiativen zu erhöhen und ein breiteres Publikum zu erreichen. Dieser kooperative Ansatz erleichtert den länderübergreifenden Austausch von Wissen, bewährten Verfahren und Erfahrungen und fördert eine globalere Perspektive auf BNE. Die Einbeziehung von Akteur:innen auf regionaler und lokaler Ebene in Österreich stärkt die Wirksamkeit und den Einfluss von Nachhaltigkeitsinitiativen und schafft ein breiteres Netzwerk von Stakeholdern, die sich für die Förderung von BNE einsetzen.

Zypern

In Zypern sind die oben genannten zyprischen Gruppen von Organisationen und Einrichtungen sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene tätig, da Zypern ein kleines Land ist.

Griechenland

In Griechenland spielen NROs eine entscheidende Rolle bei der Organisation und Umsetzung von Aktivitäten und Projekten zu BNE in Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen (Ministerium für Bildung und religiöse Angelegenheiten, 2015). Es gibt eine Vielzahl von NROs, die sich um die Förderung von BNE auf regionaler Ebene



bemühen. Einige von ihnen übernehmen auch internationale und europäische Projekte, indem sie mit anderen ausländischen NGOs zusammenarbeiten und Synergien schaffen, um eine breitere Wirkung und ein größeres Publikum zu erreichen.

Rumänien

Zu den regionalen Akteuren, die BNE fördern, gehören regionale Regierungsstellen wie regionale Entwicklungsagenturen, zivilgesellschaftliche Organisationen/NGOs wie die Eco-Civica Stiftung, regionale Netzwerke wie die Donauraumstrategie sowie Unternehmen und Sozialunternehmen. Sie tragen zu BNE durch Politiken, Projekte, Partnerschaften und Initiativen auf regionaler Ebene bei, fördern die nachhaltige Entwicklung und schärfen das Bewusstsein.

Serbien

Was die regionalen Stakeholder betrifft, so kann man diese auf der Grundlage der vorgelegten Berichte nicht sicher benennen. Wenn man jedoch die bereits erwähnte Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen im Rahmen verschiedener EU-Programme in Betracht zieht, kann man mit großer Sicherheit sagen, dass verschiedene Projektpartner, seien es Institutionen oder Einzelpersonen aus dem formalen oder non-formalen Bildungsbereich, wichtige Akteure im Prozess der Einführung und weiteren Verbesserung von BNE im serbischen Bildungskontext darstellen.

2.3.4 Lokale Akteurinnen und Akteure

Österreich

Auf lokaler Ebene ist in Österreich eine Vielzahl von Akteur:innen aktiv an der Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) beteiligt, so unter anderem lokale Behörden, Bildungseinrichtungen und Nachbarschaftsverbände. Es gibt Einrichtungen, deren Engagement von der lokalen bis zur transnationalen Ebene reicht.

Zypern

In Zypern arbeiten die Gemeinden aller größeren Städte, lokalen Behörden und Kommunen zusammen und unterstützen Maßnahmen, die sich auf Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) konzentrieren. Diese Zusammenarbeit ist besonders wichtig in abgelegenen Gebieten/Regionen, in denen sich die Umweltbildungszentren befinden (z.B. die Dörfer Koilani, Panayia, Pedoula).

Griechenland

In Griechenland spielen Gemeinden und NROs eine entscheidende Rolle bei der Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf lokaler Ebene. Sie arbeiten mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zusammen, um BNE-Aktivitäten und -Projekte zu organisieren und umzusetzen. Zahlreiche NROs werden zu BNE-Themen konsultiert und tragen zur Entwicklung von BNE-Politiken bei. Einige bemerkenswerte NROs in Griechenland sind Action Aid, AIESEC Hellas, ARKTOUROS, Centre of Life, Ecological Recycling Society, HELMEPA, WWF Griechenland und viele mehr. Diese NROs en-

gagieren sich in verschiedenen Initiativen und nehmen an internationalen und europäischen Projekten teil, wobei sie Partnerschaften mit ausländischen NROs eingehen, um ihren Einfluss zu vergrößern und ein breiteres Publikum zu erreichen.

Rumänien

Gemeinden wie das Rathaus von Bukarest und das Rathaus von Cluj-Napoca unterstützen verschiedene Initiativen und Projekte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf lokaler Ebene. Das rumänische Netzwerk der Öko-Schulen (RONES) ermutigt Schulen, die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in ihre Praxis zu integrieren und bietet Anleitung und Ressourcen. Das von AIESEC organisierte YouthSpeak Forum bindet junge Menschen in die Bewältigung globaler Herausforderungen ein, einschließlich der Nachhaltigkeitsziele (SDGs). Das rumänische Netzwerk für Lebenslanges Lernen (RELEARN) unterstützt Schulen bei der Umsetzung der SDGs durch Ressourcen und Partnerschaften. Sustainable Schools Romania (SSR) ist eine Plattform, die Nachhaltigkeit in der Bildung fördert und die Leistungen von Schulen anerkennt. Das Global Education Network Romania (GEN Romania) konzentriert sich auf die Erziehung zur Weltbürgerschaft und nachhaltige Praktiken in Schulen. Diese lokalen Netzwerke stärken Schulen und Schüler und fördern das Verantwortungsbewusstsein und die Sensibilisierung für eine nachhaltige Entwicklung in Rumänien.

Serbien

Wenn es um BNE auf lokaler Ebene geht, kann man mit Sicherheit sagen, dass Gemeinden, lokale Nichtregierungsorganisationen, CSOs und sogar kleine und mittlere Unternehmen, die mit Bildungseinrichtungen im Rahmen verschiedener Bildungsinitiativen zusammenarbeiten, wichtige Akteure bei der Aufrechterhaltung und Förderung von BNE sind. In der Regel sind zivilgesellschaftliche Organisationen auf lokaler Ebene die Hauptantriebskräfte verschiedener Bürgerinitiativen und sie sind immer bereit, Bildungseinrichtungen in ihre lokalen Aktionen einzubeziehen.

2.4 Erfolgversprechende BNE-Projekte in den AELIA-Ländern

2.4.1 Österreich – Bildung2030

Allgemeine Informationen	<p>Das Kooperationsprojekt "Bildung2030" wird von Baobab, Forum Umweltbildung, KommEnt, Südwind und Welthaus Graz durchgeführt: fünf führenden Organisationen im Bereich Global Citizenship Education und Bildung für nachhaltige Entwicklung.</p> <p>April 2020 laufend</p> <p>https://bildung2030.at/english-info/</p>
Die wichtigsten Aktionsbereiche	<ul style="list-style-type: none"> politische Maßnahmen vorantreiben. Veränderung von Lernumgebungen, einschließlich Multi-Stakeholder-Prozessen. Aufbau von Kapazitäten bei Pädagog:innen und Trainer:innen. Beschleunigung nachhaltiger Lösungen auf lokaler Ebene
Kurzbeschreibung der Praxis	<p>Das digitale Portal "Bildung2030" richtet sich an alle, die an den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen beteiligt sind und diese unterstützen, sowie an diejenigen, die diese Ziele durch Bildungsinitiativen in die Praxis umsetzen.</p> <p>Das Portal stellt Daten zu den Themen der Agenda 2030 zusammen und bietet eine Vielzahl von Empfehlungen, wie globale Themen für alle Altersgruppen und in verschiedenen Lehr- und Lernkontexten behandelt werden können. Neben einer Übersicht über die aktuellen Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrer:innen, Coaches und Ausbilder:innen werden Ressourcen und Materialien für Schulen und andere Lernumgebungen aus ganz Österreich zusammengestellt. Bei der Auswahl dieser Ressourcen werden speziell festgelegte Qualitätskriterien herangezogen. Bei der Auswahl der Materialien werden bestimmte Qualitätskriterien zugrunde gelegt.</p> <p>Die Plattform bietet auch eine Reihe von Bildungskonzepten, wie z.B. Globales Lernen/Global Citizenship Education und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), um kritische und nachhaltige Bildung zu unterstützen.</p> <p>Die Austrian Development Agency und das österreichische Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie finanzieren die Umsetzung.</p>

Bedeutung für AELIA	<p>Diese Praxis ist ein hervorragendes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen den Stakeholdern im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Österreich. Sie bietet wertvolle Unterstützung für Bildungseinrichtungen, indem sie praktische Werkzeuge und eine solide theoretische Grundlage für das Verständnis und die Umsetzung von BNE bietet.</p> <p>Die auf der Plattform verfügbaren Materialien sind für alle leicht zugänglich und können kostenlos heruntergeladen werden. Diese Ressourcen dienen als wertvolle Wissensquellen für Leiter:innen von Bildungseinrichtungen, sowohl im formalen als auch im non-formalen Bereich. Sie bieten Orientierung und Einblicke, die bei der Förderung von BNE-Praktiken in diesen Einrichtungen helfen können.</p> <p>Die Erfahrungen der Projektträger:innen der Plattform sind ein wertvoller Beitrag für die Konsultation der AELIA-Stakeholder.</p>
Sichtbarkeit der Praxis	<p>World University Service (WUS)</p> <p>BMK</p> <p>Austrian Development Agency (ADA)</p> <p>SDG Watch Austria</p> <p>Forum Umweltbildung</p> <p>Land Niederösterreich</p> <p>Europahaus Burgenland</p>

2.4.2 Zypern – PEDIA

Allgemeine Informationen	<p>Zyperns Ministerium für Bildung, Sport und Jugend (Referat Bildung für Umwelt und nachhaltige Entwicklung) und Zyperns Energieagentur</p> <p>2020-2025</p> <p>http://www.moec.gov.cy/</p> <p>https://www.cea.org.cy/</p> <p>https://mepaa.moec.gov.cy/index.php/el/</p>
---------------------------------	--

2.4.3 Griechenland – We all Care, We all Participate

Die wichtigsten Aktionsbereiche	<ul style="list-style-type: none"> • Politische Maßnahmen vorantreiben • Veränderung von Lernumgebungen, einschließlich Multi-Stakeholder-Prozessen. • Aufbau von Kapazitäten bei Pädagog:innen und Trainer:innen. • Ermächtigung und Mobilisierung der Jugend. • Beschleunigung nachhaltiger Lösungen auf lokaler Ebene
Kurzbeschreibung der Praxis	<p>Im September 2020 startete die zyprische Energieagentur in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung, Sport und Jugend das von der EU finanzierte Programm PEDIA, das es öffentlichen Schulen in Zypern ermöglichte, sich für die Verbesserung ihrer Energieleistung und der Innenraumbedingungen zu bewerben. Von 144 förderungswürdigen Schulen, die nach bestimmten Umwelt-, Energie-, Bildungs- und sozioökonomischen Kriterien eingestuft wurden, wurden schließlich 25 ausgewählt. Das PEDIA-Projekt ist das erste Projekt, das sich mit den allgemeinen Bedürfnissen der öffentlichen Schulgebäude in Zypern befasst, um sie auf ein nahezu energiefreies Niveau zu bringen. Derzeit laufen die Maßnahmen in den ersten 5 Schulen an. Das Projekt zielt darauf ab, ein vollständiges Programm zu erstellen, das energetische und soziale Kriterien enthält, die ausschließlich für den zyprischen Bestand an öffentlichen Schulgebäuden entwickelt wurden, wobei die durchzuführenden Maßnahmen auf die einzelnen Schulen zugeschnitten sind. Die Umwandlung der Schulen in grüne und nachhaltige Schulen wird durch verschiedene Maßnahmen erreicht, darunter Wärmedämmung von Dächern und Wänden, Austausch von Fenstern, Installation von Beschattungen, Belüftung, LED-Beleuchtung, Installation von Photovoltaikanlagen, Einführung effizienter Lösungen für die Kühlung und Anlage von Gründächern. Diese Umgestaltungen werden die öffentlichen Schulen als Modellbeispiele in Zypern und im übrigen Europa hervorheben und sie auch als wichtiges pädagogisches Instrument nutzen, das den Übergang zu einem ganzheitlichen Ansatz für die Einrichtung unterstützt.</p>
Bedeutung für AELIA	<p>Das Projekt ist ein gutes Beispiel für ein kollektives Entscheidungs- und Regierungsmodell zwischen mehreren Akteuren des öffentlichen und privaten Sektors, NROs und sozialen Akteuren.</p> <p>Indirekt wird es dazu beitragen, die Kompetenzen des Personals, der Lehrer:innen und der Schüler:innen der umgewandelten Schulen zu verbessern.</p> <p>Es ist ein hervorragendes Beispiel für grüne Praktiken, da es die Klimakrise, mit der wir konfrontiert sind, berücksichtigt. Durch die geplanten Umgestaltungen der Schulen wird ein Beitrag zur Energieeinsparung geleistet, wodurch die Schulen nahezu energieneutral werden.</p>
Sichtbarkeit der Praxis	<p>https://www.cea.org.cy/en/pedia/</p> <p>https://www.youtube.com/watch?v=Y7xvNyyg0h4</p> <p>https://www.facebook.com/PEDIAeuproject/</p>

Allgemeine Informationen	<p>Programm für nachhaltige griechische Schulen: Hellenische Stiftung für Umwelt und Kultur Hellenische Stiftung für Umwelt und Kultur (im Rahmen des Rates für Umwelterziehung)</p> <p>https://www.ellet.gr/</p> <p>Das Programm wird mit Unterstützung der A.G. Leventis Foundation durchgeführt.</p> <p>Laufend https://aeiforosxoleio.wixsite.com/website</p>
Die wichtigsten Aktionsbereiche	<p>Das Programm "Nachhaltige griechische Schule" versucht, Mechanismen für die Umwandlung der Schule in eine nachhaltige Schule zu aktivieren. Das Projekt konzentriert sich auf 8 Hauptpfeiler:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Demokratie und Partizipation 2. Förderung des Lernens 3. Förderung von Kunst und Zivilisation 4. Nachhaltiges Bauen und Innenhof 5. Energieeinsparung / Verkehrspolitik 6. Einsparung von Ressourcen 7. Förderung der Gesundheit 8. Vom lokalen zum planetarischen Maßstab
Kurzbeschreibung der Praxis	<p>Eines der wichtigsten Programme des Rates für Umwelterziehung ist das Programm für nachhaltige Schulen in Griechenland. Es handelt sich um ein Programm, das die Idee der Nachhaltigkeit in der Schule fördert. Eine Schule gilt als nachhaltig, wenn sie durch ihre Struktur, ihre Existenz und ihren Betrieb sowohl für die Gesellschaft als auch für ihre Schüler:innen ein Beispiel für „good practice“ ist. Wenn es also gelingt, den jungen Menschen Wissen und die Fähigkeiten vermitteln kann, die sie benötigen, um Mitglieder der Gesellschaft zu werden, die sich mit ökologischen und sozialen Fragen auseinandersetzen und die Zukunft in einer in dieser Hinsicht nachhaltigen Weise gestalten können.</p> <p>Die Initiative "Nachhaltige griechische Schule" zielt darauf ab, Prozesse in Gang zu setzen, die die Schule in eine nachhaltige Schule verwandeln. Um die Lehrer:innen zu ermutigen, sich Schritt für Schritt in den Transformationsprozess ihrer Schule einzubringen und den Weg der Veränderungen, die die Nachhaltigkeit der Schule mit sich bringt, mitzugehen, wird der ganzheitliche Ansatz der Schule als Organisation gewählt. Um die Lehrer:innen zu motivieren, sich in den Transformationsprozess ihrer Schule einzubringen und die Fortschritte auf dem Weg zur Nachhaltigkeit zu verfolgen, wird die Einführung von Nachhaltigkeit in der Bildung, wie bereits erwähnt, auf acht Säulen aufgebaut (Elliniki Etaireia: Gesellschaft für Umwelt und Kulturerbe, 2022).</p>

	<p>Die Hauptmerkmale dieses Netzwerks sind die folgenden:</p> <p>Es konzentriert sich auf die ganzheitliche Umwandlung der Schule in eine lernende und kooperative Organisation.</p> <p>Es ist ein Bindeglied zwischen verschiedenen Partnern, die sich von der gemeinsamen Vision inspirieren lassen oder einen Teilaspekt dieser Vision bedienen. Die Partner des Programms sind Lehrer:innen der am Projekt teilnehmenden Schulen, Bildungsmanager, Universitätsprofessor:innen, Expert:innen, Mitglieder anderer Projekte, Bildungsdienste etc. Jeder Partner, jede Partnerin bringt seine/ihre spezifischen Kenntnisse und Kompetenzen ein.</p> <p>Durch seine Aktivitäten (Seminare, Konferenzen, Veröffentlichungen) versucht das Netzwerk, Inhalte zu schaffen, die Schulen bei ihren Transformationsbemühungen und lokalen Netzwerken, die sich an den Prinzipien des Programms orientieren, unterstützen können (Nachhaltige griechische Schule, 2023).</p> <p>Die Schulen, die am Programm "Nachhaltige Griechische Schule" teilgenommen haben, wurden 2017 und 2019 zweimal von Mitgliedern des Qualitätskontrollrats ausgezeichnet.</p>
<p>Bedeutung für AELIA</p>	<p>Die Schaffung dieses Netzwerks für Kommunikation, Zusammenarbeit und Ideenaustausch zwischen Lehrer:innen, Schulleiter:innen und Schulen im Allgemeinen ist eine sehr wirksame Methode, um Bildung für nachhaltige Entwicklung zu fördern und das Bewusstsein und Interesse der Schüler für Umweltfragen zu wecken. Diese Initiative ist eine der innovativsten in Griechenland, da sie einen ganzheitlichen institutionellen Ansatz zur nachhaltigen Umgestaltung der griechischen Schulen verfolgt.</p> <p>Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass sich das Programm nicht nur auf die Vorbereitung von Lehrer:innen und Schulleiter:innen auf das Thema Nachhaltigkeit konzentriert, sondern auch darauf abzielt, die Schüler:innen mit den richtigen Werkzeugen auszustatten, damit sie sich in unserer zukünftigen Gesellschaft aktiv für Nachhaltigkeit einsetzen können. Da die Schule eine kleine Gesellschaft ist, sind die Schüler:innen in der Lage, die Bedeutung der Erhaltung der gesamten Umwelt und der Gemeinschaft, in der sie leben, zu verstehen.</p>
<p>Sichtbarkeit der Praxis</p>	<p>Leitfaden für die nachhaltige griechische Schule: https://dd64123b-73cd-4385-a7d2-90ac4d923ee3.filesusr.com/ugd/3850a1_a8e5904a88034f8e923a2b724b-fc2053.pdf</p> <p>Facebook Profil: https://www.facebook.com/greek.sustainableschool</p>

2.4.4 Rumänien – Green Schools project

<p>Allgemeine Informationen</p>	<p>Das Projekt "Grüne Schule" ist eine Initiative, die nachhaltige Praktiken in Schulen fördern soll. Das Projekt ist Teil des Fahrplans "Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) für 2030", der Maßnahmen in fünf Schwerpunktbereichen zu Politik, Lernumgebungen, Aufbau von Kapazitäten bei Pädagog:innen, Jugendlichen und Maßnahmen auf lokaler Ebene vorsieht.</p>
--	--

<p>Die wichtigsten Aktionsbereiche</p>	<p>Politik: Förderung einer unterstützenden Politik auf nationaler und lokaler Ebene, die der Nachhaltigkeit in der Bildung Priorität einräumt. Dazu gehören politische Rahmenbedingungen, Richtlinien und Verordnungen, die nachhaltige Praktiken und die Integration von Umweltbildung in Schulen fördern.</p> <p>Lernumgebungen: Schaffung nachhaltiger Lernumgebungen in Schulen durch die Einführung umweltfreundlicher Praktiken. Dazu gehören Initiativen wie die Reduzierung des Energie- und Wasserverbrauchs, die Einführung von Abfallmanagementsystemen und die Förderung von nachhaltigem Design und nachhaltiger Infrastruktur.</p> <p>Aufbau von Kapazitäten bei Pädagog:innen: Vorrangig sollen die Kenntnisse und Fähigkeiten von Lehrenden im Bereich der Nachhaltigkeitserziehung gefördert werden. Dies beinhaltet die Bereitstellung von Trainingsprogrammen, Workshops und Ressourcen, um Pädagog:innen mit den notwendigen Werkzeugen und pädagogischen Ansätzen für eine effektive Vermittlung von Nachhaltigkeitskonzepten auszustatten.</p> <p>Engagement von Jugendlichen: Der Schwerpunkt liegt auf der Einbindung und Befähigung von Jugendlichen in Nachhaltigkeitsinitiativen an Schulen. Dazu gehören die Gründung von Öko-Clubs, die Organisation von Projekten und Kampagnen unter der Leitung von Schüler:innen sowie die Förderung von Umweltbewusstsein und Aktivismus unter Schüler:innen.</p> <p>Maßnahmen auf lokaler Ebene: Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinden, Organisationen und Interessengruppen zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten und -initiativen. Dazu gehören Partnerschaften für die Einführung von Systemen zur Nutzung erneuerbarer Energien, die Organisation von Umweltveranstaltungen auf Gemeindeebene und die Förderung nachhaltiger Praktiken über den schulischen Rahmen hinaus.</p>
<p>Kurzbeschreibung der Praxis</p>	<p>Das Projekt ist eine nationale Initiative, die Schulen bei der Durchführung von Umweltbildungsmaßnahmen und der Entwicklung von umweltfreundlichen Einstellungen und Verhaltensweisen bei Schüler:innen und Lehrer:innen unterstützt. Es bietet Schulungen, Ressourcen, Beratung und Anerkennung für Schulen, die sich an verschiedenen Umweltaktionen wie Abfallvermeidung, Energieeffizienz, Erhaltung der Artenvielfalt und Eindämmung des Klimawandels beteiligen. Das Projekt zielt darauf ab, das Bewusstsein zu schärfen, Schüler:innen und Lehrer:innen über Umweltfragen und nachhaltige Entwicklung aufzuklären, aktives bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung am Umweltschutz zu fördern und die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Schulen und Interessengruppen zu unterstützen. Außerdem werden Innovation und Kreativität in der Umwelterziehung gefördert.</p>
<p>Bedeutung für AELIA</p>	<p>Das Projekt "Grüne Schule" ist für AELIA relevant, weil es darauf abzielt, Menschen zu befähigen und ihnen zu helfen, ihre persönlichen und beruflichen Kompetenzen zu erweitern. Durch die Förderung nachhaltiger Praktiken in Schulen trägt das Projekt zum Aufbau widerstandsfähiger und integrativer Gesellschaften bei. Durch die Umgestaltung von Lern- und Ausbildungsumgebungen fördert das Projekt auch eine Einstellung zum lebenslangen Lernen.</p>
<p>Sichtbarkeit der Praxis</p>	<p>http://www.rogbc.org/en/projects/green-schools</p>

2.4.5 Serbien – Nachhaltige Entwicklung im Lehrplan der Vorschule

<p>Allgemeine Informationen</p>	<p>Die Ausbildung von angehenden Pädagog:innen und Vorschulkindern im Rahmen von BNE ist von entscheidender Bedeutung für eine rechtzeitige und wirksame Intervention im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Es ist viel einfacher, gute Gewohnheiten zu entwickeln, als die alten zu korrigieren. Wenn rechtzeitig damit begonnen wird, kann BNE im Vorschulalter sichtbare Ergebnisse bei der ersten Generation von Kindern erzielen, die BNE im Kindergarten erleben.</p>
<p>Kurzbeschreibung der Praxis</p>	<p>Die Praxis konzentriert sich auf die rechtzeitige und effektive Einführung von BNE in der Vorschulstufe unter Berücksichtigung aller ethischen und moralischen Standards. Sie ist in hohem Maße übertragbar und es ist möglich, diese Aktivitäten und Methoden zu wiederholen und sogar zu verbessern oder an spezifische Kontexte anzupassen. Ebenso ist die vorgeschlagene Praxis in hohem Maße wiederholbar und kann über einen längeren Zeitraum angewendet werden, da die in der ausgewählten Praxis empfohlenen Methoden mit der gewünschten Interaktion zwischen jungen Menschen und der sie umgebenden Welt im Einklang stehen. Schließlich würde das gewählte Beispiel einer potentiellen guten Praxis zweifellos das Engagement verschiedener Kommunen, lokaler Akteure, NGOs und, wenn nötig, sogar des zuständigen Ministeriums erfordern. Ein solches Unterfangen wäre für die Gemeinden von großem Nutzen.</p>
<p>Bedeutung für AELIA</p>	<p>Diese Praxis wurde ausgewählt, weil sie eine wichtige und wertvolle Initiative von fünf Lehrkräften an der Pädagogischen Hochschule in Novi Sad darstellt: Svetlana Radović, Otilia Velišek-Braško, Lada Marinković, Ivana Ignjatov Popović und Jovanka Ulić. Das Vorschulalter ist der richtige Zeitpunkt, um mit BNE zu beginnen, und die oben genannten Autor:innen haben mögliche Lösungen vorgeschlagen, wie BNE im Vorschulalter eingeführt werden kann, indem ein integrativer Ansatz verwendet wird. Dieser Aspekt steht in direktem Zusammenhang mit den Themen und Bemühungen von AELIA. Darüber hinaus ist der von den Autor:innen gewählte Ansatz umfassend und geht über das übliche Verständnis von nachhaltiger Entwicklung als etwas, das sich ausschließlich auf den Umweltschutz bezieht, hinaus. Die Praxis berücksichtigt alle 17 Ziele der SDGs in Bezug auf BNE.</p>
<p>Die wichtigsten Aktionsbereiche</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Kompetenzen bei Pädagog:innen und Trainer:innen • Umgestaltung von Lern- und Ausbildungsumgebungen • Empowerment und Mobilisierung junger Menschen • Nachhaltige Lösungen auf lokaler Ebene beschleunigen
<p>Sichtbarkeit der Praxis</p>	<p>https://www.academia.edu/39021497/Odr%C5%BEivi_razvoj_u_pred%C5%A1kolskom_programu_integralni_pristup</p>

2.5 Schlussfolgerungen zu BNE aus der Sekundärforschung

Die in der Literatur gefundenen Informationen beschreiben den Stand und die Herausforderungen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie die Bemühungen zu ihrer Umsetzung in Österreich, Zypern, Griechenland, Serbien und Rumänien.

Österreich erkennt die zentrale Rolle der Bildung für die Gestaltung der Zukunft und die Erreichung einer globalen nachhaltigen Entwicklung an. Es wurden Anstrengungen unternommen, um Nachhaltigkeit in das Bildungssystem auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu integrieren. Um die Wirksamkeit von BNE zu erhöhen, ist jedoch ein strukturierter und maßgeschneiderter Rahmen notwendig, um Institutionen zu leiten und ihr Engagement für BNE zu bündeln. Dieser Rahmen sollte die Verantwortlichen im Bildungswesen dabei unterstützen, Innovationen zu fördern und die Kennzeichnung und Definition von BNE zu verbessern. Die Regierung ist bestrebt, die Zivilgesellschaft, die Wissenschaft und die Wirtschaft einzubeziehen, um eine umfassende Umsetzung der Agenda 2030 zu gewährleisten.

Zypern: In den letzten zwei Jahrzehnten wurden in Zypern wichtige Meilensteine erreicht und große Sprünge bei der Integration von BNE in die breitere Bildungslandschaft und darüber hinaus gemacht. Es ist ein fortlaufender Prozess, der ständige Anpassungen und Kalibrierungen erfordert, um seine Kontinuität, weitere Optimierung und Verbesserung zu gewährleisten. In den nächsten zehn Jahren muss sich die zypriotische Regierung mit Verbesserungsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen der Umsetzung und mit der Kluft zwischen den beabsichtigten Maßnahmen und den Lern- und Lehrpraktiken an der Basis befassen. Der laufende Prozess erfordert kontinuierliche Anpassungen und Verbesserungen.

Griechenland erkennt die Bedeutung des Umweltbewusstseins und einer nachhaltigen Einstellung durch BNE an. Obwohl zahlreiche Praktiken und Rahmenbedingungen entwickelt wurden, fehlt es noch immer an einem klaren institutionellen Rahmen für Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung, insbesondere im Bereich der Stärkung der Jugend, obwohl die griechische Jugend heute sehr an Umweltthemen interessiert ist (Youth Employment Magazine, 2021). Die Umsetzung von Nachhaltigkeitsaktivitäten in Schulen und Bildungseinrichtungen hängt oft von der Bereitschaft und Verfügbarkeit einzelner Lehrkräfte und Pädagog:innen ab, was zu einer uneinheitlichen Umsetzung im ganzen Land führt. Darüber hinaus ist BNE in Griechenland nicht verpflichtend und muss von der traditionellen Umwelterziehung abgegrenzt werden. Die Mobilisierung und Befähigung der Jugend für BNE erfordert ebenfalls Aufmerksamkeit.

Rumänien: Die Integration von BNE in rumänischen Schulen erfordert einen ganzheitlichen und systemischen Ansatz, der mehrere Interessengruppen, Ebenen und Sektoren von Bildung und Gesellschaft einbezieht. Zu den Faktoren, die die Integration von BNE beeinflussen, gehören politische Unterstützung, institutionelle Möglichkeiten, öffentliches Bewusstsein, Lehrplanflexibilität, Lehrerbildung, Schülerengagement, Gemeindebeteiligung, Verfügbarkeit von Ressourcen und Datenqualität. Die Integration von BNE bringt eine Reihe von Vorteilen mit sich, wie z.B. die Verbesserung der Qualität und Relevanz der Bildung, die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen für nachhaltige Entwicklung, die Förderung einer aktiven Bürgerschaft und den Beitrag zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Herausforderungen und Hindernisse wie mangelnde politische Stabilität, ineffiziente Verwaltungsstrukturen und Regierungsführung, unflexible Lehrpläne, unzureichende Ausbildung und Ressourcen sowie ein geringes Bewusstsein der Akteure müssen jedoch angegangen werden.

Serbien hat seine nationale Gesetzgebung mit dem EU-Besitzstand angeglichen und während des EU-Beitrittsprozesses Maßnahmen zu nachhaltiger Entwicklung und BNE verabschiedet. Eine umfassende nationale Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung fehlt jedoch noch. Die Praxis der BNE in serbischen Schulen unterscheidet sich, wobei der Schwerpunkt hauptsächlich auf Umweltthemen liegt und nicht alle Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt werden. Lehrkräfte empfanden BNE anfangs als Belastung, da es ihnen an Bereitschaft und Ausbildung mangelte. Qualitativ hochwertige Ausbildungsprogramme für Lehrende sind notwendig, um einen standardisierten und systemischen Ansatz zur Implementierung von BNE in allen Bildungseinrichtungen in Serbien zu gewährleisten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Integration von BNE in diesen Ländern zwar Fortschritte gemacht hat, dass aber noch weitere Herausforderungen zu bewältigen sind. Dazu gehören die Notwendigkeit eines strukturierten Rahmens, einer standardisierten Umsetzung, die Lehrkräfteausbildung, die Einbeziehung verschiedener Interessengruppen und die Bewältigung länderspezifischer Herausforderungen. Durch die Bewältigung dieser Herausforderungen und durch entschlossenes Handeln können diese Länder ihr Engagement für BNE weiter vorantreiben und einen Beitrag zu den internationalen und regionalen Zielen für nachhaltige Entwicklung leisten. Bildungseinrichtungen benötigen einen systemischen Rahmen, der die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) mit Bildungsergebnissen verknüpft, um das Erreichen von Nachhaltigkeit zu erleichtern. Dieser Ansatz sollte es allen Akteur:innen, einschließlich Pädagog:innen, Studierenden, Unternehmer:innen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Bildungspolitiker:innen, ermöglichen, Bildungsherausforderungen und -lücken zu identifizieren, Lehrpläne zu entwerfen, ein geeignetes Umfeld zu schaffen und geeignete pädagogische Instrumente einzusetzen, um einen bedeutenden gesellschaftlichen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit zu fördern (Dumitrescu, C. I., Moiceanu, G., Dobrescu, R. M., & Popescu, M. A. M. 2022).

3. Qualitative Forschung

3.1 Einleitung

Kontext qualitativer Forschung

Die UNESCO Vision für BNE bis 2030 und die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen erfordern sofortiges Handeln, denn, wie der ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen sagte: "Es gibt keinen Plan B, weil es keinen Planeten B gibt. Der Übergang zur Nachhaltigkeit ist der einzige Weg, um die dramatische Entwicklung unseres Planeten zu stoppen. BNE spielt eine entscheidende Rolle und sollte der Weg sein, der Lernende in die Lage versetzt, Nachhaltigkeitsthemen zu erkennen, zu identifizieren, zu erforschen und entsprechend zu handeln. Dies ist möglich, wenn Institutionen in der Lage sind, einen ganzheitlichen Ansatz auf ihre Kernvision und ihr tägliches Leben anzuwenden.

Ziel der qualitativen Forschung

In diesem Zusammenhang zielte die qualitative Forschung darauf ab, die Lücken zwischen der Praxis der BNE in Bildungseinrichtungen, sowohl in der formalen als auch in der non-formalen Bildung, und der Umsetzung der UNESCO Roadmap für BNE auf nationaler Ebene zu identifizieren.

Methodik

Die Forschungsteilnehmer:innen, bei denen es sich um Leiter:innen von Bildungseinrichtungen, Lehrende oder Ausbilder:innen, Studierende oder Kursteilnehmer:innen und andere Mitarbeiter:innen in den Einrichtungen handelt, wurden durch gezielte Stichproben sowohl für die formale als auch für die non-formale Bildung ausgewählt, wobei berücksichtigt wurde, dass die Stichprobe der Teilnehmer:innen so repräsentativ wie möglich für den begrenzten Rahmen von AELIA sein sollte. Zur Auswertung der Forschungsdaten füllten die Teilnehmer:innen Fragebögen aus und nahmen an halbstrukturierten Interviews teil. Im Rahmen dieser Studie wurden 60 Fragebögen ausgefüllt und 50 Interviews durchgeführt. Die Untersuchung wurde auf nationaler Ebene durchgeführt.

Profile der Befragten

	Nur Umfrage	Umfrage und Interview	Nur Interview
Leiter:innen der Einrichtungen (formale und non-formale Bildung)	60	20	0
Lehrende / Trainer:innen (formale und non-formale Bildung)	0	10	0
Lernende (formale und non-formale Bildung)	0	0	10
Andere Mitarbeiter:innen (formale und non-formale Bildung)	0	0	10

- Die Leiter der Einrichtungen waren bereits 2018 im Amt (für die 20 Befragten).
- Keine Einschränkung für Leiter von Einrichtungen, die nur an der Befragung teilgenommen haben.
- Lehrkräfte und Ausbilder sollten bereits 2018 in der Einrichtung tätig sein.
- Die Auszubildenden sollten sich mindestens im zweiten Ausbildungsjahr in der Einrichtung befinden. Sie sollten aus derselben Einrichtung kommen wie die beteiligten Lehrkräfte, Ausbilder und Leiter.
- Dies bedeutet, dass in fünf formalen und fünf non-formalen Bildungseinrichtungen Interviews mit dem Leiter, einem Lehrer, einem Schüler und einem weiteren Mitarbeiter geführt wurden.)

Was wollten die Forscher:innen wissen?

Von Einrichtungsleiter:innenn und Ausbilder:innen

- Verständnis von BNE / BNE für 2030
- Art der durchgeführten Aktivitäten zur Umsetzung von BNE
- Kompetenzen und Einstellungen zu BNE
- Wahrnehmung von BNE durch die Leitung der Bildungseinrichtung / den nationalen BNE-Koordinator
- Herausforderungen für Bildungseinrichtungen
- Bedürfnisse, die wir im Rahmen von AELIA angehen könnten

Von Studierenden

- Welche Erfahrungen von Schüler:innen können in Bezug auf das Engagement von Schüler:innen ausgetauscht werden, die in die Entwicklung von Strategien in diesem Bereich einfließen könnten?
- Wie können die zentralen Aktivitäten der Schule so umgestaltet werden, dass die Schüler zu Hauptakteuren werden?
- Gibt es eine BNE-Kultur in der Schule? Können die Schüler:innen die Übereinstimmung zwischen dem Was, Wo, Wer, Wie und Warum der BNE erkennen?

Von anderen Personen

- Wie funktioniert Inklusion in der Institution, um die Politik voranzubringen? Wie gut sind die Mitarbeiter:innen informiert?
- Wie hat das schulische Umfeld das Personal verändert oder nicht verändert?
- Welchen Bedarf an Capacity Building haben sie als Schulmitglieder, die an der Erreichung der SGDs durch BNE arbeiten?
- Inwiefern tragen sie aus ihrer beruflichen Position heraus zum Empowerment-Prozess der Jugendlichen in der Schule bei bzw. möchten sie dazu beitragen?
- In welcher Form möchten sie in schulische Nachhaltigkeitsaktivitäten eingebunden werden?
- Förderung eines Multi-Stakeholder-Prozesses. Mit welchen Handlungsfeldern sollte die Schule aus ihrer Sicht Partnerschaften eingehen, um BNE bestmöglich umzusetzen?

3.2 Die Perspektive von Bildungseinrichtungen

Allgemeine Ergebnisse der Befragung

Die in den Fragebögen und Interviewleitfäden verwendeten Indikatoren zur Umsetzung von BNE stammen aus dem Messinstrument, das die UNECE im Rahmen des Länderberichts verwendet (UNECE 2019b). Für die Zwecke dieser Studie wurden diese Indikatoren ausgewählt und für Bildungseinrichtungen angepasst. In den Berichten wird die folgende Kennzeichnung verwendet, um die Privatsphäre zu schützen.

Beschriftung der Zitate (Legende)

AT=Land (Österreich) H=Leiter:in, F=Formale Bildung, Q=Fragebogen I=Interview
1= Zahl 1, 2, 3....

	Österreich	Zypern	Griechenland	Rumänien	Serbien
Leiter:in formale Bildung	ATHFQ1 ATHF1 ATHFQ2	CYHFQ1 CYHF1 CYHFQ2	GRHFQ1 GRHF1 GRHFQ2	ROHFQ1 ROHF1 ROHFQ2	SEHFQ1 SEHF1 SEHFQ2
Leiter:in non-formale Bildung	ATHNQ1 ATHNI1	CYHNQ1 CYHNI1	GRHNQ1 GRHNI1	ROHNQ1 ROHNI1	SEHNQ1 SEHNI1
Lehrkraft formale Bildung	ATFTQ1 ATNF1	CYFTQ1 CYFT1	GRFTQ1 GRFT1	ROFTQ1 GRFT1	SEFTQ1 SEFT1
Lehrkraft non-formale Bildung	ATNTQ1 ATNT1	CYNTQ1 CYNT1	GRNTQ1 GRNT1	RONTQ1 RONT1	SENTQ1 SENT1
Lernende formale Bildung	ATFS1	CYFS1	GRFS1	ROFS1	SEFS1
Lernende non-formale Bildung	ATNS1	CYNS1	GRNS1	RONNS1	SENS1
Anderer Mitarbeiter formale Bildung	ATFE1	CYFE1	GRFE1	ROFE1	SEFE1
Anderer Mitarbeiter non-formale Bildung	ATNE1	CYNE1	GRNE1	RONE1	SENE1

Die Mehrheit der Befragten kennt sowohl die Sustainable Development Goals (SDGs) als auch die Inhalte von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Allerdings verwendeten nicht alle Befragten durchgängig den Begriff "BNE", um ihre Aktivitäten zu beschreiben. Darüber hinaus waren weniger Teilnehmer mit den Konzepten des ganzheitlichen Ansatzes und des Multi-Stakeholder-Prozesses vertraut. Über 90% der Teilnehmer äußerten den Wunsch, mehr über BNE und ihre Umsetzung zu erfahren. Bemerkenswert ist, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten zuvor nicht an anderen relevanten Studien zu BNE in ihrem jeweiligen Land teilgenommen hatte. Diese Gemeinsamkeit zieht sich durch alle fünf Länder. Weitere gemeinsame Herausforderungen sind dort zu beobachten, wo BNE nicht im Rahmen offizieller nationaler Programme durchgeführt wird, wobei die Teilnehmer einen Mangel an Zeit und finanziellen Ressourcen angaben. Wie ATHFQ6 in Bezug auf die gemeinsame Befragung von formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen feststellte:

Non-formale Bildung ist projektfinanziert und sehr dynamisch, daher können viele Fragen nicht vollständig beantwortet werden" ATHFQ6

Die nationalen Berichte bieten weitere Einblicke in die Unterschiede in Bezug auf BNE zwischen formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen sowie zwischen verschiedenen Bildungsebenen. Zusätzlich zu der vergleichenden Analyse, die in diesem transnationalen Bericht vorgestellt wird, ist daher eine detaillierte Analyse des jeweiligen nationalen Kontexts in den entsprechenden nationalen Berichten verfügbar.

3.2.1 Schwerpunktbereich 1: politische Maßnahmen vorantreiben

Österreich

Der österreichische Bericht hebt einen interessanten Kontrast zwischen zwei befragten Schulleitern hervor. Ein Schulleiter gab zu, keine Vorkenntnisse über die Nachhaltigkeitsziele (SDGs) zu haben, obwohl er an Netzwerken für nachhaltige Schulen teilnimmt. Eine andere Schule, die von einem erfahrenen Schulleiter geleitet wird, hat einen eigenen SDG-Lehrplan entwickelt und umgesetzt. Ihr Lehrplan mit dem Titel "Nachhaltiges Wirtschaften" richtet alle Fachthemen auf die SDGs aus und wird in der dritten Klasse eine Stunde pro Woche unterrichtet. In einem weiteren Schritt hat die Schule ein vierjähriges Curriculum für die Klassen 5 bis 8 entwickelt, das vom Bildungsministerium als schulinternes Curriculum akkreditiert wurde. Die Umsetzung soll im Schuljahr 2023/2024 beginnen. Dieses Beispiel verdeutlicht die Unterschiede zwischen den Bildungseinrichtungen in Bezug auf den Fortschritt bei der Umsetzung von BNE

Zypern

Nachhaltigkeitsthemen und bei der Verbesserung der Lebensqualität in Schulgemeinschaften durch themenübergreifende und multidisziplinäre Ansätze. Wie jedoch Lehrer 1 aus dem formalen Bildungssektor anmerkte, zögern einige Lehrer:innen oder haben "Angst, etwas zu wagen", was die effektive Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen behindert. Das Vorhandensein erfahrener BNE-Pädagog:innen hat einen großen Einfluss auf ihre Fähigkeit, ihre Kolleg:innen bei der effek-

tiven Umsetzung von SEEP zu unterstützen und anzuleiten. In der Sekundarstufe (12-18 Jahre) führen die Zwänge der fachspezifischen Lehrpläne und die begrenzte Zeit für interdisziplinäre Projekte dazu, dass es keine ausgewiesenen SEEPs gibt. Die Bereitschaft der Lehrer:innen, Schülergruppen zu bilden, ist jedoch von entscheidender Bedeutung, wenn es um Nachhaltigkeitsmaßnahmen geht. Die Schüler:innen wünschen sich eine stärkere Beteiligung an institutionellen Gremien, die für die Gestaltung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen in der Schule zuständig sind. Auf der anderen Seite zeigen non-formale Bildungseinrichtungen, die in BNE geschult sind, eine höhere Effektivität bei der Umsetzung von BNE und damit verbundenen institutionellen Strategien, die eng mit der Förderung von BNE und den SDGs verbunden sind.

Griechenland

Zu den Herausforderungen in Griechenland gehören die begrenzte Zeit für die Lehrerausbildung, fehlende Anreize und ein unzureichender theoretischer Hintergrund zu Fragen des Klimawandels. Die Umfrage zeigt, dass nur 35% der Bildungseinrichtungen über Strategien für BNE verfügen, während der Rest entweder nicht sensibilisiert ist oder nach mehr Informationen sucht. Die Hälfte der Befragten ist offen für politische Veränderungen als Antwort auf die Herausforderungen der Nachhaltigkeit und 60% unterstützen projektbasiertes Lernen für Nachhaltigkeit. Nur 10% der Institutionen erwähnen BNE in ihrem Leitbild und 25% haben BNE-bezogene Ausschüsse oder Arbeitsgruppen. Kooperation, Lehrerfortbildung und Ressourcenzuweisung werden als zentrale Bedürfnisse genannt. Die ständige Fluktuation des Lehrpersonals behindert die Kontinuität und einige Lehrer:innen zeigen Widerstand gegen private Initiativen. Die Unterstützung durch die Gemeinden nimmt zu, aber insgesamt sind größere Anstrengungen von allen Beteiligten erforderlich, um BNE voranzubringen.

Rumänien

In Rumänien deuten die Ergebnisse der Feldforschung darauf hin, dass Schulleiter:innen, Lehrer:innen, Angestellte und Schüler:innen ein bedeutendes Wissen über die 17 Ziele von BNE besitzen. Diese Institutionen geben an, sich der BNE bewusst zu sein und haben Maßnahmen in ihre institutionellen Entwicklungspläne aufgenommen, um die nationale Strategie für BNE umzusetzen. Der Fortschritt dieser Bemühungen ist jedoch relativ langsam und die Anzahl der Aktionen und Aktivitäten, die durch Projekte und Partnerschaften auf verschiedenen Ebenen umgesetzt werden, bleibt begrenzt. Eine stärkere Einbindung und Ausbildung wird als vorteilhaft für die weitere Entwicklung angesehen.

Serbien

In Serbien kennen vier von sechs Schulleiter:innen, die den AELIA-Fragebogen zu BNE ausgefüllt haben, die Ziele für nachhaltige Entwicklung und BNE sowie die fünf prioritären Handlungsfelder. Sie sind jedoch nicht mit einem nationalen Rahmen oder einer Strategie für BNE vertraut. Ihre Antworten auf andere Fragen des Fragebogens sind meist negativ oder unentschieden.

Aus der Umfrage und den Interviews geht hervor, dass Schulleiter:innen, die ein starkes Engagement für nachhaltige Bildung zeigen, sich auch stärker in diesem Bereich engagieren und Fortschritte erzielen. Maßgeschneiderte Erwartungen und klarere Richtlinien würden den Einrichtungen helfen, ihre Aktivitäten effektiver auszurichten und zu skalieren, da einige immer noch Verwirrung stiften:

“Was bedeutet das für eine kleine Einrichtung wie unsere? Ich sehe viele Schwierigkeiten bei der Umsetzung all dieser nachhaltigen und grünen Maßnahmen. Inhaltlich arbeiten wir bereits viel mit Nachhaltigkeit und grünem Wandel”. ATHNQ6

ATHNQ6



3.2.2 Schwerpunktbereich 2: Transformation von Lernumgebungen

Österreich

In Österreich äußerten sich die Bildungseinrichtungen zufrieden über die Verfügbarkeit moderner IT-Ausstattung und Software. Die COVID-19-Pandemie hat den Prozess der Integration dieser Technologien beschleunigt. Ausbilder in der non-formalen Bildung berichteten, dass sie in dieser Zeit auf einige Probleme gestoßen sind, insbesondere in Bezug auf die Infrastruktur der Teilnehmer zu Hause:

“Einige Schüler hatten Schwierigkeiten, voll an den Online-Sitzungen teilzunehmen, da ihre Internetverbindung eingeschränkt war. Um dieses Problem zu lösen, haben wir Tutorien zur Unterstützung organisiert”.

ATNTI2.

Nach Aussage eines Schülers haben sich die alltäglichen Praktiken in der Schule in den letzten vier Jahren deutlich verbessert.

“Ein besonderer Schwerpunkt war die Abfallwirtschaft und das Recycling. Im Unterricht und auf Exkursionen haben wir uns Wissen zu diesem Thema angeeignet, das wir im Schulalltag umsetzen. Zu Beginn jedes Schuljahres besucht ein Lehrer jede Klasse, um die Schüler an die wichtigsten Regeln zu erinnern und den Einfluss jedes Einzelnen zu betonen”.

ATFSI1

Ein Mitarbeiter derselben Schule bestätigte diesen Trend und erklärte, dass

“Vor einigen Jahren haben Lehrer und Schüler begonnen, sich für wiederverwendbare Alternativen wie Kaffeebecher, Geschirr und Holzbesteck einzusetzen und so unsere Gewohnheiten zu ändern, um die Verwendung von Plastikverpackungen zu reduzieren.”

ATFEI1

Sowohl formale als auch non-formale Bildungsakteure erwähnten, dass sie Handbücher und Richtlinien für Global Citizenship Education, die von Bildungs-NGOs wie Südwind zur Verfügung gestellt werden, konsultiert und verwendet haben. Die größten Herausforderungen liegen jedoch in der Umgestaltung von Einrichtungen und Schulgebäuden, um sie auf Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auszurichten. Dies erfordert erhebliche finanzielle Investitionen, und die Fortschritte in diesem Bereich sind langsam:

“Das ist Sache der Regierung: Wenn sie eine Veränderung will, sollte sie uns Erneuerungen wie Sonnenkollektoren oder ein besseres Heizsystem zur Verfügung stellen”.

ATNTQ1

Zypern

Die zyprische Forschung hat eine Reihe von Erkenntnissen in Bezug auf die formale und non-formale Bildung hervorgebracht. In der formalen Bildung erkennen die Schulleiter:innen die Bedeutung von Managementzeit und einer klaren institutionellen Vision für Nachhaltigkeit. Sie sind der Meinung, dass Lehrmethoden und Schulhandbücher einen umfassenderen Ansatz zum Thema Nachhaltigkeit bieten sollten. Die Lehrer:innen sehen Herausforderungen bei der Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aufgrund von Zeitmangel und schlagen vor, bestimmte Stunden für Projekte zu vergeben sowie eine kontinuierliche Unterstützung durch Mentoren zu ermöglichen. Während die Schulen den Einsatz von Informationstechnologien (IT), Zusammenarbeit und integrative Praktiken fördern, gibt es noch Raum für Verbesserungen in Bereichen wie dem Umgang mit Komplexität, der Anwendung multidisziplinärer Ansätze und der Verbesserung der Zusammenarbeit mit Stakeholdern.

Die Leiter:innen der non-formalen Bildungseinrichtungen haben Vertrauen in ihre Ausbildungskompetenzen, wünschen sich aber mehr Zeit und Möglichkeiten für Hospitationen. Umweltbildungszentren sind für ihre außergewöhnlichen Lernumgebungen und ihre aktive Teilnahme an europäischen Projekten bekannt. Es besteht jedoch ein Bedarf an pädagogischer Weiterbildung, um ihre Kompetenzen weiter zu verbessern. Ausbilder:innen in der non-formalen Bildung betonen die Vorteile der aktuellen BNE-Ansätze, die Flexibilität bei der Umsetzung von Programmen und den Wissensaustausch unter Kolleg:innen.

Ausbilder:innen in der formalen Bildung betonen den Bedarf an mehr Vorbereitungszeit, die Entwicklung eines BNE-Handbuchs und eine höhere Trainingsfrequenz. Sie betonen auch die Vorteile von Umweltbildungszentren, die effektive BNE-Ansätze anwenden und aktiv an Nachhaltigkeitsprojekten teilnehmen. Sie nehmen an Peer-Trainings zu Nachhaltigkeitsthemen und -techniken teil.

Schüler:innen in der formalen Bildung äußern den Wunsch nach institutionellen Partnerschaften und Netzwerken, die sich auf BNE, innovative Lehrmethoden und überarbeitete Fachinhalte konzentrieren. Sie sehen sich selbst als Akteur:innen des Wandels und betonen die Bedeutung eines demokratischen und nachhaltigen Schulumfelds. Studierende der non-formalen Bildung legen Wert auf Outdoor Education, Erfahrungslernen, aktuelle Unterrichtsmaterialien und innovative Lehrmethoden. Sie beschreiben eine nachhaltige Schule als einen demokratischen Ort, an dem das Lernen gedeiht und sich die Schüler:innen sicher, befähigt und motiviert fühlen.

Beschäftigte in der formalen Bildung sind bestrebt, das Lernen im Klassenzimmer mit realen Situationen zu verknüpfen und sich aktiv an Nachhaltigkeitsmaßnahmen in ihrer lokalen Gemeinschaft zu beteiligen. Beschäftigte in der non-formalen Bildung glauben, dass ihre Nachhaltigkeitsmaßnahmen auch zu Hause angewendet werden können und beteiligen sich aktiv am Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Kolleg:innen.

Griechenland

In Griechenland bietet die Mehrheit der Organisationen ein sicheres und inklusives Lernumfeld mit Schwerpunkt auf der Förderung von Informationstechnologien und Digitalisierung. Es besteht jedoch weiterer Unterstützungsbedarf bei der Umsetzung von Global Citizenship Education und einem ganzheitlichen Ansatz für Nachhaltigkeit in der Schule. Die meisten Organisationen verfolgen einen Multi-Stakeholder-Ansatz und wenden interdisziplinäre und partizipative Methoden an, um Umweltprobleme anzugehen. In Bezug auf Inklusion und Integration von BNE zeigen die Organisationen positive Praktiken. Es gibt jedoch noch Raum für Verbesserungen, wenn es darum geht, als nachhaltiges Vorbild wahrgenommen zu werden. Öffentliche Bildungseinrichtungen stellten fest, dass die Infrastruktur im griechischen Kontext in einem sehr unzulänglichen Zustand ist (GRHF11, GRHF12, GRFT11).

In griechischen Schulen mangelt es an Bibliotheken und flexiblen Räumen, die von den Lehrer:innen für verschiedene Veranstaltungen genutzt werden könnten (GRHF12). Die Projektoren in den Klassenzimmern werden durch Spenden, Patenschaften und Elternvereine angeschafft, die Kommunen investieren nur wenig (GRFT11). Die Ressourcen und Investitionen der Behörden für nachhaltige Bildungsgebäude sind unzureichend. Die digitale Infrastruktur und die Alphabetisierung haben sich verbessert, sind aber immer noch unzureichend und müssen weiter verbessert werden. Es fehlt an grundlegenden digitalen Materialien. Weitere Herausforderungen sind die Bereitstellung geeigneter Software und die Schulung für interaktive Whiteboards. Auch bei der Ausbildung der Lehrkräfte im Umgang mit digitalen Werkzeugen gibt es viele Defizite (GRHF12).



Rumänien

In Rumänien variiert die Umsetzung von Praktiken der BNE je nach Leitung der Institutionen. Einige Institutionen fördern IT, Digitalisierung und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Interessengruppen, während andere dies nicht tun. Etwa 50% der Institutionen verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz zur Nachhaltigkeit und setzen multidisziplinäre und partizipative Ansätze um. Verbesserungsbedarf besteht bei der Berücksichtigung von Komplexität und der Umsetzung von Ansätzen zur Bewältigung ökologischer Herausforderungen.

Lehrer und Ausbilder fördern im Allgemeinen den Einsatz von Informationstechnologien, sorgen für ein identitätsstiftendes Lernumfeld und gehen mit Komplexität um. Es fehlt jedoch an Beispielen für ein nachhaltiges Leben und für die Verknüpfung der Säulen der nachhaltigen Entwicklung mit Verwaltung oder Kultur.

Die Schüler:innen betonen die Wichtigkeit der Erziehung zur Weltbürgerschaft und der Umsetzung von BNE in den Schulen. Sie schlagen eine stärkere Beteiligung der Schüler an der Entwicklung von Lerninhalten und der Schaffung eines gesunden Schulumfelds vor. Das Bewusstsein für Global Citizenship Education und BNE ist bei den Schüler:innen unterschiedlich ausgeprägt:

“Die Schüler sollten stärker in die Gestaltung der Lerninhalte einbezogen werden, denn junge Menschen haben neue Ideen, sind kreativ und offen für interaktive Methoden. Nur so können sie durch die Teilnahme an Aktivitäten gestärkt und unterstützt werden.”

Schulleiter:innen, Lehrer:innen und Mitarbeiter:innen sind sich bewusst, dass sie eine große Verantwortung tragen, wenn es darum geht, Veränderungen voranzutreiben und positive Auswirkungen zu erzielen. Ihr Engagement und ihre Fähigkeit, Chancen zu erkennen, sind entscheidend für eine nachhaltige und qualitativ hochwertige Bildung. Es ist jedoch wichtig, die Herausforderungen zu erkennen, die sich aus dem sozialen Kontext des Landes ergeben, insbesondere die begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen, die die vollständige Umsetzung der gewünschten Initiativen behindern können.

Serbien

Die Ergebnisse aus Serbien zeigen, dass die Schulleiter:innen der Primar- und Sekundarstufe im Allgemeinen die Prinzipien der Nachhaltigkeit in Bezug auf die Umgestaltung der Lern- und Ausbildungsumgebungen befolgen, aber möglicherweise nicht sicher genug sind, um auf bestimmte Konzepte zu reagieren. Sie erkennen jedoch Praktiken im Zusammenhang mit der Digitalisierung und Umweltmaßnahmen an und wenden sie an. Im Bereich der Hochschulbildung werden die Einrichtungen zwar nicht als Beispiele für Nachhaltigkeit angesehen, die Befragten gaben jedoch im Allgemeinen positive Antworten auf die Fragen in diesem Bereich.

Die Leiter:innen von Nichtregierungsorganisationen, Verbänden und Zentren für non-formale Bildung antworteten überwiegend positiv auf die Fragen zur Umgestaltung des Lern- und Ausbildungsumfelds. Es gab jedoch auch negative Antworten in Bezug auf die Methodik von Global Citizenship Education und den gesamtinstitutionellen Ansatz von BNE. Zwei befragte NROs äußerten sich besorgt über die Sicherheit und Nachhaltigkeit ihrer Gebäude, betonten jedoch ihre Teilnahme an europäischen Projekten, die sich auf den Klimawandel und den Aufbau von Kapazitäten konzentrieren. Ein Befragter betonte die Notwendigkeit praktischer Bemühungen um soziale Inklusion, während ein anderer den gemeinschaftsorientierten Ansatz zur Behandlung von Fragen der nachhaltigen Entwicklung auf lokaler Ebene hervorhob.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse in allen fünf Ländern, dass verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeitsbildung weiter unterstützt und verbessert werden müssen, darunter Infrastruktur, Ausbildung, interdisziplinäre Ansätze, Einbeziehung von Studierenden und Zusammenarbeit mit Interessengruppen. Es werden Anstrengungen unternommen, aber es bedarf zusätzlicher Ressourcen und einer klaren institutionellen Vision, um eine umfassende und effektive Nachhaltigkeitsbildung in diesen Kontexten zu erreichen.

3.2.3 Schwerpunktbereich 3 der BNE: Aufbau von Kompetenzen bei Pädagog:innen und Trainer:innen

Österreich

In Österreich wurde festgestellt, dass Nachhaltigkeit in den Leistungsvereinbarungen eine wichtige Rolle spielt. Ein Leiter/eine Leiterin einer Einrichtung erklärte:

“Nachhaltigkeit ist ein Schwerpunkt in den Leistungsvereinbarungen. Themen wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung sind per Definition Querschnittsthemen. Ihre Behandlung und Verankerung in allen Studienaktivitäten muss evaluiert und auch entsprechend finanziert werden”. ATNFHQ

Lehrende und Auszubildende haben im Land Zugang zu einem umfassenden Weiterbildungsangebot. Ein Leiter/eine Leiterin einer Bildungseinrichtung betonte jedoch den Wert des “informellen” Lernens unter Lehrkräften und merkte an, dass es zwar zusätzliche Fortbildungsmöglichkeiten gebe, diese den Lehrkräften jedoch möglicherweise nicht bekannt seien, da sie sich auf bestimmte Fächer und nicht auf interdisziplinäre Themen konzentrierten. Der/die Schulleiter:in betonte die Wichtigkeit persönlicher Kontakte, um die Verbreitung von Informationen im Schulalltag zu erleichtern

“Selbst wenn es Fortbildungsangebote gibt, wissen die Lehrer:innen oft nichts davon, weil sie sich vor allem für ihr Fach und weniger für fächerübergreifende Themen interessieren.” ATHF1

Er fügt hinzu, dass der Schulalltag voller Informationen ist und dass die Verbreitung von Informationen am besten über persönliche Kontakte funktioniert.

“Insgesamt ist das Interesse an Fortbildungen gestiegen - sowohl bei Lehrern als auch bei anderen Mitarbeitern. Die Leute müssen wissen, warum die BNE-Fortbildung für ihre Arbeit oder ihre Fächer relevant ist.” ATFTI2

Lehrkräfte in formalen Bildungseinrichtungen erwarten von neuen Lehrkräften, dass sie während ihrer Ausbildung Kenntnisse über die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) erworben haben. Es bestehen jedoch Zweifel, ob das Personal über die SDGs Bescheid weiß. Dies wurde von einem Direktor erwähnt:

“Immer mehr junge Lehrkräfte sind bereits durch ihre universitäre Ausbildung mit den SDGs und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) vertraut. Während die meisten LehrerInnen in ihrer Schule die SDGs kennen, kennen andere MitarbeiterInnen sie vielleicht nur oberflächlich, ohne eine spezifische Nachhaltigkeitsschulung erhalten zu haben”. ATHF2

In einem Interview mit einem Schüler/einer Schülerin einer formalen Bildungseinrichtung wurde das Vertrauen in die Kompetenz von Lehrkräften in Bezug auf BNE zum Ausdruck gebracht. Der Schüler meinte:

“Viele Lehrer haben ein großes Wissen über Nachhaltigkeitsthemen, hauptsächlich aufgrund ihres persönlichen Interesses, was sie in die Lage versetzt, diese Themen effektiv zu unterrichten. Es wurde jedoch eingeräumt, dass einige Lehrkräfte möglicherweise nur über ein begrenztes Wissen in diesem Bereich verfügen. Die Lehrer, die ihr Wissen verbessern wollen, nehmen von sich aus aktiv an Fortbildungen teil”. ATFS1

Es scheint eine allgemeine Annahme unter den Lehrkräften zu geben, dass jede Lehrkraft und jeder Ausbilder entweder eine Fortbildung zu BNE erhalten hat oder bei Bedarf Zugang zu einer solchen hat. Diese Erwartung spiegelt die Überzeugung wider, dass Pädagog:innen über das Wissen und die Fähigkeiten verfügen, um Bildung für nachhaltige Entwicklung in ihre Unterrichtspraxis zu integrieren.

Zypern

In Zypern betonten die Leiter:innen der Einrichtungen, dass sich die Lehrkräfte in Bezug auf BNE sicher und kompetent fühlen müssen. Eine Person betonte:

“Damit sich die Lehrkräfte “ an BNE “herantrauen”, müssen sie sich in Bezug auf dieses Thema sicher und kompetent fühlen. Sie müssen lernen, wie man im Sinne von BNE unterrichtet, wahrscheinlich durch gemeinsames Unterrichten mit erfahrenen LehrerInnen, und sie müssen das Gefühl haben, dass ihnen jemand den Rücken freihalten kann, wenn es nötig ist”. CYHF11

An einem bestimmten Punkt haben sich die Pädagog:innen damit abgefunden, nur einfache Dinge zu tun, und wagen es nicht mehr, einen Schritt weiter zu gehen. Sie müssen mobilisiert und motiviert werden, z.B. durch besondere Auszeichnungen oder durch das Sammeln von Evaluierungspunkten. Für einen Einrichtungsleiter ist der Mangel an Arbeitszeit für Projekte und Fortbildung eine Herausforderung. Der Leiter riet:

“Es ist wichtig, dass der Schulleiter:innen eine Vision für Nachhaltigkeit in der Schule entwickelt”. CYHF12

Die große Mehrheit der Schulleiter:innen räumt ein, dass ihre Institutionen keine systematische und umfassende Kompetenzentwicklung für BNE in die Lehrer:innenfortbildung integrieren und dass sie auch nicht an schulübergreifenden Fortbildungen zum Thema Nachhaltigkeit teilnehmen. Im Gegensatz dazu glauben sie, dass ihre Schulen Lehrkräfte motivieren oder belohnen, die BNE erfolgreich in ihren Unterricht integrieren. Schließlich geben alle Befragten an, dass sie sich zusätzliche Fortbildungen zu BNE wünschen.

In Bezug auf die non-formale Bildung ist Direktor 1 der Meinung, dass es für das Personal keine Schwierigkeiten bei der Umsetzung von BNE gibt.

“Es gibt eine ständige gegenseitige Unterstützung zwischen den Mitarbeiter:innen und ihren Vorgesetzten, aber auch die Möglichkeit, Fachwissen mit ausländischen Zentren auszutauschen, stellt einen großen Mehrwert dar”. (CYNF11)

Ihr Postgraduiertenkurs war sehr hilfreich für die Anwendung von BNE in der non-formalen Bildung. Ein Direktor/eine Direktorin erwähnte, dass es keine Schwierigkeiten oder Lücken in Bezug auf ihre Programme gibt, da sie von ihnen selbst entwickelt und zielgerichtet umgesetzt werden. Das Personal ist erfahren und nimmt an europäischen Projekten teil. Ihre Ausbildung vor dem Berufseinstieg konzentrierte sich auf ein bestimmtes Fachgebiet, so dass sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht als Pädagog:innen oder Ausbilder:innen ausgebildet waren. Dies geschah erst später im Laufe ihrer täglichen Erfahrung.

Der Lehrer/die Lehrerin für formale Bildung wies auf die Tatsache hin, dass viele schulische Inhalte abgedeckt werden müssen, was die effektive Anwendung von BNE in der Schule behindert. Der Schulleiter setzt Schulpersonal mit besonderen Interessen und Fähigkeiten ein, z.B. schrieb ein Lehrer ein Buch über Flüchtlinge und die ganze Schule nutzte es, um damit verbundene BNE-Themen zu behandeln. Dies gab den Lehrkräften das Gefühl, dass sie sich auf ein solides Fundament stützen konnten. Darüber hinaus gab er/sie an, dass es für Lehrer:innen nicht leicht ist, sich an Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu beteiligen. Das kann daran liegen:

“Es gibt keine Motivation/Belohnung, außer einer ethischen, für Schulpersonal, das sich und seine Schüler in Nachhaltigkeitsaktivitäten engagiert, außer wenn man einen Preis in einem Schülerwettbewerb gewinnt. BNE hat mich verändert. Sie hat mich dazu gebracht, Dinge anders zu sehen und zu tun und Nachhaltigkeit zu schätzen.” CYFT11

Ein Trainer für non-formale Bildung sagte Folgendes:

“Umweltzentren spielen eine ergänzende Rolle zur formalen Bildung.” CYNT11

In ihrem Fall ist es schwierig, Kooperationsnetzwerke mit anderen Organisationen zu entwickeln, die das Angebot an BNE in ihrem Zentrum bereichern würden, da der Standort des Zentrums sehr weit von den Städten und somit von relevanten Dienstleistungen entfernt ist. Es gibt eine große Nachfrage von Schulen, an den Programmen des Zentrums teilzunehmen, so dass wenig Zeit für die Ausbildung des Personals bleibt, da sie täglich Umweltprogramme durchführen müssen.

Ein Student der formalen Bildung erklärt:

“Lehrer sollten vor allem einfühlsam sein, ihre Schüler verstehen und alle in den täglichen Lernprozess einbeziehen.” CYFS11

Dafür müssen sie ausgebildet werden. Außerdem müssen sie mehr über die SDGs lernen, damit sie ihre Schüler:innen entsprechend unterrichten können. Schüler:innen in der non-formalen Bildung würden Folgendes bevorzugen:

“Eine noch positivere Einstellung der Trainer zur Nachhaltigkeit, die Verwendung aktueller, interessanter und aktualisierter Lehrmethoden und der Einsatz von IT zur Erleichterung ihrer Programme.” CYNS11

Um Nachhaltigkeit und BNE auf dem richtigen Weg zu halten, müssen auch die Trainer:innen geschult werden.

Die Mitarbeiter:innen der formalen Bildung sagen, dass das gesamte Personal der Einrichtung über BNE Bescheid wissen muss, ebenso wie darüber, wie sie es in ihre Arbeit integrieren können, sei es im Unterricht, im IT-Support, im Reinigungsdienst etc. Die Schüler:innen müssen an Projekten mit realen Themen teilnehmen, was hilfreich ist, um Kompetenzen für BNE zu erwerben. Fachkräfte in der non-formalen Bildung sind der Meinung, dass eine kontinuierliche Fortbildung zu BNE notwendig ist, um ihre Kompetenzen zu verbessern. Darüber hinaus sind IT- und digitale Kompetenzen etwas, mit dem sie sich gerne beschäftigen würden.

Schulleiter:innen, Direktor:innen, Lehrer:innen, Schüler:innen und anderes Personal sind der Meinung, dass BNE-Bewusstsein von entscheidender Bedeutung ist und dass Pädagog:innen lernen müssen, wie sie im Sinne von BNE unterrichten können. Es besteht eine starke Nachfrage nach qualitativ hochwertiger Ausbildung zu BNE, die den Pädagog:innen Einfühlungsvermögen und effektive Unterrichtstechniken vermittelt.

Griechenland

In Griechenland ist der dritte Schwerpunktbereich ein Gebiet, das mehr Unterstützung benötigt. BNE wird in den befragten Organisationen in gewisser Weise unter den Pädagog:innen gefördert (40%), aber ein systematischerer Ansatz für den Aufbau von Kapazitäten wäre wünschenswert (70% haben keinen systematischen Ansatz, wissen nichts darüber oder würden gerne mehr darüber erfahren). In diesem Zusammenhang gaben nur 35% der Befragten an, dass es interne Fortbildungen zu BNE für Pädagog:innen gibt. Der gleiche Prozentsatz der Befragten gab an, dass sie an Fortbildungen zu BNE mit anderen Schulen teilnehmen.

Darüber hinaus gaben nur 20 % der Befragten an, dass sie ihren Lehrplan an jedes einzelne SDG-Ziel angepasst haben, während gleichzeitig die Teilnahme an EU-Projekten zu BNE (55 %) von den Bildungseinrichtungen bevorzugt wurde.

Eine der wichtigsten Aktivitäten zur Entwicklung der Kompetenzen von Pädagog:innen betrifft ihre digitale Kompetenz. Mehr als 70% der befragten Teilnehmer:innen gaben an, dass ihre Einrichtung die digitale Kompetenz der Pädagog:innen fördert.

In Bezug auf Anreize für Pädagog:innen, Themen im Zusammenhang mit BNE in der Bildung zu fördern oder zu integrieren, und die Anerkennung ihrer Beiträge in dieser Richtung, war die Mehrheit (70%) nicht mit solchen Praktiken vertraut, wusste nichts darüber oder würde gerne mehr darüber erfahren.

In den offenen Fragen gaben die Befragten an, dass schulinterne Fortbildungen und die Zusammenarbeit mit Stakeholdern für die Entwicklung einer nachhaltigen Entwicklung notwendig sind. Ein anderer Befragter nannte folgende Punkte:

Kontinuierliche Lehrerfortbildung; Aktualisierung der Lehrpläne in Übereinstimmung mit neuen wissenschaftlichen Daten; Entwicklung und Modernisierung von Lehrmaterialien (gedruckt und digital); Nutzung moderner Technologien; Synergien mit anderen Bildungseinrichtungen und der lokalen Gemeinschaft.

In Bezug auf die Kompetenzentwicklung von Pädagog:innen und Ausbilder:innen sind die wichtigsten Faktoren die Tatsache, dass die Ausbildung für BNE für Lehrer:innen freiwillig (und kostenlos) ist. Es fehlt an Anreizen und einem Anerkennungssystem für diejenigen, die an der Ausbildung teilnehmen, und in einigen Fällen muss der Inhalt verbessert werden - einige zeitlich verteilte Kurse haben nichts mit der Realität zu tun (GRHF12). Darüber hinaus gibt es einen Mangel an Verknüpfungen zwischen realen Problemen und dem modernen sozialen Kontext, während eine der befragten Personen behauptete, dass Themen im Zusammenhang mit BNE überhaupt nicht behandelt werden (GRFT11). Ein weiteres Problem war der begrenzte Austausch von Erfahrungen und guten Beispielen zwischen Lehrer:innen. In diesem Zusammenhang wurde auch darauf hingewiesen, dass die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Institutionen sowie der Austausch von Methoden und guten Praktiken im griechischen Bildungssystem nicht stattfindet. In diesem Fall muss die Kommunikation zwischen benachbarten Schulen verstärkt werden. Wie ein Befragter anmerkte, liegen die größten Herausforderungen in den kulturellen Aspekten der Zusammenarbeit und des Austauschs bewährter Verfahren und nicht in den rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen, die bereits bestehen GRFT11.

Es werden Anstrengungen unternommen, um Lehrer:innen zu erreichen, aber die Ausbildung ist freiwillig und findet außerhalb der Schulzeit statt, was die Teilnahme erschwert, da die Mehrheit der Pädagog:innen in Griechenland Frauen und Mütter sind und kaum freie Zeit haben. Dies führt dazu, dass immer die gleiche Gruppe an den GRHF12-Ausbildungsprogrammen teilnimmt.

Im Allgemeinen gab es einige Verbesserungen bei der Entwicklung der pädagogischen Fähigkeiten, insbesondere durch das IEP, das für diesen Aspekt verantwortlich ist, aber es gibt einige strukturelle Herausforderungen, die diesen Prozess behindern.

Rumänien

Laut dem rumänischen Länderbericht fördern alle Einrichtungen die Praxis der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bei ihren Lehrkräften. Die Hälfte der Einrichtungen integriert einen systematischen und umfassenden Kompetenzaufbau für BNE in die Lehrerausbildung, während die andere Hälfte dies üblicherweise nicht umsetzt. Ebenso integriert die Hälfte der Institutionen spezifische Lerninhalte für jedes Nachhaltigkeitsziel (SDG), wohingegen die andere Hälfte dies ebenfalls vernachlässigt. Keine der Einrichtungen organisiert interne Fortbildungen zum Thema Nachhaltigkeit für den gesamten Lehrkörper. Ein Drittel der Einrichtungen nimmt an schulübergreifenden Fortbildungen zum Thema Nachhaltigkeit teil, die anderen zwei Drittel wiederum nicht.

Im Rahmen der formalen Bildung fördern alle Einrichtungen die IT-Kenntnisse ihrer Lehrkräfte und unterstützen ihre Teilnahme an EU-Projekten zum Thema Nachhaltigkeit. Darüber hinaus motivieren oder honorieren 83% der Bildungseinrichtungen Lehrkräfte, die BNE erfolgreich in ihren Unterricht integrieren, während 17% dies nicht leisten. Was die Evaluation betrifft, so betrachten 66% der Einrichtungen BNE-Initiativen als Indikatoren für die Qualität der institutionellen Bildung, gegenüber 34%, die dies nicht berücksichtigen.

In der non-formalen Bildung fördern 33% der Institutionen die Praxis von BNE unter ihren Lehrkräften, während 67% dies in der Praxis nicht umsetzen. Keine der Institutionen bietet einen systematischen und umfassenden Kompetenzaufbau für BNE in der Lehrerfortbildung an, noch beinhalten sie spezifische Lerninhalte für jedes SDG. Darüber hinaus organisiert keine Einrichtung interne Fortbildungen zum Thema Nachhaltigkeit für alle Lehrer:innen und keine beteiligt sich an schulübergreifenden Fortbildungen zum Thema Nachhaltigkeit.

Aus der Perspektive von Lehrkräften, Ausbilder:innen, Schüler:innen und Mitarbeiter:innen gibt es unterschiedliche Ansichten über die Umsetzung von BNE und den Aufbau von Kapazitäten. In der formalen Bildung ist eine Lehrerin der Meinung, dass ihre Institution BNE unter den Lehrer:innen fördert und einen umfassenden Kompetenzaufbau anbietet. Sie ist jedoch auch der Meinung, dass es ihrer Institution an spezifischen Lerninhalten für jedes SDG, an internen Nachhaltigkeitstrainings, an der Teilnahme an schulübergreifenden Trainings und an der Anerkennung von Initiativen für BNE bei der Bewertung der Bildungsqualität mangelt.

Im Bereich der non-formalen Bildung ist ein Ausbilder der Ansicht, dass seine Einrichtung IT-Kenntnisse fördert und an schulübergreifenden Fortbildungen zum Thema Nachhaltigkeit teilnimmt. Gleichzeitig gibt er an, dass die Schule die BNE unter den Lehrer:innen nicht fördert, dass es an einem umfassenden Kompetenzaufbau mangelt, an Unterstützung für die Teilnahme an EU-Projekten, an spezifischen Lerninhalten für jedes SDG, an interner Fortbildung zum Thema Nachhaltigkeit und an der Anerkennung von Pädagog:innen, die BNE bereits in ihre Arbeit integrieren.

In der formalen Bildung ist ein Schüler der Meinung, dass die Lehrer:innen an seiner Schule praktische Strategien benötigen, um effektive BNE-Lehrer:innen zu sein. In der non-formalen Bildung ist ein ehrenamtlicher Schüler der Meinung, dass die Lehrer:innen in seiner Einrichtung die Fähigkeit haben sollten, sich in die Schüler:innen hineinzusetzen und ihre Interessen zu unterstützen, wobei er anerkennt, dass die Lehrer:innen bereits über organisatorische und koordinative Fähigkeiten verfügen.

Ein Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin einer formalen Bildungseinrichtung ist der Ansicht, dass die Integration von interdisziplinären Fähigkeiten und Kenntnissen wesentlich ist, um zur Umsetzung von BNE und zur Erreichung der SDGs beizutragen, indem schulische und außerschulische Aktivitäten aufeinander abgestimmt werden. In ähnlicher Weise ist ein Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin einer non-formalen Bildungseinrichtung der Ansicht, dass die Teilnahme an Fortbildungen notwendig ist, um effektiv zur Umsetzung von BNE und zur Erreichung der SDGs beizutragen.

Serbien

In Bezug auf den Schwerpunktbereich 3 in Serbien stimmten die Schulleiter:innen der Grund- und Sekundarschulen im Fragebogen zu, dass ihre Schulen keine Nachhaltigkeitstrainings anbieten und auch nicht an solchen Trainings mit anderen Schulen teilnehmen. Da jedoch Einzelpersonen ermutigt werden, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln, nehmen Schulen und Lehrer:innen an internationalen Projekten zu BNE teil. Einige Aspekte von BNE werden unabhängig vom Grad des Bewusstseins der Schulen in der Unterrichtspraxis umgesetzt. Die Antworten der Befragten variieren je nach Grad des Engagements für BNE und reichen von Zustimmung bis zu völliger Unkenntnis.

Im Bereich der non-formalen Bildung sind die Antworten weitgehend übereinstimmend, mit leichten Abweichungen in einzelnen Punkten. Alle Befragten gaben an, dass die Praxis der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) unter den Ausbildern in ihren Einrichtungen nicht gefördert wird und dass es keinen umfassenden und systematischen Kompetenzaufbau für Ausbilder:innen und Pädagog:innen im Bereich BNE gibt. Wenn diese versuchen, ihre Kapazitäten und Fähigkeiten im Bereich BNE zu verbessern, bieten ihre Institutionen keine Motivation oder Anerkennung für ihre Bemühungen. In Bezug auf ökologische und digitale Kapazitäten und Kompetenzen, die als dominierende Themen im Zusammenhang mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) anerkannt sind, bestätigten jedoch alle Befragten, dass es Möglichkeiten für den Aufbau von Kapazitäten in diesen Bereichen gibt.

Die Antworten der befragten NRO-Direktor:innen stimmen weitgehend mit den Punkten dieses vorrangigen Aktionsbereichs überein. Beide Direktor:innen geben an, dass ihre Einrichtungen nicht an institutionenübergreifender Fortbildung zum Thema Nachhaltigkeit teilnehmen. Einige Mitglieder ihrer Verbände/NGOs sind jedoch Experten für nachhaltige Entwicklung und bieten Schulungen innerhalb und außerhalb ihrer Organisationen an, die von Mitarbeitern der NROs/Verbände besucht werden. Dies wurde auch von einem Mitarbeiter:innen im persönlichen Gespräch bestätigt. Ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin der Kurse erwähnte, dass die Schulungen stärker auf aktuelle Themen und den Gesamtkontext zugeschnitten sein sollten. Insgesamt geben alle Teilnehmer:innen der non-formalen Bildungsforschung an, dass es viele Möglichkeiten gibt, ihr Wissen und ihre Kompetenzen zu Themen der nachhaltigen Entwicklung zu verbessern.

3.2.4 Schwerpunktbereich 4 der BNE: Empowerment und Mobilisierung der Jugend

Österreich

Die Feldforschung in Österreich hat wertvolle Einblicke in den Stand der Umsetzung von Empowerment von Jugendlichen in Bildungseinrichtungen gegeben. Im Rahmen der Studie wurden einige bemerkenswerte Beispiele für die Umsetzung von Empowerment von Jugendlichen festgestellt, wie sie von den Akteur:innen in diesen Einrichtungen beschrieben wurden.

Ein Teilnehmer einer Schule berichtete: "In unserer Schule werden viele Aktivitäten von den Schüler:innen selbst bestimmt. Das eigenverantwortliche Handeln und die Fürsprache der Jugendlichen waren so wirkungsvoll, dass der Klimaminister ihre Schule zu einem Gespräch besuchte, das durch einen kritischen offenen Brief der Schüler an das Klimaministerium ausgelöst worden war (ATHF11). Ein anderer Teilnehmer/Teilnehmerin wies auf die verschiedenen Möglichkeiten hin, die den Jugendlichen zur Verfügung stehen, um ihre Ideen innerhalb der Schulgemeinschaft vorzubringen und zu kommunizieren. Beispielsweise organisierten sie eine Umfrage in der Schule, die den Bedarf an einem Gemeinschaftsraum aufzeigte, dessen Realisierung nun geplant ist (ATFT11).

Diese Beispiele für die Beteiligung junger Menschen an der Bildung legen den Grundstein für einen ganzheitlichen Ansatz, bei dem die Schüler:innen zu aktiven Multiplikator:innen in diesem Prozess werden. Ein Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin einer allgemeinbildenden Schule äußerte sich wie folgt: "Manchmal kommen die Schüler:innen zu mir und teilen mir ihre Ideen mit, z.B. den Wunsch nach veganen Linsenburgern oder veganen Keksen. Dann koche und backe ich sie, und die Schüler lieben sie. Es ist wie ein persönlicher Austausch und ich fühle mich ein bisschen wie ein Sozialarbeiter" (ATFE11).

Darüber hinaus kommt die Befähigung und Mobilisierung junger Menschen nicht nur der Schulgemeinschaft zugute, sondern erleichtert auch den Multi-Stakeholder-Prozess. Die Schüler:innen spielen eine aktive Rolle, indem sie Aktivitäten vorantreiben und ihre Meinung zu verschiedenen Themen äußern. So formulierten die Schüler:innen beispielsweise einen kritischen offenen Brief an das Klimaministerium, was zu einem Besuch des österreichischen Klimaministers für eine schulweite Diskussion führte. Die regionale Medienberichterstattung über dieses Ereignis erhöhte die Reichweite dieser Aktionen, informierte Menschen außerhalb der Schulgemeinschaft und schuf ein breiteres Bewusstsein (ATFS11).

Ein weiterer Bereich, in dem die Beteiligung junger Menschen deutlich wird, sind Initiativen zum Abfallmanagement in Schulen. Während der Entwurfsphase der Lehrpläne wurden die Schüler:innen informell nach ihrer Meinung gefragt und beteiligten sich als Gleichaltrige an der Gestaltung der Abfallmanagementpraktiken in ihrem schulischen Umfeld. Sie konzentrieren sich häufig auf Themen, die in direktem Zusammenhang mit ihrer Umgebung stehen, wie z. B. die Schulcafeteria, der Schulgarten und die Anordnung der Möbel in den Fluren (ATHF12).

Während das Empowerment von Jugendlichen in formalen Bildungseinrichtungen gut etabliert ist, variiert das Potenzial in der non-formalen Bildung je nach Art und Zweck der beteiligten Einrichtungen. Jugendzentren beispielsweise bieten ein einladendes Umfeld, das von Jugendlichen geleitete Aktivitäten und Kampagnen fördert und unterstützt. In Einrichtungen mit kürzeren Kursen, wie z.B. Sprachkursen, kann es jedoch schwieriger sein, Empowerment-Praktiken vollständig zu integrieren (ATNS12).

Non-formale Bildung bietet jedoch eine größere Flexibilität in Bezug auf Lehrpläne und Methoden und ermöglicht die Stärkung und Mobilisierung der Teilnehmer:innen für Anliegen, die über die Grenzen der Bildungseinrichtung selbst hinausgehen. Die Lernenden haben die Möglichkeit, sich an Diskussionen über reale Situationen in der ganzen Welt zu beteiligen, z. B. über Ungerechtigkeit, Arbeitsbedingungen und Umwelt. Sie werden ermutigt, Themen vorzuschlagen und ihre Erkenntnisse mit den anderen Teilnehmer:innen zu teilen, wodurch ein Gefühl der aktiven Beteiligung und des Empowerments gefördert wird (ATNSI2).

Die Beispiele aus Österreich sind lobenswerte Modelle für das Engagement junger Menschen, die aktiv an Entscheidungsprozessen teilnehmen und positive Veränderungen in ihrem schulischen Umfeld und darüber hinaus bewirken können. Es ist jedoch wichtig, die Notwendigkeit anzuerkennen, Ansätze in non-formalen Kontexten an den spezifischen Charakter und die Ziele jeder Einrichtung anzupassen, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Teilnehmer:innen diese Einrichtungen oft aus bestimmten Gründen oder mit bestimmten Zielen besuchen.

Zypern

In Zypern wird sowohl in formalen als auch in non-formalen Bildungseinrichtungen erkannt, wie wichtig es ist, junge Menschen für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Schulleiter:innen in formalen Bildungseinrichtungen wünschen sich mehr Engagement und Motivation von Schüler:innen und schlagen Ideen wie Wettbewerbe, spezielle Aufgaben für Lernende und Spendenkampagnen zur Förderung der Nachhaltigkeit in Schulen vor. Sie glauben, dass

“Wenn die Schüler:innen wissen, dass ihre Aktionen einem wichtigen Publikum vorgestellt werden und dass die lokale Gemeinschaft sie bei der Finanzierung und Unterstützung ihrer Arbeit unterstützt, werden sie sich eher engagieren.“ CYHF1

Aus den Daten des Fragebogens geht hervor, dass die Schulleiter:innen im Allgemeinen zustimmen, dass ihre Institutionen eine Politik zur Einbeziehung junger Menschen im Zusammenhang mit Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) umgesetzt haben und junge Menschen als Schlüsselpersonen für die Förderung nachhaltiger Entwicklung anerkennen. Sie binden die Schüler:innen auch in Aktivitäten der lokalen Gemeinschaft ein. Es gibt jedoch gemischte Reaktionen, wenn es darum geht, junge Menschen voll in die Gestaltung, Umsetzung und Überwachung von Strategien und Programmen für Bildung und nachhaltige Entwicklung einzubeziehen und Sitze für Schülervertreter in Entscheidungsgremien zu sichern.

Im Bereich der non-formalen Bildung betonen die Direktor:innen, wie wichtig es ist, junge Menschen zu befähigen und zu mobilisieren, lokale Aktionen zu unterstützen und jungen Menschen zu helfen, Schlüsselkompetenzen für eine aktive Bürgerschaft zu entwickeln. Sie glauben, dass

“Jugendliche müssen das Gefühl haben, dass sie genauso viel zu sagen haben wie Erwachsene. Junge Menschen müssen lernen, wie sie sich für nachhaltige Lösungen einsetzen können, aber es sollte eine zentrale Politik geschaffen werden, um eine große Anzahl junger Menschen zum gemeinsamen Handeln zu motivieren.“ CYHNI1

Es werden Beispiele für Programme und Initiativen genannt, die darauf abzielen, junge Menschen zu befähigen und für den Klimawandel zu sensibilisieren:

“Wir haben Programme zur Befähigung und Mobilisierung von Jugendlichen zwischen 8 und 18 Jahren zum Thema Klimawandel verabschiedet. Wir haben Schulungen in Schulen durchgeführt, um das Bewusstsein der Schüler für den Klimawandel zu schärfen und sie zu motivieren, sich für Umweltgerechtigkeit einzusetzen.“ CYHNI2

Ein Schulleiter/eine Schulleiterin weist jedoch auch darauf hin, dass in der Primarbildung mehr Wert auf BNE gelegt wird als in der Sekundarstufe I und II. Es wird gefordert, dass den Schüler:innen eine größere Rolle und Beteiligung an Entscheidungsprozessen in der Schule eingeräumt wird.

Schüler:innen, sowohl in der formalen als auch in der non-formalen Bildung, äußern den Wunsch, stärker einbezogen zu werden und bei Angelegenheiten, die sie betreffen, ein Mitspracherecht zu haben. Sie betonen, wie wichtig es ist, gleichberechtigte Partner in Entscheidungsprozessen zu sein, und schlagen Maßnahmen zur Förderung bestimmter Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) vor.

Beschäftigte in der formalen und non-formalen Bildung erwähnen ihren Beitrag zum Empowerment-Prozess junger Menschen. Sie nehmen an Arbeitsgruppen teil, beeinflussen die Projektgestaltung und fungieren als Vorbilder für Nachhaltigkeit, um Kollegen und Lernende zu stärken.

Insgesamt sind sich Lehrende und Lernende einig, dass mehr getan werden sollte, um Jugendliche für Nachhaltigkeit zu befähigen und zu mobilisieren. Zu den Vorschlägen gehören die Einführung einer zentralen Politik, die Einbeziehung von Schüler:innen in Entscheidungsprozesse und die Schaffung von Anreizen für ihr Engagement für Nachhaltigkeit. Es wird anerkannt, dass Nachhaltigkeit in der Grundschulbildung stärker betont wird als in höheren Bildungsstufen, was die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Unterstützung und Motivation während des gesamten Bildungsweges unterstreicht.

Griechenland

Was das Empowerment von Jugendlichen in Griechenland betrifft, so stammten einige der von den Organisationen befragten Personen aus dem Grundschulbereich, d.h. die meisten Schüler:innen waren jünger als 15 Jahre. Aus diesem Grund sind die Ergebnisse in diesem Bereich möglicherweise nicht sehr aussagekräftig. Die letzte Frage “Nehmen die Teilnehmer:innen Ihrer Einrichtung an Aktivitäten in der Gemeinde teil? zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der

Befragten (90 %) die jungen Menschen in Aktivitäten der lokalen Gemeinschaft einbezieht. Was die Entscheidungsfindung betrifft, so werden die Teilnehmenden von einem geringeren Prozentsatz der Einrichtungen (25 %) in diesen Prozess einbezogen.

Alle Befragten gaben an, mit Schüler:innen unter 15 Jahren zu arbeiten. Die Kinder wurden an Schulbesuchen und an der Durchführung von umweltbezogenen Aktivitäten beteiligt. Recycling und Kompostierung waren einige der Initiativen, während eine der befragten privaten Organisationen erwähnte, dass sie sowohl Kinder als auch Jugendliche in ihre erfahrungsbasierten Lernaktivitäten einbeziehen (z.B. “Pocket-Parks” oder “Partnerschaftsparks”, d.h. Initiativen zum Schutz von Grünflächen in der Umgebung von Schulen und Stadtvierteln). Einer der Befragten betonte, dass man versuchen sollte, den Kindern Haltungen zu vermitteln, d.h. die Konzepte von Werten zu verdeutlichen, indem man die Schüler als Vermittler in die Aktionen einbezieht (GRFT11). Die Durchführung von Aktionen, an denen die Schüler:innen selbst mehr Interesse haben, ist ebenfalls sehr wichtig.

Rumänien

Laut dem rumänischen nationalen Bericht haben 83% der formalen Bildungseinrichtungen eine Politik zur Einbeziehung junger Menschen in die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) umgesetzt, während 17% dies nicht getan haben. Was die Anerkennung junger Menschen als wichtige Teilnehmer:innen und Akteur:innen in den Bemühungen um nachhaltige Entwicklung betrifft, so erkennen 50 % der Institutionen diese an, während die anderen 50 % dies nicht berücksichtigen. Ebenso beziehen 83% der Einrichtungen junge Menschen in vollem Umfang in die Gestaltung, Umsetzung und Überwachung von Strategien und Programmen für Bildung und nachhaltige Entwicklung ein, während 17% dies nicht machen. Was die Bereitstellung von Sitzen für studentische Vertreter:innen in Entscheidungsgremien auf allen Ebenen betrifft, so sichern nur 17% der Einrichtungen solche Sitze zu, während 83% dies nicht tun. Erfreulich ist jedoch, dass 83 % der Einrichtungen die Studierenden in Aktivitäten auf lokaler Ebene einbeziehen, gegenüber 17 %, die dies nicht praktizieren.



In der non-formalen Bildung haben 66% der Institutionen eine Politik zur Einbeziehung junger Menschen in BNE umgesetzt, während 34% dies nicht der Fall ist. Gleichermaßen erkennen 83% der Institutionen junge Menschen als wichtige Teilnehmer:innen und Akteur:innen in den Bemühungen um nachhaltige Entwicklung an, während 17% dies nicht zutrifft. Was die vollständige Einbeziehung junger Menschen in die Gestaltung, Umsetzung und Überwachung von Strategien und Programmen für Bildung für nachhaltige Entwicklung betrifft, so tun dies 66% der Institutionen, während 34% dies nicht für sich feststellen können. Nur 17% der Institutionen sehen Sitze für Studierendenvertreter:innen in Entscheidungsgremien auf allen Ebenen vor, während 83% dies nicht berücksichtigen. Es ist jedoch erwähnenswert, dass 100 % der Einrichtungen die Studierenden in die Aktivitäten der lokalen Gemeinschaft einbeziehen.

Die Lehrkräfte in der formalen Bildung sind der Meinung, dass die Schule eine Politik der Jugendbeteiligung in Bezug auf BNE umgesetzt hat und junge Menschen als wichtige Mitwirkende und Akteure in der nachhaltigen Entwicklung anerkennt. Die Schule bindet die Schüler:innen auch in Aktivitäten der lokalen Gemeinschaft ein. Die Lehrkraft ist jedoch nicht der Meinung, dass die Schule junge Menschen in vollem Umfang in die Gestaltung, Umsetzung und Überwachung von Strategien und Programmen zu Bildung für nachhaltige Entwicklung einbezieht und dass die Schule Schülervertreter:innen auf allen Ebenen in Entscheidungsgremien einbezieht.

Der Ausbilder/die Ausbilderin aus der non-formalen Bildung ist der Ansicht, dass die Einrichtung eine Politik zur Einbeziehung junger Menschen in BNE umgesetzt hat und junge Menschen als wichtige Akteur:innen und Mitgestalter:innen nachhaltiger Entwicklung anerkennt. Die Einrichtung bindet auch Schüler:innen in Aktivitäten der lokalen Gemeinschaft ein.

Der Trainer/die Trainerin glaubt jedoch nicht, dass die Einrichtung Sitze für Schülervertreter in Entscheidungsgremien auf allen Ebenen sicherstellt.

Der Schüler/die Schülerin aus der formalen Bildung erklärt, dass die Schüler:innen an dieser Schule die Möglichkeit haben, sich als Schlüsselakteure für die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele (SDGs) zu engagieren, indem sie an verschiedenen Debatten im Rahmen von Projekten teilnehmen. Die Schule würdigt die Initiativen und das Engagement der Schüler:innen durch "Partizipationsdiplome" und die Veröffentlichung der Ergebnisse.

Die Studentin im Bereich der non-formalen Bildung (Freiwillige) erklärt, dass die Schülerinnen und Schüler der Einrichtung die Möglichkeit haben, sich als wichtige Akteure für die Erreichung der SDGs zu engagieren, indem sie an verschiedenen außerschulischen Aktivitäten teilnehmen. Die Belohnung für die Initiativen und das Engagement der Schülerinnen und Schüler in der Einrichtung ist die Freude über eine gut gemachte Arbeit.

Die Mitarbeiter in der formalen Bildung können sich vorstellen, sich für die Stärkung junger Menschen einzusetzen und sie für ihre Verdienste auszuzeichnen, um so zum Prozess der Stärkung junger Menschen in der Schule beizutragen.

Das Personal in der non-formalen Bildung kann sich vorstellen, junge Menschen zu befähigen, zum Prozess des Empowerments junger Menschen in der Einrichtung beizutragen.

Es gibt zwar einige Einrichtungen, die eine Politik des Engagements junger Menschen umgesetzt haben und junge Menschen als Schlüsselakteure für nachhaltige Entwicklung anerkennen, aber die Vertretung von Schüler:innen in Entscheidungsgremien ist begrenzt. Die Beteiligung von Studierenden an Aktivitäten in der lokalen Gemeinschaft ist jedoch weit verbreitet, was positiv zu bewerten ist

Serbien

Drei serbische Schulleiter von städtischen Schulen beantworteten alle Fragen zu diesem Schwerpunktbereich mit „Ja“. Die anderen drei Direktoren, zwei von Vorstadtschulen und einer von einer städtischen Schule, gaben entweder negative Antworten oder waren sich nicht sicher, wie sie antworten sollten, außer dass sie junge Menschen als Schlüsselakteure in der Förderung nachhaltiger Entwicklung anerkennen.

Die Antworten der Befragten variierten auch in Abhängigkeit von ihrem persönlichen Engagement für nachhaltige Entwicklung und BNE. Einige Befragte waren sich nicht sicher, ob die Aussagen zutreffen, während andere gemischte positive und negative Antworten gaben, die eher auf ihrer individuellen Praxis als auf institutionellen Arrangements beruhten.

Im Bereich der non-formalen Bildung wird von NGOs, Verbänden und Zentren, welche die non-formale Bildung, einschließlich nachhaltiger Entwicklung, anbieten, erwartet, dass sie eine Politik zur Einbeziehung von Jugendlichen umgesetzt haben. Alle sechs Befragten aus diesem Sektor verneint dies jedoch. Auch wenn diese Organisationen junge Menschen in die Entwicklung, Umsetzung und Überwachung von BNE-Programmen und -Maßnahmen einbeziehen, gab es in diesem Bereich keine einheitliche positive Antwort der Befragten.

Im Gegensatz dazu gaben die befragten Mitarbeiter:innen von NGOs positive und ermutigende Antworten zu allen Punkten innerhalb dieser Priorität. Sie brachten zum Ausdruck, dass sie aktiv daran arbeiten, junge Menschen zu inspirieren und zu ermutigen, aktiv zu werden und aktive Bürger:innen zu werden. Sie wiesen jedoch darauf hin, dass junge Menschen mehr Einfluss auf die Entwicklung strategischer Pläne und lokaler Aktionspläne haben sollten.

Insgesamt deuten die Antworten darauf hin, dass es an einer einheitlichen Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung des Engagements junger Menschen mangelt und dass junge Menschen in unterschiedlichem Maße in formale und nicht formale Bildungseinrichtungen einbezogen werden. Während einige Institutionen und Einzelpersonen aktiv die Befähigung und Beteiligung junger Menschen fördern, gibt es noch Raum für Verbesserungen, um eine breite Anerkennung und sinnvolle Beteiligung junger Menschen an den Bemühungen um nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten.



3.2.5 Schwerpunktbereich 5 der BNE: Nachhaltige Lösungen auf lokaler Ebene vorantreiben



Österreich

In Österreich sind die befragten Einrichtungen in verschiedenen Netzwerken aktiv. Allerdings setzt das Ressourcenmanagement der Beteiligung oft Grenzen, wie ein Kommentar aus der Befragung zeigt:

“Viele Projekte sind eine Frage der Ressourcen - wer hat die Zeit, Ideen umzusetzen, wer hat die Expertise und gibt es Geld für die Aktivität?” ATHF11

Tatsächlich konzentrieren sich die Institutionen in Österreich nicht nur darauf, ihre Gemeinden zu inspirieren, sondern erkennen auch die Bedeutung des Lernens von ihrem Umfeld. Das bereits erwähnte Beispiel eines Schulleiters, der die Arbeit einer benachbarten technischen Schule würdigte, in der SchülerInnen einen vertikalen Garten angelegt haben, unterstreicht die Anerkennung guter Praktiken und Innovationen im Bereich der Nachhaltigkeit. Ein Lehrer sagte

“Es ist großartig, diesen Austausch über erneuerbare Energien zu haben. Als Schulen brauchen wir auch ein Budget, um unsere Schulgebäude nachhaltiger zu gestalten, zum Beispiel für die Begrünung der Fassaden.” ATFT11

Auch innerhalb der Schule werden Anstrengungen unternommen, um Nachhaltigkeit zu fördern. Eine Schule bietet fair gehandelte Produkte über einen Verkaufsautomaten namens “FAIRomat” an, der in Zusammenarbeit mit dem örtlichen “Weltladen” aufgestellt wurde. Ein Schüler erwähnte jedoch, dass seiner Meinung nach die Schule bereits einen nachhaltigen Weg eingeschlagen habe und es kein großes Potential für weitere Verbesserungen seitens der Schüler:innen gäbe.

Viele Aktivitäten und Projekte werden von bestimmten Klassen mit einem Lehrer/einer Lehrerin organisiert, wie z.B. Kleidertauschaktionen und Ausflüge. Andere Schüler:innen werden zwar zur Teilnahme eingeladen, aber wenn es sich nicht um ihre eigene Klasse handelt, ist es für sie aus organisatorischen Gründen manchmal schwierig. Als besondere Herausforderung wird die Infrastruktur genannt, und die Schüler:innen schlagen vor, dass die Schulleitung einfach die Produkte in den Verkaufsautomaten durch nachhaltige Alternativen ersetzen könnte.

Insgesamt sind die österreichischen Schulen aktiv an Netzwerken für nachhaltige Entwicklung beteiligt und bemühen sich um die Umsetzung nachhaltiger Praktiken in ihren Schulen und in der Nachbarschaft. Ressourcenbeschränkungen und logistische Herausforderungen können jedoch den Umfang ihrer Initiativen einschränken.

Die Leiter:innen der beiden formalen Bildungseinrichtungen äußern sich positiv über die Öffnung ihrer Schulen für die Gemeinschaft und die Zusammenarbeit mit ihr. Sie betonen ihre Beteiligung an Kampagnen für nachhaltige Entwicklung und die Sichtbarkeit ihrer SDG-bezogenen Aktivitäten für die Nachbarschaft und die Öffentlichkeit. Sie reagierten jedoch negativ auf die Mitgliedschaft in einem BNE-Netzwerk oder die Koordinierung von Programmen mit anderen Institutionen, um alle SDGs und lokale Nachhaltigkeitsherausforderungen kohärent anzugehen.



Zypern

Direktor:in 1 der non-formalen Bildung erwähnt die Zusammenarbeit seines Umweltzentrums mit der lokalen Gemeinschaft:

“Ohne das Zentrum wäre die lokale Gemeinschaft “leblos” und ungenutzt, da man einen langen Weg zurücklegen muss, um dorthin zu gelangen.” (CYHNI1)

Das Zentrum ist ein wichtiger Knotenpunkt für die Gemeinde und bietet Möglichkeiten für Aktivitäten, die sonst aufgrund der Entfernung nicht möglich wären. Das Zentrum arbeitet auch mit der Forstbehörde zusammen und bezieht die Lernenden in die Identifizierung von Problemen und Lösungsvorschläge mit ein. Dieses Engagement kommt den Lernenden zugute, da es sie zu aktiven Bürger:innen macht. Direktor:in 2 betont auch, dass die umliegenden Gemeinden ihre Expertise in Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen einbringen, was sich positiv auf die Mitarbeiter:innen des Zentrums auswirkt, da sie ihnen die notwendigen Werkzeuge zur Verfügung stellen.

Der Lehrer/die Lehrerin für formale Bildung ist optimistisch, was die Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden zur Lösung von Nachhaltigkeitsproblemen betrifft. Die Schüler:innen bringen viele Ideen für positive Veränderungen an ihrer Schule und in ihrer Gemeinde ein. Die Lehrkraft stellt jedoch fest, dass die Umsetzung dieser Ideen auf Hindernisse wie Bürokratie und fehlende finanzielle Mittel stoßen kann. Sie sind der Meinung, dass die Schule mehr Autonomie haben sollte, um diese Herausforderungen zu bewältigen.

Der Ausbilder:innen für non-formale Bildung ist ein Beispiel dafür, wie nachhaltige Lösungen auf lokaler Ebene durch die Zusammenarbeit von Berufsschullehrer:innen, Schüler:innen, Mitgliedern der lokalen Gemeinschaft und Fachleuten gefunden werden können. Gemeinsam gingen sie erfolgreich das Problem eines zerstörten Trockenstalls an, organisierten ein Ausbildungsseminar und reparierten ihn gemeinsam, wovon alle Beteiligten profitierten.

Junge Menschen aus der formalen und non-formalen Bildung ziehen an einem Strang, wenn es darum geht, nachhaltige Lösungen auf lokaler Ebene zu finden. Wie CYSF11 feststellte:

“Schüler:innen können Teil der Lösung sein, und deshalb müssen sie die Möglichkeit haben, Nachhaltigkeitsprobleme zu untersuchen, Maßnahmen vorzuschlagen und daran mitzuwirken, sie auf lokaler Ebene anzugehen”. CYSF11

Sowohl junge Menschen der formalen als auch der non-formalen Bildung sind davon überzeugt, dass sie einen Beitrag zu nachhaltigen Lösungen auf lokaler Ebene leisten können. Sie plädieren für die Möglichkeit, Nachhaltigkeitsthemen zu untersuchen, Maßnahmen vorzuschlagen und sich aktiv an deren Gestaltung und Umsetzung zu beteiligen. Dies zeugt von einer starken Verbindung zwischen den Bildungseinrichtungen und ihren lokalen Gemeinschaften, da sie häufig mit den lokalen Behörden bei Nachhaltigkeitsmaßnahmen zusammenarbeiten.

Die Mitarbeiter:innen des formalen Bildungswesens stellen fest, dass die Beteiligung an institutionellen Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu persönlichem Wachstum und einem größeren Bewusstsein für Nachhaltigkeit führt. Sie beobachten auch, dass die Teilnehmer:innen motiviert sind, sich zu beteiligen und allmählich für Nachhaltigkeitsthemen sensibilisiert werden. Der Mitarbeiter:innen der non-formalen Bildung stimmt diesen Aussagen zu und bestätigt eine persönliche Verbesserung in Bezug auf Nachhaltigkeit.

Während Bildungseinrichtungen aktiv mit der lokalen Gemeinschaft zusammenarbeiten und sich für Nachhaltigkeit engagieren, deuten die Antworten auf den Fragebogen darauf hin, dass die Mitgliedschaft in BNE-Netzwerken ihr Engagement weiter verstärken und Lösungen auf lokaler Ebene beschleunigen könnte.

Griechenland

In Griechenland haben 40% der Institutionen an Kampagnen zur Sensibilisierung für nachhaltige

Entwicklung teilgenommen. Sechzig (60%) Prozent haben dies nicht getan, wussten es nicht oder würden gerne mehr darüber erfahren. Der gleiche Prozentsatz der Organisationen gab an, dass sie für die Verbreitung ihrer BNE-Aktivitäten in der Gemeinde sorgen. Im gleichen Zusammenhang gaben nur 25-30% der Vertreter:innen von Organisationen, die auf die Umfrage geantwortet haben, an, dass sie Teil eines SDG-bezogenen Netzwerks sind oder Programme mit anderen Institutionen koordinieren, um alle SDGs und die damit verbundenen lokalen Nachhaltigkeitsherausforderungen gemeinsam und kohärent anzugehen. Die Antworten zu diesem Schwerpunktbereich zeigen, dass es einen erheblichen Mangel an Partnerschaften, Netzwerken und Koordinationsmechanismen gibt, um BNE-relevante Themen gemeinsam anzugehen.

In den offenen Fragen wies einer der Befragten darauf hin, dass "es einen großen Bedarf an Unterstützung durch die lokale Gemeinschaft gibt". In Bezug auf den lokalen Kontext ist es wichtig zu erwähnen, dass es laufende Initiativen gibt, die positive Fortschritte zeigen. Im Vergleich zu anderen Ebenen ist die Situation auf lokaler Ebene relativ günstig. Mehrere Initiativen auf der Ebene der öffentlichen Grundschulen und der privaten non-formalen Bildung beziehen lokale Akteure in ihre Aktivitäten in Bezug auf BNE ein. Auf dieser Ebene wurden Schwierigkeiten mit der Bürokratie und der Zeitplanung als Haupthindernisse genannt (GRHF12, GRHNI1). Es braucht viel Zeit von allen Seiten, um Aktionen durchzuführen, die die lokale Gemeinschaft einbeziehen.

In diesem Zusammenhang wurde auch erwähnt, dass es in den unteren Bildungsstufen mehr Flexibilität gibt, da der Lehrplan offener für kreative und erfahrungsorientierte Aktivitäten ist (GRHF12). In der Sekundarstufe ist der Lehrplan weniger flexibel und stärker strukturiert, mit wenig Raum für BNE-bezogene Inhalte. Insgesamt haben einige Schulen außergewöhnliche Leistungen und Erfolge vorzuweisen, wobei die Kindergärten als hervorragende Beispiele für eine effektive Zusammenarbeit zwischen Schulen und speziellen Bildungseinrichtungen dienen.

Laut dem rumänischen nationalen Bericht zeigen die Ergebnisse im Bereich der formalen Bildung, dass 50 % der Einrichtungen an Kampagnen zur nachhaltigen Entwicklung teilnehmen, während die anderen 50 % nicht daran teilnehmen. Etwa 83% der Einrichtungen sorgen für die Sichtbarkeit ihrer SDG-bezogenen Aktivitäten in der Nachbarschaft und in der Öffentlichkeit, während 17% dies nicht berücksichtigen. Keine der Einrichtungen ist Mitglied in einem BNE-Netzwerk. In Bezug auf die Programmkoordination stimmen 50% der Einrichtungen ihre Programme mit anderen Einrichtungen ab, um alle SDGs und lokale Nachhaltigkeitsherausforderungen kohärent anzugehen, während die anderen 50% dies wiederum nicht machen.

Rumänien

In der non-formalen Bildung beteiligen sich 33% der Einrichtungen an Kampagnen für nachhaltige Entwicklung, während 67% dies nicht tun. Nur 33% der Einrichtungen sorgen für die Sichtbarkeit ihrer SDG-bezogenen Aktivitäten in der Nachbarschaft und in der Öffentlichkeit, während 67% dies nicht berücksichtigen. Ähnlich wie in der formalen Bildung ist keine der Einrichtungen in der non-formalen Bildung Mitglied in einem BNE-Netzwerk. In Bezug auf die Programmkoordination stimmen 50% der Einrichtungen ihre Programme mit anderen Einrichtungen ab, um alle SDGs und lokale Nachhaltigkeitsherausforderungen kohärent anzugehen, während die anderen 50% dies nicht berücksichtigen.

Die Lehrerin in der formalen Bildung ist der Ansicht, dass ihre Schule an Kampagnen für nachhaltige Entwicklung teilnimmt, ihre SDG-bezogenen Aktivitäten für die Nachbarschaft und die Öffentlichkeit sichtbar macht und ihre Programme mit anderen Einrichtungen koordiniert, um alle SDGs und damit verbundene lokale Nachhaltigkeitsherausforderungen kohärent anzugehen. Sie denkt jedoch nicht, dass ihre Schule Teil eines BNE-Netzwerks ist. Der Ausbilder in der non-formalen Bildung ist der Ansicht, dass seine Einrichtung an Kampagnen für nachhaltige Entwicklung teilnimmt und dafür sorgt, dass seine Aktivitäten im Zusammenhang mit den SDGs in der Nachbarschaft und in der Öffentlichkeit sichtbar sind. Er ist sich jedoch nicht sicher, ob seine Einrichtung Mitglied in einem BNE-Netzwerk ist oder ihre Programme mit anderen Einrichtungen koordiniert, um die SDGs kohärent umzusetzen.

Der Schüler der formalen Bildung ist der Meinung, dass eine Schule mit ihrer Nachbarschaft interagieren kann, um lokale Probleme zu lösen, indem sie sich mit Umweltfragen beschäftigt, so viele Schüler:innen wie möglich in Umweltprojekte einbezieht und Freiwilligenarbeit organisiert, an der Mitglieder der Gemeinschaft beteiligt sind. Er erwähnt, dass seine Schule bereits an lokalen Umweltprojekten beteiligt ist und dass er sich aktiv an Aktivitäten beteiligen würde, die sich auf Umweltschutz, Tiere und natürliche Ressourcen konzentrieren.

Der Student aus dem Bereich der non-formalen Bildung (ehrenamtlich) ist der Meinung, dass eine Einrichtung mit ihrer Nachbarschaft interagieren kann, um lokale Probleme zu lösen, indem sie an Projekten teilnimmt, die sich auf nachhaltige Bildungsziele beziehen. Er erwähnt, dass seine Einrichtung bereits an verschiedenen Projekten beteiligt ist, die auf eine qualitativ hochwertige Bildung abzielen, und dass er sich an Aktivitäten beteiligen würde, die zur persönlichen Entwicklung der Schüler:innen beitragen.

Aus der Perspektive des formalen Bildungspersonals ist die Mitarbeiterin der Ansicht, dass das schulische Umfeld sie dahingehend verändert hat, dass sie mehr auf Details achtet und verantwortungsbewusster und engagierter an schulischen und außerschulischen Aktivitäten teilnimmt. In ähnlicher Weise ist die Mitarbeiterin in der non-formalen Bildung der Meinung, dass das Umfeld in der Einrichtung sie verändert hat, indem es sie engagierter und verantwortungsbewusster gemacht hat. Sie stellen fest, dass sich auch die Schüler und das Personal verändert haben, z. B. durch mehr Engagement und Freiwilligenarbeit.

Es wird festgestellt, dass die Suche nach Lösungen für die Einbeziehung von Institutionen in Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung auf lokaler Ebene beschleunigt werden muss. Obwohl der Wunsch besteht, Projekte zu diesem Thema einzubeziehen und durchzuführen, sind die Direktor:innen, die die formale Bildung fördern, der Meinung, dass derzeit nicht genügend Ressourcen vorhanden sind, um starke Partnerschaften und Programme mit lokalen Einrichtungen zu entwickeln. Sie schlagen vor, dass Programme auf nationaler Ebene sowohl in formalen als auch in non-formalen Bildungseinrichtungen notwendig sind, um dieses Thema effektiv anzugehen.

Serbien

Innerhalb des formalen Bildungssektors in Serbien gibt es eine allgemeine Tendenz zu negativen Antworten unter den Direktor:innen von Grund- und Sekundarschulen in Bezug auf die Beschleunigung nachhaltiger Lösungen auf lokaler Ebene. Die Mehrheit der Befragten gab negative Antworten zu allen Punkten in diesem Abschnitt. Zwei von vier Befragten gaben jedoch an, dass ihre Einrichtungen die Sichtbarkeit von SDG-bezogenen Aktivitäten für die Nachbarschaft und die Öffentlichkeit sicherstellen und Programme mit anderen Einrichtungen koordinieren.

Unter den Befragten aus dem formalen Bildungssektor nahmen die meisten eine ablehnende Haltung gegenüber den Punkten des prioritären Aktionsbereichs 5 ein, aber zwei Lehrkräfte, die beruflich mit der Förderung von BNE zu tun haben, gaben etwas andere Antworten. Sie gaben an, dass ihre Hochschule sich an BNE-Kampagnen beteilige, die Sichtbarkeit von SDG-Aktivitäten sicherstelle und Programme mit anderen Institutionen koordiniere.

Im Bereich der non-formalen Bildung gaben vier von sechs Befragten an, dass ihre Einrichtungen aktiv an Kampagnen zur nachhaltigen Entwicklung teilnehmen. Die Mehrheit der Befragten verneinte dies jedoch in Bezug auf andere Punkte der Schwerpunktbereich 5. Nur eine Institution koordiniert ihre Programme mit anderen ähnlichen Institutionen, um BNE-Herausforderungen und andere Themen der nachhaltigen Entwicklung kohärent anzugehen. Keine der Institutionen sorgt für die Sichtbarkeit ihrer Aktivitäten im Bereich BNE in der Öffentlichkeit oder ist Mitglied in größeren BNE-Netzwerken.

Von den Befragten aus dem non-formalen Bildungssektor gaben beide NRO-Direktoren an, dass ihre Organisationen an BNE-Kampagnen teilnehmen, aber keine von ihnen ist Mitglied in einem BNE-Netzwerk. Die Begünstigten des Kurses äußerten die Notwendigkeit einer verstärkten Konsultation mit den Menschen in der lokalen Gemeinschaft, um lokale Probleme anzugehen, einschließlich solcher, die mit nachhaltiger

Entwicklung zu tun haben. Sie betonten auch den Bedarf an zusätzlichen Haushaltsmitteln, um dringende Probleme in verschiedenen lokalen Gemeinschaften effektiv angehen zu können.

3.2.6 Multi-Stakeholder-Prozess

Österreich

Im österreichischen Kontext betonten die Leiter:innen der Institutionen ATHFI1 und ATHFI2 die Bedeutung von Partnerschaften und Kooperationen. Lehrer ATFTI1 erkennt die Fülle an Bildungsmaterialien an, die online verfügbar sind, um Lehrer:innen zu unterstützen, die sich für Nachhaltigkeit interessieren.

ATFTI2 betont die Vorteile der Zusammenarbeit mit NGOs wie Südwind und dem Forum Umweltbildung. Sie sind der Meinung, dass diese Akteur:innen für pädagogische Ressourcen von entscheidender Bedeutung sind. Organisationen wie der Weltladen bieten Möglichkeiten, Fairness in der Wirtschaft zu praktizieren. Die Zusammenarbeit mit diesen Organisationen und ihr Zugang zu den Klassenzimmern tragen zur Verbesserung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bei.

Vor allem Pädagog:innen in der non-formalen Bildung schätzen die Interaktion mit externen Akteur:innen, da sie durch die Zusammenarbeit ihren Horizont erweitern können.

Schüler:innen aus formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen äußerten aus einem bestimmten Grund Interesse an einem Multi-Stakeholder-Prozess in der Schule:

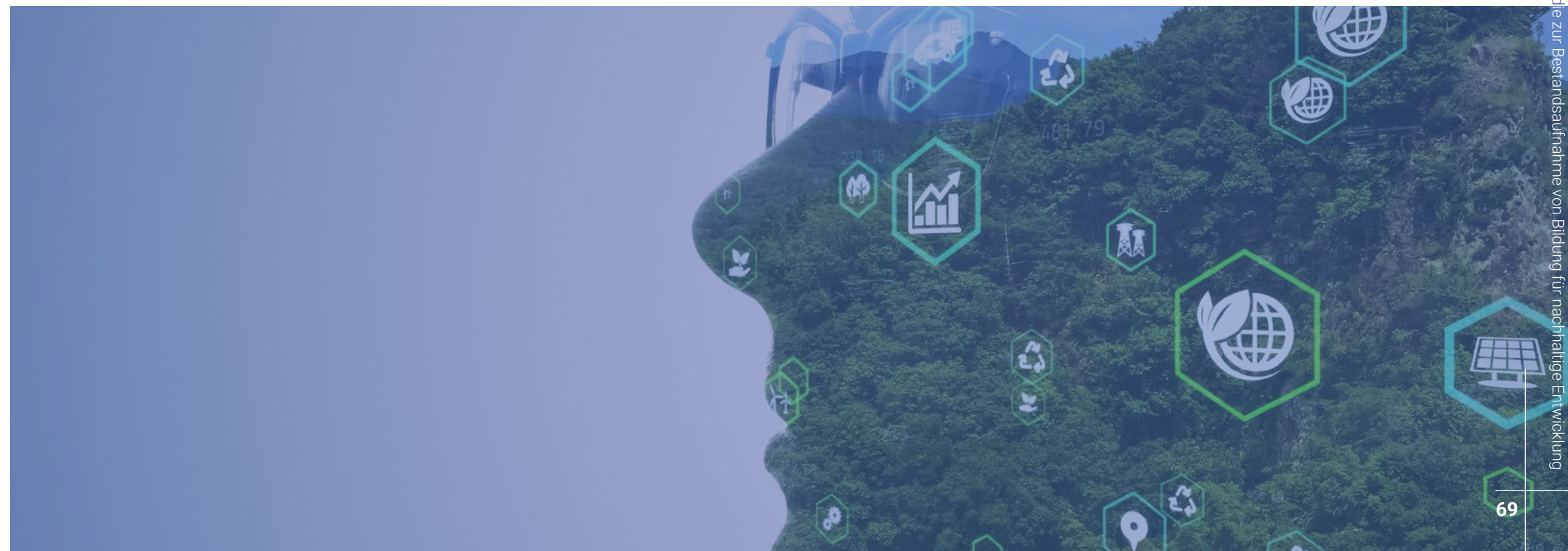
“Mehrere Beteiligte in der Schule zu haben, öffnet die Türen zum wirklichen Leben und zu Netzwerken für unsere Zukunft.” ATFSI2

Insgesamt betonten alle Beteiligten die Bedeutung von Partnerschaften, Kooperationen und persönlichem Interesse an Nachhaltigkeit für eine effektive Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Zypern

In Zypern erkennen sowohl die formalen als auch die non-formalen Bildungseinrichtungen die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Partnern an und bekunden ihre Bereitschaft zur Kooperation. Sie stehen jedoch vor verschiedenen Herausforderungen und Strategien, die aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden..

Die Schulleiter:innen im formalen Bildungssektor arbeiten hauptsächlich mit den lokalen Behörden zusammen, um die Schulen zu unterstützen, was auf eine starke Abhängigkeit von der lokalen Regierung hindeutet. Trotz des Wunsches, sich an Multi-Stakeholder-Prozessen für Nachhaltigkeit zu beteiligen, finden es einige Schulen schwierig, solche Kooperationen aufzubauen, was die Umsetzung ihrer Absichten behindert. Darüber hinaus gibt es nur eine begrenzte Zusammenarbeit mit Akteur:innen außerhalb der Kommunalverwaltung, und nur eine Minderheit der Schulen arbeitet mit Organisationen der Zivilgesellschaft zusammen, was auf eine potenzielle Lücke in der Zusammenarbeit mit NRO und nichtstaatlichen Akteuren hinweist. Darüber hinaus gibt es unter den teilnehmenden Schulen keine Hinweise auf eine Beteiligung an globalen Netzwerken für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) oder eine Zusammenarbeit mit Unternehmen, was auf ein mangelndes aktives Engagement in diesen Bereichen schließen lässt. Auf der anderen Seite beziehen Einrichtungen der non-formalen Bildung relevante Stakeholder, insbesondere lokale Behörden, bei Bedarf mit ein, was einen praktischen Ansatz für die Zusammenarbeit erkennen lässt. Die Zusammenarbeit mit anderen Beteiligten in der non-formalen Bildung erfolgt jedoch in der Regel auf Projektbasis und ist nicht in reguläre Programme integriert, was auf die Notwendigkeit einer konsequenteren Partnerschaft hinweist.



Non-formale Bildungseinrichtungen schätzen die Zusammenarbeit mit Stakeholdern, um die Wirksamkeit ihrer Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu gewährleisten, und erkennen die Bedeutung der Einbeziehung unterschiedlicher Perspektiven und Ressourcen. Im Gegensatz dazu beklagen Pädagog:innen in der formalen Bildung einen Mangel an Zusammenarbeit mit außerschulischen Organisationen und erkennen die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit über die lokalen Behörden hinaus, um die Nachhaltigkeitsbemühungen zu verbessern. Pädagog:innen in der non-formalen Bildung stehen vor der Herausforderung, geeignete Partner für eine Zusammenarbeit zu finden, was möglicherweise auf geografische und demografische Faktoren zurückzuführen ist. Dennoch betonen Lernende sowohl in der formalen als auch in der non-formalen Bildung die Bedeutung der Zusammenarbeit mit NRO und heben deren Rolle bei der Förderung von Freiwilligenarbeit und aktiver Bürgerschaft hervor. Darüber hinaus betonen Teilnehmer:innen in der non-formalen Bildung den gegenseitigen Nutzen der Einbeziehung verschiedener Interessengruppen bei der Suche nach nachhaltigen Lösungen, was ihr Verständnis von der Wirksamkeit gemeinsamer Anstrengungen widerspiegelt. Im Kontext der formalen Bildung erwähnen die Befragten fruchtbare Partnerschaften zwischen dem Hochschulsektor und Interessengruppen, was auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit innerhalb des Hochschulsystems hinweist. Darüber hinaus schlägt das Personal im Bereich der non-formalen Bildung den Aufbau von Partnerschaften mit Organisationen mit ähnlichen Interessen vor, was auf einen proaktiven Ansatz bei der Suche nach relevanten Stakeholdern hindeutet. Insgesamt sind die Einrichtungen in Zypern bereit, sich an Multi-Stakeholder-Prozessen zu beteiligen und erkennen die Vorteile, die sich daraus ergeben. Lokale Behörden sind häufig beteiligte Partner, aber es besteht auch Interesse an der Zusammenarbeit mit NRO und anderen Akteuren, um die Nachhaltigkeitsbemühungen zu stärken, eine aktive Bürgerschaft zu fördern und nachhaltige Lösungen für neue Herausforderungen zu finden.

Griechenland

In Bezug auf Multi-Stakeholder-Prozesse in Griechenland gaben 60% der antwortenden Organisationen an, dass sie Einrichtungen aus anderen Sektoren und Tätigkeitsbereichen in ihre Strategien einbeziehen. Eine geringere Anzahl von Organisationen berücksichtigt jedoch die Positionen anderer Stakeholder in Bezug auf die Nachhaltigkeitsherausforderungen, mit denen die Bildungseinrichtung konfrontiert ist.

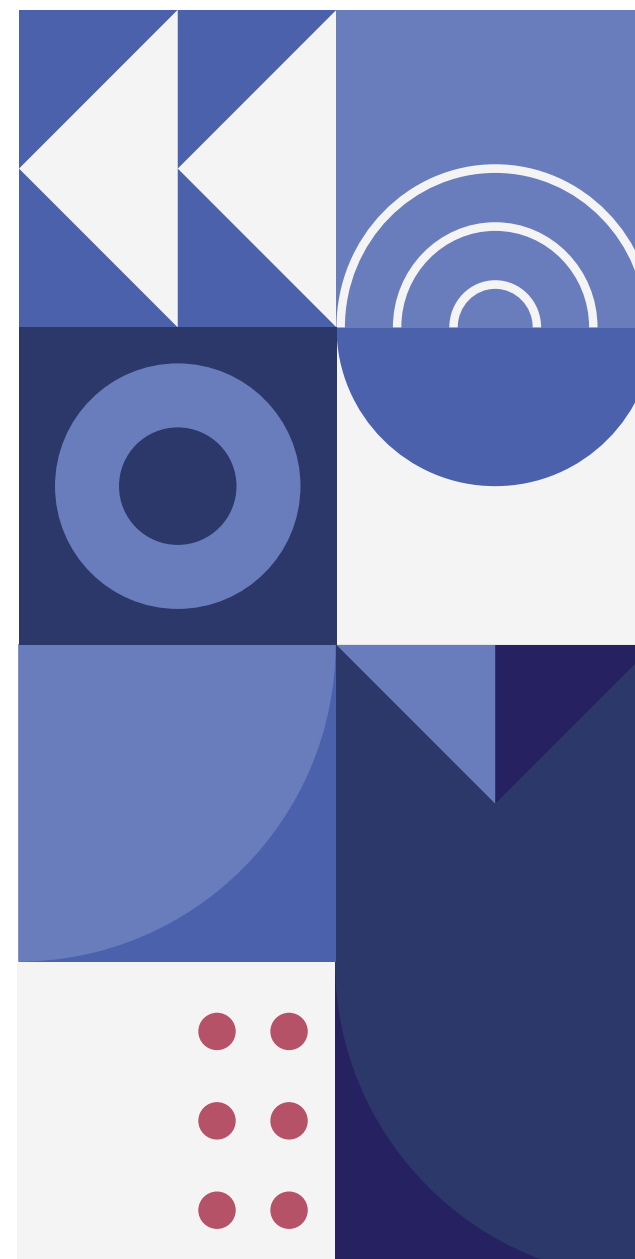
In Bezug auf globale Kooperationen und Netzwerke war keine der antwortenden Organisationen Teil des globalen Netzwerks BNE 2030, während ein erheblicher Anteil der Befragten angab, internationale Partnerschaften zu unterhalten (55%).

In Bezug auf die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsakteuren gaben 35% an, dies zu tun, während 65% angaben, dies hauptsächlich nicht zu tun. Die Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen und der Zivilgesellschaft wurde dagegen häufiger genannt (55%), während die Zusammenarbeit mit Organisationen der Zivilgesellschaft einen etwas geringeren Anteil ausmachte (45%).

Multi-Stakeholder-Prozesse und -Ansätze für BNE können auf verschiedenen Ebenen verbessert werden, z.B. auf globaler Ebene, vor allem aber auf der Ebene von Unternehmen und Gemeinden.

Die meisten Befragten erwähnten, dass man sich bemühe, die Schulen mit der Gemeinde zu vernetzen, dies aber aufgrund bürokratischer Hürden viel Zeit in Anspruch nehme. Auch private Einrichtungen sind sehr an einer Zusammenarbeit mit den Schulen interessiert, aber es ist wichtiger, sich an die Gemeinde zu wenden. Eine der Lehrerinnen, die an den Interviews teilnahm, erklärte, dass sie sich eine Beteiligung des privaten Sektors an den Schulen wünsche, dass es aber aus ideologischen und werbetech-nischen Gründen viele Einwände von anderer Seite gebe - sie betonte, dass jede Hilfe, die die

Schulen erhalten, wichtig sei (GRHF12). In ähnlicher Weise war es für private Organisationen einfacher, Multi-Stakeholder-Prozesse zu fördern, da andere Stakeholder mit Ressourcen nicht wussten, wie man Nachhaltigkeitsprojekte umsetzt, so dass eine Partnerschaft zwischen NGOs und anderen Stakeholdern (z.B. der Wirtschaft) entstand (GRHNI1, GRNT11). Einer der Schulleiter betonte, dass die Zivilgesellschaft eine wichtige Rolle als Vermittler spielt, um die Zusammenarbeit und Synergien zu fördern und so die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren zu unterstützen.



Rumänien

In Rumänien zeigen sowohl die formalen als auch die non-formalen Bildungseinrichtungen eine starke Tendenz, Einrichtungen aus anderen Tätigkeitsbereichen in ihre Maßnahmen einzubeziehen. Dies zeigt, dass die Bedeutung von Kooperation und multidisziplinären Ansätzen für die Nachhaltigkeit erkannt wurde. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdern ist jedoch verbesserungswürdig. Während einige Einrichtungen mit wirtschaftlichen Interessengruppen, Organisationen der Zivilgesellschaft und Gemeinschaftsorganisationen zusammenarbeiten, ist ein erheblicher Prozentsatz nicht an solchen Kooperationen beteiligt. Der Mangel an formalen Bildungseinrichtungen als Mitglieder des Globalen Netzwerks BNE für 2030 weist auf eine potenzielle Lücke in Bezug auf internationales Engagement und Vernetzung hin.

Die Mehrheit der formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen legt Wert auf die Einhaltung der BNE-Prinzipien, was auf einen gemeinsamen Glauben an die Bedeutung von Bildung für nachhaltige Entwicklung hinweist. Lehrkräfte und Ausbilder:innen in beiden Sektoren bekennen sich zu diesen Prinzipien und erkennen die Notwendigkeit einer kontinuierlichen beruflichen Weiterentwicklung an. Sie schätzen auch Partnerschaften mit externen Organisationen und erkennen die Vorteile einer aktiven Beteiligung und praktischen Anwendung von Nachhaltigkeitskonzepten.

Partnerschaften, insbesondere mit Vertretungen der Wirtschaft, sollten jedoch stärker gefördert und unterstützt werden. Die Entscheidungsträger im Bildungsbereich sollten sich auf die Schaffung eines Umfelds konzentrieren, das die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Akteur:innen aus verschiedenen Bereichen fördert, um einen umfassenderen und effektiveren Ansatz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung zu unterstützen.

Insgesamt gibt es eine positive Einstellung zur Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien in die rumänische Bildung, aber es sollten Anstrengungen unternommen werden, um die Zusammenarbeit zu stärken, internationale Partnerschaften zu fördern und Weiterbildungsmöglichkeiten für Pädagog:innen und Ausbilder:innen anzubieten.

Serbien

Im Bereich der formalen Bildung in Serbien antwortete die Mehrheit der Primar- und Sekundarschullehrer:innen auf die meisten Fragen positiv, mit Ausnahme der Mitgliedschaft im Global Network 2030, der Zusammenarbeit mit externen Beteiligten, Unternehmen und der Zivilgesellschaft sowie der Teilnahme an internationalen Partnerschaften. Die Antworten zu den anderen Punkten waren jedoch entweder negativ oder unentschieden.

Im Bereich der non-formalen Bildung gaben alle Befragten überwiegend positive Antworten auf die Fragen, mit Ausnahme der Mitgliedschaft im Globalen Netzwerk BNE 2030. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass externe Faktoren und Stakeholder kein Stimmrecht in Bezug auf die Herausforderungen der Nachhaltigkeit in ihren Einrichtungen haben.

In den Interviews wurde allgemein festgestellt, dass NRO, Verbände und zivilgesellschaftliche Organisationen untereinander und mit verschiedenen Unternehmen zusammenarbeiten. Sie sind Mitglieder verschiedener Partnerschaftsnetzwerke, jedoch nicht des 2030 Global Network. Die Befragten betonten, wie wichtig die Zusammenarbeit und Partnerschaft mit Stakeholdern ist, um das Bewusstsein für alle SDGs zu schärfen und gesellschaftliche Probleme effektiv anzugehen.

3.2.7 Ein Ansatz für die gesamte Institution

Österreich

In Österreich gibt es an vielen Schulen schulinterne Gremien, die für das Management des Schulalltags zuständig sind. Diese Gremien spielen eine entscheidende Rolle im Schulbetrieb. Darüber hinaus sind Elternvereine wichtige Beteiligte in den Schulen, die verschiedene Aktivitäten, insbesondere im Bereich der informellen Bildung, finanziell unterstützen. Angesichts ihres Engagements und ihrer Beiträge wäre es von Vorteil, sie in die Umsetzung von Initiativen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) einzubeziehen. Es gibt einen wachsenden Trend, Themen der BNE in Arbeitsgruppen innerhalb der Schulen einzubringen, was darauf hindeutet, dass Pädagog:innen und das Verwaltungspersonal die Bedeutung der Bildung für nachhaltige Entwicklung zunehmend erkennen.

“Das Qualitätskomitee der Schule trifft sich regelmäßig, um strategische Themen zu diskutieren. BNE stand bisher nicht auf der Tagesordnung.” ATHFI1

Wenn Themen in der Schule ausführlich diskutiert werden, fühlen sich die Schulleiter:innen ermutigt, Vorschläge an die höheren Entscheidungsträger im Bildungswesen weiterzuleiten. Dies zeigt, dass offene und sinnvolle Diskussionen innerhalb der Schulgemeinschaft die Leitung von Bildungseinrichtungen dazu inspirieren und befähigen können, sich für Veränderungen und Verbesserungen im Bildungssystem insgesamt einzusetzen. Indem sie ihre Ideen und Bedenken äußern, können Schulleitungen dazu beitragen, die Bildungspolitik und -praxis auf höherer Ebene zu gestalten und positive Entwicklungen in Bereichen wie Lehrpläne, Lehrmethoden und die Integration wichtiger Themen wie Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu fördern. Ein Schulleiter nannte ein Beispiel:

Thema. Diese Schule ist seit Jahren daran interessiert, ihre Infrastruktur zu verbessern und möchte ein System für erneuerbare Energien wie Photovoltaik installieren. Um dieses Ziel zu erreichen, sind jedoch Veränderungen auf höherer Ebene notwendig, wie z.B. die Einbindung der Bundesimmobiliengesellschaft, die die Schulen dabei unterstützt, ihre Gebäude nachhaltiger zu gestalten. Es wäre begrüßenswert, wenn alle Schulen in Österreich energieautark werden könnten.“ ATHFI2

ATFSI1 erklärte, dass in ihrer recht großen Schule die Schüler:innen hauptsächlich mit ihren Klassenkamerad:innen und anderen Schüler:innen aus ihrer Abteilung in Kontakt sind.

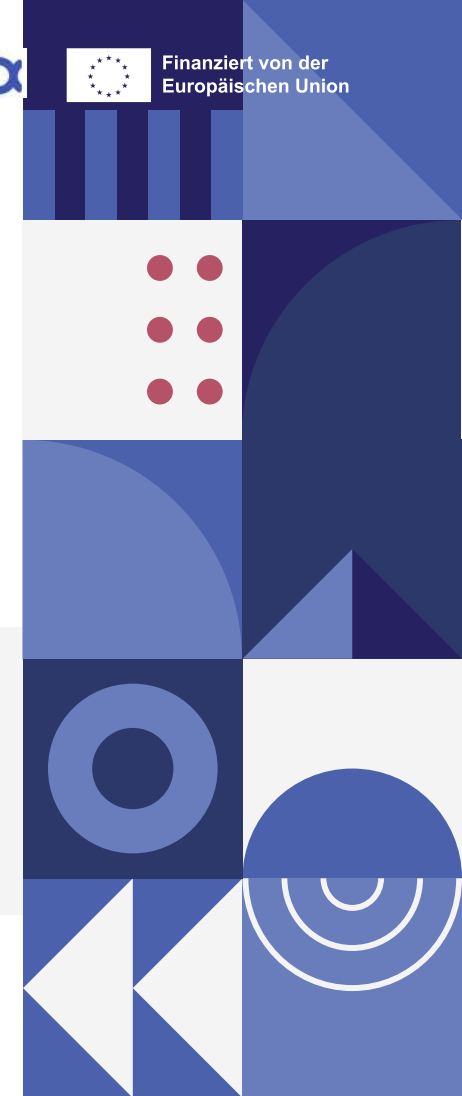
Alle schulischen Akteure in Österreich fühlen sich vom “Whole Institution Approach” der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) angesprochen. Dieser ganzheitliche Ansatz zielt darauf ab, Prinzipien und Praktiken der Nachhaltigkeit in die gesamte Schulgemeinschaft zu integrieren. Viele Befragte äußerten jedoch Bedenken hinsichtlich der Herausforderungen, die mit der Einbeziehung der gesamten Schule in jede BNE-Maßnahme verbunden sind.

Die Umsetzung des “Whole Institution Approach” erfordert die Einbeziehung verschiedener Interessengruppen, einschließlich Lehrpersonen, Schüler:innen, Eltern und Verwaltungspersonal, um gemeinsam auf die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung hinzuwirken. Obwohl dieser Ansatz auf Begeisterung stößt, befürchten die Befragten, dass es schwierig sein könnte, eine vollständige Beteiligung und Einbeziehung aller Mitglieder der Schulgemeinschaft zu erreichen.

Zypern

In Zypern haben die schulischen Vertreter unterschiedliche Ansichten über die Umsetzung des Nachhaltigkeitsansatzes in der gesamten Schule. Schulleiter 1 ist optimistisch und sieht das Potenzial für einen nachhaltigen Lebensstil in der Schule, um die Lebensqualität der Schüler und Jugendlichen vor Ort zu verbessern. Schulleiter 2 ist jedoch aufgrund von Sicherheitsbedenken im alten Schulgebäude weniger optimistisch und räumt der Lösung dieser Probleme Priorität ein, bevor er sich auf Nachhaltigkeit konzentriert.

Die non-formalen Bildungseinrichtungen sehen sich selbst als Vermittler, die den Schulen helfen, den Ansatz der gesamten Einrichtung zu übernehmen. Sie bieten Unterstützung bei der Bestimmung von Anspruchsgruppen, bei der Entwicklung von Nachhaltigkeitsvisionen, bei der Erstellung von Plänen für nachhaltige Energie und Umwelt (SEEPs), bei der Umsetzung von Maßnahmen und, falls gewünscht, bei der Durchführung von Schulungen.



Die Lehrer:innen in der formalen Bildung erkennen die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Ansatzes an, sind aber der Meinung, dass die Schulen mehr Autonomie bei der Umsetzung haben sollten. Die Pädagog:innen der non-formalen Bildung stimmen mit den Zielen von Direktor 1 überein, indem sie das Bewusstsein für ganzheitliche Nachhaltigkeitsthemen schärfen, die Schule und die lokale Gemeinschaft zur Unterstützung mobilisieren und Herausforderungen im Bereich der Nachhaltigkeit angehen wollen.

Sowohl in der formalen als auch in der non-formalen Bildung wird die Bedeutung der aktiven Beteiligung von Schüler:innen an Entscheidungsprozessen betont, um die Entwicklung einer aktiven Bürgerschaft und entsprechender Kompetenzen zu fördern. Die Mitarbeiter:innen der formalen Bildung nehmen an Arbeitsgruppen teil und engagieren sich für Nachhaltigkeitsmaßnahmen, indem sie die Organisation von Nachhaltigkeitsworkshops für Mitarbeiter vorschlagen. Die Mitarbeiter in der non-formalen Bildung streben eine aktivere Rolle in den Bildungsprogrammen und beim Aufbau von Netzwerken mit der lokalen Gemeinschaft an und betonen die Bedeutung von kontinuierlichem Nachhaltigkeitstraining und der Motivation der Mitarbeiter:innen zur Teilnahme.

Die Verantwortlichen und Pädagog:innen der non-formalen Bildungseinrichtungen erkennen die Bedeutung des Ansatzes für die gesamte Einrichtung und sind in der Lage, die Schulen bei der effektiven Umsetzung zu unterstützen. Die formalen Bildungseinrichtungen sind bereit, sich schulen zu lassen und verstehen das Potenzial dieses Ansatzes zur Förderung der Nachhaltigkeit. Die Schüler:innen wollen an Entscheidungsprozessen beteiligt werden, während das Personal der Einrichtungen die Bedeutung von Workshops, Schulungen und Motivation betont, um das gesamte Kollegium effektiv in Nachhaltigkeitsaktivitäten einzubinden.

Griechenland

Im Zusammenhang mit dem ganzheitlichen Ansatz in Griechenland betonte die Mehrheit der Befragten demokratische Entscheidungsprozesse und das Vorhandensein eines zukunftsorientierten Plans in ihren Einrichtungen. Die Integration von Nachhaltigkeit in alle Aktivitäten, wie z. B. Gebäude- und Anlagenmanagement, Verwaltung, Partnerschaften und Beziehungen zur Gemeinde, wurde jedoch nur von einem Viertel der Befragten erwähnt. Darüber hinaus betonte ein Befragter die Notwendigkeit einer besseren Zusammenarbeit und Einbeziehung der Schüler innerhalb der Schule.

Aus den Ergebnissen der Interviews geht hervor, dass die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den Lehrkräften für die Umsetzung eines bestimmten Ansatzes in Griechenland von entscheidender Bedeutung ist. In diesem Zusammenhang besteht auch die Notwendigkeit, Fragen der nachhaltigen Entwicklung in den Lehrplan zu integrieren, indem lernendenzentrierte Methoden verwendet werden, die die Lernenden aktiv in den Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Werten im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung einbeziehen. In diesem Zusammenhang wurde die Einbeziehung aller Beteiligten (Eltern, Schüler:innen und Lehrer:innen) in den Entscheidungsprozess von einem der Befragten als sehr wichtig erachtet. Die Förderung einer Kultur der Zusammenarbeit zwischen Lehrer:innen, Eltern und anderen Akteur:innen der Bildungsgemeinschaft ist für die erfolgreiche Umsetzung von BNE von entscheidender Bedeutung, und es besteht die Notwendigkeit, auf Verbesserungen in dieser Richtung hinzuwirken.

Rumänien

Im Bereich der formalen Bildung in Rumänien zeigen die Statistiken, dass 33% der Schulen einen Rat für Nachhaltigkeit haben, während 67% nicht über einen solchen Rat verfügen. Alle Einrichtungen gewährleisten jedoch demokratische Bottom-up-Entscheidungsprozesse, entwickeln zukunftsorientierte Visionen, integrieren Nachhaltigkeit in

alle Aktivitäten und unterstützen eine gemeinsame Führung. Diese Einrichtungen beziehen Lehrende, Lernende und Personal in die Gestaltung, Planung und Umsetzung von Aktivitäten in der gesamten Schule ein.

In der rumänischen non-formalen Bildung haben 17% der Einrichtungen einen Nachhaltigkeitsrat, während 83% keinen haben. Ebenfalls 83% der Einrichtungen sorgen für demokratische Bottom-up-Entscheidungsprozesse, 66% entwickeln zukunftsorientierte Visionspläne und 66% integrieren Nachhaltigkeit in alle Aktivitäten. Es gibt jedoch eine Diskrepanz zwischen den Prozentsätzen bei der Gewährleistung demokratischer Prozesse und der Unterstützung gemeinsamer Führung, wo 34 % der Einrichtungen diese Kriterien nicht erfüllen.

Die Lehrer:innen in der formalen Bildung sind der Ansicht, dass ihre Schule demokratische Entscheidungsprozesse sicherstellt, ein zukunftsorientiertes Leitbild entwickelt, Nachhaltigkeit in alle Aktivitäten einbezieht und gemeinsame Führung unterstützt. Sie geben jedoch an, dass ihre Schule keinen Nachhaltigkeitsrat hat.

Der Ausbilder in der non-formalen Bildung teilt ähnliche Ansichten wie der Lehrer in der formalen Bildung und erklärt, dass seine Einrichtung demokratische Entscheidungsprozesse sicherstellt, eine zukunftsorientierte Vision entwickelt, Nachhaltigkeit in alle Aktivitäten integriert und eine gemeinsame Führung unterstützt. Sie erwähnen auch, dass es in ihrer Einrichtung kein Gremium für Nachhaltigkeit gibt.

Sowohl die Lernenden in der formalen Bildung als auch die Lernenden in der non-formalen Bildung sind der Meinung, dass die Beteiligung der jungen Menschen an der Leitung der Einrichtung von Vorteil ist. Sie haben das Gefühl, dass ihre Stimmen durch Beispiele guter Praxis berücksichtigt werden, in denen Studierende eingeladen werden, ihre Erfahrungen zu teilen. Sie sind mit dem Umgang ihrer Hochschule mit dem Thema Nachhaltigkeit zufrieden, wünschen sich aber mehr internationale Projekte, um von den Er-

fahrungen anderer im Bereich der nachhaltigen Bildung zu lernen. Sie sind sich nicht sicher, ob ihre Einrichtungen als Vorbild für die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele (SDGs) dienen können.

Beschäftigte in der formalen Bildung erwähnen, dass sie zu verschiedenen Fragen der Schulverwaltung konsultiert werden, z. B. zur Begründung und Analyse des Budgets. Sie schlagen vor, die Beteiligung der Menschen an der Umsetzung von BNE durch Projektaktivitäten auf Schulebene zu fördern.

Im Gegensatz dazu geben die Mitarbeiter:innen der non-formalen Bildung an, dass sie zu Fragen des Schulmanagements nicht konsultiert werden. Sie haben Ideen für die Erziehung zur Nachhaltigkeit und für die Förderung der neuen Ziele von BNE. Sie schlagen vor, das gesamte Personal in die Aktivitäten der Institution einzubeziehen, insbesondere in die Freiwilligenarbeit, um die Umsetzung von BNE zu fördern.

Was die institutionellen Perspektiven auf Herausforderungen und Strategien betrifft, so besteht bei allen Institutionen der klare Wunsch, Aktivitäten zu unterstützen und demokratische Entscheidungsprozesse zu gewährleisten. Es wird jedoch die Notwendigkeit gesehen, auf der Ebene der Schulleitungen Kommissionen für nachhaltige Bildung einzurichten.

Serbien

In Serbien spiegeln die Antworten von sechs Schulleiter:innen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, die Umsetzung eines ganzheitlichen Ansatzes zur Nachhaltigkeit in Grund- und Sekundarschulen wider. Fünf der sechs Direktor:innen beantworteten alle Fragen mit "Ja", mit Ausnahme der Frage, ob es einen Nachhaltigkeitsrat gibt, den keine der Schulen hat. Nur ein Rektor hat alle Fragen verneint.

Auch die Hochschulen in Serbien haben nach Angaben der Befragten keinen Nachhaltigkeitsrat. Alle Institutionen gewährleisten jedoch demokratische Bottom-up-Entscheidungsprozesse und haben ein zukunftsorientiertes Leitbild als Kern ihrer Identität.

Bei den NGOs, Vereinen und Zentren bejahten fünf von sechs Befragten alle Fragen des Fragebogens mit Ausnahme der Einrichtung eines Nachhaltigkeitsrates, den keine der Organisationen hat. Ein Befragter verneinte die Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien in alle institutionellen Aktivitäten.

Trotz des Fehlens von Nachhaltigkeitsräten gaben die Befragten an, dass ihre Institutionen einen umfassenden Ansatz zu Fragen der nachhaltigen Entwicklung haben. Es besteht jedoch ein Bedarf an zusätzlicher Aus- und Weiterbildung für Pädagog:innen, Ausbilder:innen und andere Beteiligte, um das Verständnis und die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprinzipien weiter zu verbessern. Es ist verständlich, dass die Umsetzung von Maßnahmen für BNE, die die gesamte Schule betreffen, logistische und organisatorische Herausforderungen mit sich bringen kann. Sie erfordert effektive Koordination, Kommunikation und kontinuierliches Engagement aller Beteiligten. Es kann auch schwierig sein, Widerstände gegen Veränderungen zu überwinden und ein breites Verständnis und Akzeptanz für Nachhaltigkeitsinitiativen zu erreichen.

Trotz aller Befürchtungen spiegelt der Wunsch, den Whole Institution Approach zu verfolgen, die gemeinsame Erkenntnis wider, dass es wichtig ist, die gesamte Schulgemeinschaft in die Förderung nachhaltiger Praktiken einzubeziehen. Dies kann eine strategische Planung, eine klare Kommunikation der Ziele und gezielte Anstrengungen zur Einbeziehung und Motivation aller Beteiligten erfordern. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen und die Umsetzung unterstützender Strategien können Schulen schrittweise der Vision einer schulweiten Beteiligung an Aktivitäten zu BNE näher kommen.

4. Abschließende Analyse und Vorschläge – Schlussfolgerung

Die Ergebnisse der Umfrage und der Interviews zeigen eine Reihe von Bereichen, in denen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Österreich, Zypern, Griechenland, Rumänien und Serbien sowohl im formalen als auch im non-formalen Bildungssystem verbessert werden kann.

Ein Schlüsselaspekt ist der Bedarf an mehr Training für schulische Akteure, um BNE effektiv umzusetzen. Um BNE zu verbessern, sollte das Bewusstsein des Bildungspersonals für die UNESCO Roadmap 2030 und aktive Bürgerschaft gefördert werden.

Schüler:innen fordern an Entscheidungsprozessen in der Schule beteiligt zu werden, und erfahrene Lehrkräfte können als Mentor:innen für ihre Kolleg:innen fungieren. Darüber hinaus gründen Schüler:innen Nachhaltigkeitsausschüsse, um relevante Themen in ihren Schulen oder lokalen Gemeinschaften anzusprechen und sich für ein demokratisches und respektvolles Schulumfeld einzusetzen.

Die Schüler:innen betonen auch wie wichtig es ist, dass Lehrpersonen sowie Ausbilder:innen auf dem neuesten Stand sind und sich mit BNE und aktuellen Lehrmethoden auskennen. Sie streben nach einer empathischen und inklusiven Bildung für alle, was eine Lehrerausbildung in diesen Bereichen erfordert.

Es ist wichtig, Institutionen bei der effektiven Planung, Umsetzung und Überwachung von Maßnahmen in Bezug auf Lebensmittelabfälle, Wassermanagement, Kunststoffverbrauch und Papiermanagement zu unterstützen, die den Institutionen bei ihren Bemühungen um Nachhaltigkeit helfen können.

Partnerschaften mit Stakeholdern, einschließlich Universitäten, können die Nachhaltigkeitsbemühungen von Schulen erleichtern.

Um einen kontinuierlichen Fortschritt zu gewährleisten, sollten Lehrer:innen-, Ausbilder:innen- und Schüler:innenkomitees eingerichtet werden, die die Einrichtungen der Institutionen evaluieren und nachhaltige Aktualisierungen in allen Bildungseinrichtungen vorschlagen.

Im formalen öffentlichen Sektor zeigen Pädagog:innen und Schulleiter:innen ein allgemeines Verständnis der SDGs und der Konzepte von BNE. Sie sind jedoch noch nicht mit den spezifischen Schwerpunktbereichen der BNE vertraut. Ein maßgeschneiderter Ansatz, der auf den verschiedenen Schwerpunktbereichen basiert, würde ihre Bemühungen unterstützen. Es ist erwähnenswert, dass BNE in den Leitbildern von Bildungsorganisationen oft nicht erwähnt wird, was auf eine fehlende Schwerpunktsetzung hinweist. Die Beseitigung dieses kleinen Defizits könnte ein positiver Schritt in Richtung der Integration von BNE in bildungspolitische Überlegungen sein.

Strukturelle Herausforderungen wie Zeitdruck und Kontinuität können nur auf politischer Ebene gelöst werden. Das Wissen über frühere Bemühungen und Anreiz-/Belohnungssysteme für Pädagog:innen, die BNE in ihre Ansätze einbeziehen, sollte entwickelt und auf jede Institution zugeschnitten werden. Unterstützung für einen besser auf BNE und die SDGs abgestimmten Lehrplan sollte von allen Ebenen kommen, insbesondere von den zentralen Behörden.

Die Konzentration auf Initiativen auf lokaler Ebene, die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen benachbarten Schulen und die Schaffung relevanter Netzwerke sind entscheidend für die Förderung einer Kultur der Kommunikation und Kooperation. Lokale Veranstaltungen, die die Kommunikation erleichtern und das Vertrauen zwischen verschiedenen Organisationen fördern, können ebenfalls unterstützende Maßnahmen sein.

Die Verbesserung der digitalen Kompetenzen von Pädagog:innen und Schüler:innen, insbesondere in der non-formalen Bildung, wird von allen befragten Akteur:innen als wichtiger Aspekt anerkannt.

Die Bereitstellung von berufsbegleitenden und institutionenübergreifenden Ausbildungsprogrammen ist wichtig und scheint eine praktikable Maßnahme zu sein. Es ist jedoch wichtig, sich der Herausforderung der begrenzten Ressourcen zu stellen, die die Umsetzung solcher Initiativen behindern können.

Die Einbeziehung von Studierenden und Personal in Entscheidungsprozesse im Zusammenhang mit Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wird als wichtig und wertvoll erachtet. Sie erfordert die Schaffung klarer und offener Rahmenbedingungen für interne Kommunikations- und Entscheidungsmechanismen innerhalb der Bildungseinrichtungen.

Differenzierte Messkriterien für BNE in formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen sind aufgrund ihrer unterschiedlichen Strukturen, Methoden und Managementpraktiken erforderlich. Maßgeschneiderte Strategien und Richtlinien für BNE sollten für jede Schule auf der Grundlage ihrer spezifischen Bedürfnisse entwickelt werden. Die Durchführung von BNE Fortbildungen für die gesamte Institution unter Einbeziehung aller Beteiligten ist von entscheidender Bedeutung. Das Engagement für Nachhaltigkeit im Kontext der Klimakrise muss kritisch hinterfragt werden. Ein bloßes Abhaken wirkungsloser Nachhaltigkeitsversprechen sollte vermieden werden. Ziel sollte es sein, junge Menschen zu verantwortungsbewussten Weltbürgern zu erziehen und sie mit Wissen und Engagement für ihre Mitmenschen und die Umwelt auf ihre Zukunft vorzubereiten. Die Umsetzung der SDGs für eine bessere Welt erfordert gemeinsame Anstrengungen und Nachhaltigkeit sollte freiwillig und aus der Schulgemeinschaft heraus angestrebt werden.

BNE sollte ein verpflichtender Bestandteil der Ausbildung in allen Institutionen sein. Die Frage der Finanzierung solcher Maßnahmen bleibt jedoch offen. Die Auseinandersetzung mit Themen wie ungerechte Lieferketten, Konsumüberfluss, Ressourcenverschwendung und Überproduktion ist weltweit von zentraler Bedeutung. Lösungsorientiertes, kreatives Handeln, die Sensibilisierung für Wertschätzung und Sinnhaftigkeit sowie die Förderung von Vernetzung und Kooperation sollten zentrale Aufgaben des Bildungssystems sein.

Es ist daher wichtig, diese unterschiedlichen Begrifflichkeiten zu erkennen und für eine klare Kommunikation und Verständigung zwischen den Akteuren zu sorgen. Die Klärung und Vereinheitlichung des Sprachgebrauchs im Bereich BNE kann dazu beitragen, eine effektive Zusammenarbeit und den Wissensaustausch zu erleichtern und einen kohärenten Ansatz zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele zu fördern.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Schlüsselthema für die Erreichung der SDGs, da sie Lernende befähigt, das zu leben, was sie lernen, und das zu lernen, was sie leben. Die vorliegende Studie zeigt, dass viel Arbeit im Bereich BNE geleistet wird und dass es viele Herausforderungen gibt, denen sich die Institutionen in ihrem Streben nach Nachhaltigkeit und der Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung stellen müssen. Dennoch sind die Institutionen bereit, sich in allen Aspekten der Nachhaltigkeit und in den Bereichen, die in der UNESCO Roadmap 2030 genannt werden, weiterzubilden. Die non-formale Bildung spielt eine wichtige Rolle und ist in der Lage, die notwendigen Weiterbildungen anzubieten, die von den Schulen nachgefragt werden.

5. Literaturverzeichnis

Δίτσιου, Μ., & Τρικαλίτη, Α. (n.d.). Από την Αειφόρο Ανάπτυξη στην Εκπαίδευση για την Αειφόρο Ανάπτυξη και το Αειφόρο Σχολείο. Aeiforo Elliniko Sxoleio. https://dd64123b-73cd-4385-a7d2-90ac4d923ee3.filesusr.com/ugd/3850a1_a8e5904a88034f8e-923a2b724bfc2053.pdf

Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich (ed.) (2021). UniNETZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele. Österreichs Handlungsoptionen zur Umsetzung der UN-Agenda 2030 für eine lebenswerte Zukunft. Wien.

Austrian Federal, Chancellery Federal Ministry for European and International Affairs.. (2020). Austria and the 2030 Agenda. Voluntary National Review Report on the Implementation of the Sustainable Development Goals, Vienna. https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/26512VNR_2020_Austria_Report_English.pdf

Austrian Federal Ministry of Agriculture, Forestry, Environment and Water Management, Austrian Federal Ministry for Education, Arts and Culture, Austrian Federal Ministry of Science and Research (2008). Austrian Strategy for Education for Sustainable Development, Vienna. Original titel: Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bianchi, G., Pisiotis, U. and Cabrera Giraldez, M., (2022). Green-Comp - The European sustainability competence framework, Punie, Y. and Bacigalupo, M. editor(s), EUR 30955 EN, Publications Office of the European Union, Luxembourg, ISBN 978-92-76-46485-3, doi:10.2760/13286, JRC128040.

Bundeskanzleramt Österreich (2017). Beiträge der Bundesministerien zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch Österreich

Centre for Resources and Energy for Sustainable Development (CREEng) (2018). Towards a sustainable Romanian energy sector: Roadmap to RES in 2030. Retrieved from https://www.crenerg.org/wp-content/uploads/2018/06/20180605_Romania-RES-roadmap-to-2030.pdf

Cohen, L., Manion, L., & Morrison, K. (2017). Research methods in education (8th edition). Routledge.

Coghlan David (31 Oct 2011). Organization development and action research from: The Routledge Companion to Organizational Change Routledge Accessed on: 29 May 2023 <https://www.routledgehandbooks.com/doi/10.4324/9780203810279.ch3>

Council of the European Union - General Secretariat of the Council. (2022). Proposal for a Council Recommendation on learning for environmental sustainability – Adoption

Dabetić, M. (2019). The conceptualization of sustainable development and environmental education. Vojno Delo

Desa, U. (2018). Transforming Our World: The 2030 Agen-

da for Sustainable Development. In Springer eBooks. <https://doi.org/10.1891/9780826190123.ap02>

Dumitrescu, C. I., Moiceanu, G., Dobrescu, R. M., & Popescu, M. A. M. (2022). Analysis of UNESCO ESD Priority Areas' Implementation in Romanian HEIs. International journal of environmental research and public health, 19(20), 13363. <https://doi.org/10.3390/ijerph192013363>

Elliniki Etaireia (2022). Society for the Environment and Cultural Heritage. Sustainable Greek School. Ελληνική Εταιρεία Περιβάλλοντος και Πολιτισμού. <https://www.ellet.gr/en/project/sustainable-greek-school/>.

EPALE - Electronic Platform for Adult Learning in Europe (n.d.). Strategie pentru digitalizarea educației din România - 2021-2027 - SMART.Edu. <https://epale.ec.europa.eu/ro/content/strategia-pentru-digitalizarea-educatiei-din-romania-2021-2027-smart-edu>

European Commission (n.d.). Romania - Strategic initiative for Digitization of Education SMART-Edu. Retrieved from <https://digital-skills-jobs.europa.eu/en/actions/national-initiatives/national-strategies/romania-strategic-initiative-digitization>

European Investment Bank (2021, November 11). 83% of Greeks believe that tackling climate change and its consequences is the biggest challenge of the 21st century. European Investment Bank. <https://www.eib.org/en/press/all/2021-400-83-of-greeks-believe-that-tackling-climate-change-and-its-consequences-is-the-biggest-challenge-of-the-21st-century>

European Investment Bank (2023, March 21). 75% of young Greeks in favour of stricter government measures for individuals to fight climate change. <https://www.eib.org/en/press/all/2023-124-75-of-young-greeks-in-favour-of-stricter-government-measures-for-individuals-to-fight-climate-change#:~:text=All%20releases->

Federal Ministry of for Sustainability and Tourism (2017). The Austrian strategy for adaptation to climate change, Part 1 – Context

Federal Ministry of Agriculture, Forestry, Environment and Water Management (2002). The Austrian Strategy for Sustainable Development An initiative of the Federal Government, Vienna

FORUM Umweltbildung im Umweltdachverband (2014). Österreichischer Bericht zur UN-Dekade für Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 – 2014

Global Environmental Education Partnership (n.d.). Greece | Global Environmental Education Partnership (GEEP). Thegeep.org. <https://thegeep.org/learn/countries/greece>.

Government approves National Strategy on Education for Environment and Climate Change 2023 – 2030 <https://www.nineoclock.ro/2023/01/18/government-approves-national-strategy-on-education-for-environment-and-climate-change-2023-2030/>

Greeninitiative (n.d.). The Green Schools Platform. Retrieved May 31, 2023.

Grobbauer, Heidi; Wintersteiner, Werner (2019). Global Citizenship Education Concepts, Efforts, Perspectives – an Austrian experience

Hadjichilleos, S. & Zachariou, A. (2022). Implementation of the UNECE Strategy for ESD across the ECE Region (2015-2018). ECE/CEP/196. Geneva: UNECE.

Heinrich, M., Rauch, F., Minsch, J., Schmidt, E., & Vielhaber, C. (2007). Bildung für Nachhaltige Entwicklung: eine lernende Strategie für Österreich. Empfehlungen zu Reformen im Kontext der UNO-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung (2005-2014) (Schriftenreihe Bildung & nachhaltige Entwicklung, 4). Münster: Monsenstein und Vannerdat.

Hellenic Ministry of Education, Research and Religious Affairs (2019). Reporting on implementation of the UNECE Strategy for ESD (2017–2019) (pp. 1–51).

Hellenic Republic (2018). VOLUNTARY NATIONAL REVIEW ON THE IMPLEMENTATION OF THE 2030 AGENDA FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT GREECE. https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/19378Greece_VNR_Greece_2018_pdf_FINAL_140618.pdf.

Hobusch, U.; Froehlich, D.E. (2021). Education for Sustainable Development: Impact and Blind Spots within Different Routes in Austrian Teacher Education. Sustainability 2021, 13, 11585. <https://doi.org/10.3390/su132111585> (article)

IBE-UNESCO (2016). Global Monitoring of Target 4.7: Themes in National Curriculum Frameworks Background paper prepared for the 2016 Global Education Monitoring Report. Series Current and Critical Issues in the Curriculum and Learning. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000246382>

ΙΝΣΤΙΤΟΥΤΟ ΕΚΠΑΙΔΕΥΤΙΚΗΣ ΠΟΛΙΤΙΚΗΣ, no. ΝΟΜΟΣ ΥΠ' ΑΡΙΘ. 3966 (2011). http://iep.edu.gr/images/IEP/Dioikisi_Domi/Ti_einai_to_iep/Nomoi/n3966-Fek118a-11-IEP.pdf.

Izveštaj o realizaciji Akcionog plana za sprovođenje strategije razvoja obrazovanja do 2020. 2018.

Kartikaya V. Sarabhai in Journal of Education for Sustainable Development (sage Publications SAGE Publications (Los Angeles, London, New Delhi, Singapore and Washington DC) www.sagepublications.com Vol 7(2): 137–139

Kefalaki, M. (2023). Education for sustainable development (ESD) in the Greek education system. Journal of Applied Learning and Teaching, 6(1). <https://doi.org/10.37074/jalt.2023.6.1.ss3>.

Κέντρα Εκπαίδευσης για το Περιβάλλον και την Αειφορία (2019, January 31). Τα ΚΕΠΕΑ. <https://kpe.inedivim.gr/ta-kpe/>.

Lazarov, A. S., & Semenescu, A. (2022). Education for Sustainable Development (ESD) in Romanian Higher Education Institutions (HEIs) within the SDGs Framework. International Journal of Environmental Research and Public Health, 19(4), 1998. <https://doi.org/10.3390/ijerph19041998>

Michelsen, Gerd; Wells, Peter (2017). in A Decade of Progress on Education for Sustainable Development Reflections from the UNESCO Chairs Programme. Ed. Kostoulas-Makrakis, Nelly.

Miličević, V. (ed). Održivi razvoj u obrazovanju. (e-publication: <https://okc.rs/wp-content/uploads/2020/07/Odr%C5%BEivi-razvoj-u-obrazovanju.pdf>)

Ministry of Education and Religious Affairs (2015). Format for reporting on implementation of the UNECE Strategy for Education for Sustainable Development Phase III: 2011–2015 (pp. 1–34).

Ministry of Education Lifelong learning and Religious Affairs. (2010). FORMAT FOR REPORTING ON IMPLEMENTATION OF THE UNECE STRATEGY FOR EDUCATION FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT (pp. 1–24).

Ministry of Environment and Climate Change (n.d.). Green School Project. Retrieved May 31, 2023.

Ministry of National Education and Religious Affairs (2007). REPORT ON IMPLEMENTATION OF THE UNECE STRATEGY FOR EDUCATION FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT (pp. 1–18).

Ministry of National Education (2019). National Strategy for Education for Sustainable Development 2019-2030. Bucharest, Romania.

Müller, U., Hancock, D. R., Wang, C., Stricker, T., Cui, T., & Lambert, M. (2022). School Leadership, Education for Sustainable Development (ESD), and the Impact of the COVID-19 Pandemic: Perspectives of Principals in China, Germany, and the USA. Education Sciences, 12(12), 853. MDPI AG. Retrieved from <http://dx.doi.org/10.3390/educsci12120853>

Österreichische UNESCO-Kommission (2019). Positionspapier des Fachbeirats „Transformative Bildung/Global Citizenship Education“ zur Umsetzung von SDG 4 in Österreich. (<https://www.unesco.at/bildung/artikel/article/bildung-in-oesterreich-positionspapier-des-oeuk-fachbeirats-zum-sdg4/>)

Pejanović, R. (2014). Održivi razvoj I visoko obrazovanje. Letopis naučnih radova, Godina 38 (2014), Broj I, strana 5

Pejić, S et al. (2019). Razvoj strategija obrazovanja za održivi razvoj u Srbiji. XXV Skup Trendovi razvoja: "Kvalitet visokog obrazovanja", TREND, Paper No. T1.3-11, pp. 1-4, Kopaonik, 11. -14. 02. 2019.

Radović, S. et al. (2019). Održivi razvoj u predškolskom programu. Visoka škola za obrazovanje vaspitača, Novi Sad

Rauch, F. & Pfaffenwimmer, G. (2014). Education for Sustainable Development in Austria. Networking for Education. In R. Mathar & R. Jucker (Eds.) Schooling for Sustainable Development: A Focus on Europe. Springer: Dordrecht

Republik Österreich (2023). Umsetzung der Agenda 2030 in und durch Österreich 2020–2022, Wien

Romanian Ministry of Economy, Energy and Business Environment (n.d.). Romania's Sustainable Development Strategy 2030 – SDG Toolkit. Retrieved from <https://sdgtoolkit.org/tool/romania-sustainable-development-strategy-2030/>

Romanian Ministry of Education and Research (n.d.). Digitalizarea educației din România - 2021-2027 - Strategie. <https://www.smart.edu.ro/home/strategie-consultare-public%C4%83>

Romanian Ministry of Education (2020). Curriculum for Environmental Education. Bucharest, Romania.

Romanian Ministry of Education and Research. (2021). Digitalizarea educației din România - 2021-2027. Retrieved from <https://www.smart.edu.ro/>

Romanian Ministry of Education (2021). National Training Program for Teachers on Education for Sustainable Development. Bucharest, Romania.

Romanian Ministry of Education and Research (2021). SMART.Edu - Document de consultare. Retrieved from <https://www.edu.ro/sites/default/files/SMART.Edu%20-%20document%20consultare.pdf>

Romanian Ministry of Education and Research (2021). SMART. Edu - Strategia privind digitalizarea educației din România 2021. <https://www.edu.ro/smartedu-strategia-privind-digitalizarea-edu-ca%C8%9Biei-din-rom%C3%A2nia-2021-2027>

Sachs, Jeffrey D.; Lafortune, Guillaume; Kroll Christian; Fuller, Grayson; Woelm, Finn (2022). SUSTAINABLE DEVELOPMENT REPORT 2022 - From Crisis to Sustainable Development: the SDGs as Roadmap to 2030 and Beyond - Cambridge University Press, United Kingdom

Statistik Austria (2020). Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in Österreich – SDG-Indikatorenbericht - Endbericht

Strategiegruppe Globales Lernen (June 2019). Strategie Global Citizenship Education/ Globales Lernen Juni 2019 Salzburg/Wien

Steindl, Viktor (2020). Nebensache Sustainable Development Goals? Entscheidungsträger_innen über die SDG 4.7 Implementierung in der österreichischen Sekundarstufe, Masterarbeit https://www.uninetz.at/media/Startseite/Masterarbeit_Steindl_Viktor.pdf

Sustainable Greek School (2023). Aeiforo Elliniko Skoleio - ELLET. Αειφόρο Ελληνικό Σχολείο. <https://aeiforosxoleio.wixsite.com/websiteun.org>

UNECE. (2019). GREECE Implementation of the UNECE Strategy for Education for Sustainable Development (2017-2019) Preface. https://unece.org/DAM/env/esd/Implementation/NIR_2018/Preface_final_GR.pdf

UNECE (2019). Learning from each other The UNECE Strategy for Education for Sustainable Development https://ue4sd.glos.ac.uk/downloads/UNECE_Learning_from_each_other_2009.pdf

UNESCO (n.d.). Education for sustainable development | UNESCO. <https://www.unesco.org/en/education-sustainable-development>

UNESCO (2013). Outcome document of the Technical Consultation on Global Citizenship Education–Global Citizenship Education: An Emerging Perspectives. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000224115>

UNESCO (2023). Education for All 2015 National Review Greece. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000229950>

UNESCO - Intangible Cultural Heritage. (2023). Accredited NGOs located in Greece. <https://ich.unesco.org/en/state/greece-GR?info=accredited-ngos>

United Nations (2015). Transforming our world: The 2030 Agenda for Sustainable Development. Retrieved from <https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/21252030%20Agenda%20for%20Sustainable%20Development%20web.pdf>

United Nations (2021). Global Roadmap for Accelerated SDG7 Action in Support of the 2030 Agenda for Sustainable Development and the Paris Agreement on Climate Change. https://www.un.org/sites/un2.un.org/files/2021/11/hlde_outcome_-_sdg7_global_roadmap.pdf

United Nations (n.d.). Global Roadmap Press Release | United Nations. <https://www.un.org/en/hlde-2021/page/global-roadmap-press-release>

United Nations (n.d.). Global Citizenship Education. <https://www.un.org/en/academic-impact/page/global-citizenship-education>

United Nations (n.d.). Eco-Schools. <https://www.eco-schools.org/>

ViitorPlus. (n.d.) Green Schools Project. <https://www.viitorplus.ro/educationale/>

Voluntary National Review 2022, Greece | High-Level Political Forum. Hlpf.un.org. <https://hlpf.un.org/countries/greece/voluntary-national-review-2022>

Vukić, T. & Jovanović, M. (2020). Didaktički aspekt realizacije obrazovanja za održivi razvoj u kurikulumima savremene škole. Annual Review of the Faculty of Philosophy, Novi Sad, Volume XLV-1 (2020)

Vukić, T. (2020). Obrazovanje za održivi razvoj kao izborni program. Istraživanja U Pedagogiji, 10(1), 93–107. <https://doi.org/10.5937/istrped2001093v>

Zachariou, A. (2021). Annex B. Policy and Research Mapping Guidelines for National Experts, National Report for Cyprus in PPMI (2021) Study to investigate the national and institutional policies and approaches to education for environmental sustainability (EES).

Zachariou, A., & Kadji-Beltran, C. (2013). Emerging challenges for ESD teaching and learning for novice teachers. Paper presented at 7th World Environmental Education Congress, Marrakesh, Morocco.

Zachariou, A., & Kadji-Beltran, C. (2015). Paving the way to education for Sustainable Development in Cyprus: Achievements, findings and challenges. Schooling for Sustainable Development in Europe, 311–333. doi:10.1007/978-3-319-09549-3_18

Zachariou, A., & Symeou, L. (2009). The local community as a means for promoting education for sustainable development. Applied Environmental Education & Communication, 7(4), 129-143. doi:10.1080/15330150902744152

Zachariou, A., & Valanides, N. (2006). Education for sustainable development: The impact of an outdoor program on student teachers. Science Education International, 17(3), 187–203.

Zachariou, A., Kadji-Beltran, C., & Manoli, C. (2012b). School principals' professional development in the framework of sustainable schools in Cyprus: A matter of refocusing. Professional Development in Education, 39(5), 712–731. doi:10.1080/19415257.2012.736085.

ZAXAPIOY A., Σ Λ, ΚΑΤΣΙΚΗΣ Α. (2005). Προγράμματα δράσης στην κοινότητα: Μια εναλλακτική πρόταση προώθησης του κοινωνικού προσανατολισμού της περιβαλλοντικής εκπαίδευσης στη σχολική διαδικασία., 162-171. Retrieved from http://kpe-kastor-old.kas.sch.gr/kpe/yliko/sppe1/oral/PDFs/162-171_oral.pdf

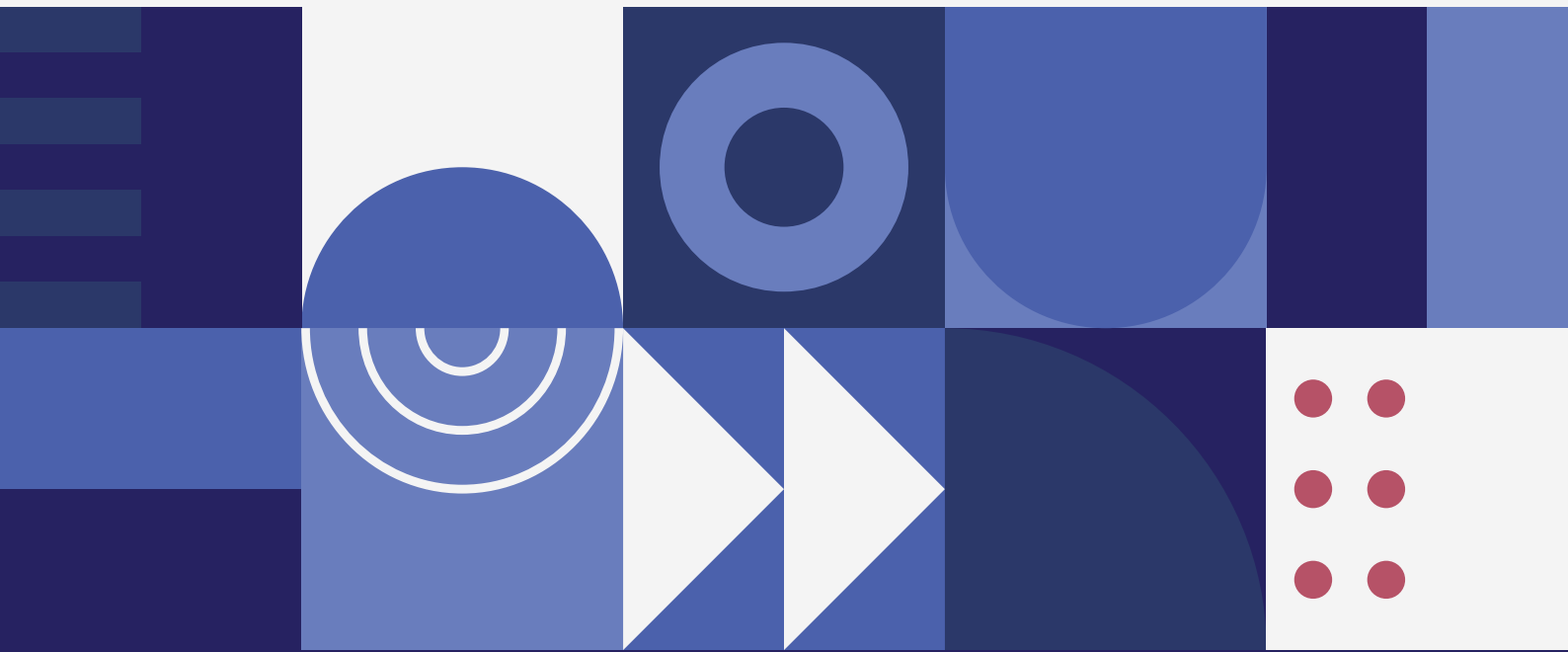


αελια

Bildung für nachhaltige Entwicklung

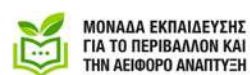
Österreich, Zypern, Griechenland, Rumänien, Serbien

Transnationaler Bericht



**Finanziert von der
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



INSPECTORATUL ȘCOLAR
JUDEȚEAN ARAD

